

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 34.

Der böhmische Landtag.

Selten ist die Eröffnung der Landesvertretung Böhmens in so hochernster Stunde wie heute erfolgt; selten noch ist die Einwirkung der Erörterungen in der Prager Landestube von so entscheidender Bedeutung für die Geschichte Oesterreichs, der ganzen Monarchie gewesen, wie sie in den nächsten Wochen zu werden verspricht. Die bloße Thatsache, daß die Vertretung einer einzigen Provinz den Entwicklungsgang, ja Sein und Nichtsein des Staates maßgebend zu beeinflussen vermag, die Thatsache ist ein vollgiltiger Beweis für die Unnatürlichkeit der jenseitigen Zustände, welche einem Theile die Herrschaft über die Gesamtheit ermöglichen. Die Schuld an dem Mißstande reicht um viele Jahrhunderte zurück. Das Haus Habsburg hat Staaten und Stätten zusammengeheirathet, ohne sie organisch zu verbinden und zu einem Gemeinwesen zu verschmelzen. Und als dann seit Joseph I. die Wiener leitenden Männer ihrer staatsbildenden Aufgabe eingedenk wurden, da wollten sie wider Recht und Klugheit auch Ungarn einschließen, und es bewahrheitete sich an ihnen das französische Sprichwort: „Wer zu viel umfaßt, der umfaßt schlecht.“ Die Verbindung der österreichischen Provinzen wurde nur eine lockere, vorherrschend dynastische, und die organischen Elemente erwiesen sich häufig als die stärkeren. Auch als die Monarchie wieder auf ihre dualistische Rechtsbasis gestellt war, da blieb Oesterreich ein Konglomerat von „Königreichen und Ländern“. Die Provinzen mit vorherrschend slavischer Bevölkerung sind die räumlich ausgedehnten, stark bevölkerten, die Staatsgrenzen bildenden; während die deutschen Alpenländer klein sind und auch ohne den von den deutschen Merkmalen begangenen Verrath an eigenen Volksthum nicht genügend starke Schwerekraft besitzen würden, um Böhmen und Galizien fest am Staatsleibe zu halten. Solange jedoch das unnatürliche Uebergewicht einzelner Provinzen über den Staat fort dauert, solange wird die österreichische Entwicklung eine anormale, der Staat wenig mehr als eine nicht von der Staatstreue erfüllte Form sein, deren Fortbestand von der — zum Glück

jetzt ungemessenen — Volksthümligkeit des Herrschers abhängt. Aber der unnatürliche Zustand ist nun einmal vorhanden, seine Beseitigung nicht abzusehen, und so muß mit ihm gerechnet werden. Die bei Einführung der direkten Wahlen für den Reichsrath gehegte Hoffnung auf Absterben des Ansehens der Landtage erwies sich als zutreffend bis zum Amtsantritt des Grafen Taaffe, unter dessen Herrschaft die Landesvertretungen dem Centralparlament über den Kopf wuchsen. Und vollends die zerstörende Wirkung der jüngsten Obstruktion hat den Reichsrath völlig lahmgelegt und dadurch die Kraft der Landtage gesteigert. In Prag wird über die nächste Zukunft Oesterreichs entschieden werden. Gelingt dort eine wenigstens theoretische Verständigung über den Sprachenstreit, dann könnte der Reichsrath seine Thätigkeit wieder aufnehmen, könnte der Ausgleich berathen, der Zusammenhang zwischen beiden Staaten der Monarchie erhalten werden. Dürfte man den Artikeln eines namhaften Theiles der österreichischen Zeitungen und vereinzelten Ausprüchen deutschliberaler und jung-czechischer Redner trauen, so schliche allerdings eine ernste Friedenssehnsucht durch beide Lager und wäre nur die Minderheit der Deutschen und der Czechen von Kampflust erfüllt. Die Angehörigen des ersteren Volkes täuschen sich nicht darüber, daß mit dem Parlamentarismus die eigene nationale und freiheitliche Sache zerstört wird, und die Jungczechen beginnen zu ahnen, daß, was die Verordnung gegeben hat, die Verordnung wieder nehmen kann, und daß die neue geschaffene „slawische Solidarität“ die erste Belastungsprobe vielleicht nicht überleben könnte. Würden nur die im jüngsten Streite geschlagenen Wunden vernarbt sein und nicht die vernarbten noch lange schmerzen! Und würden nur nicht die aufgewühlten Massen zu neuem Kampfe drängen. Und dann stoßen im engen Raume der Landesvertretungen die nationalen Gegenätze noch heftiger aufeinander als im weiteren der Staatsrepräsentation. Die heute vom Obmann der Kurie der Großgrundbesitzer und von den deutschfortschrittlichen Abgeordneten gestellten Anträge zur Sprachenfrage sind geeignet, die noch nicht erloschenen Flammen zu heller Lohe anzufachen.

Graf Bouquoy verlangt eine derartige Zusammenfassung des Sprachen-Ausschusses — theils aus den Kurien, in deren nur einer die Deutschen in der Majorität sind, theils aus dem vollen Hause, das eine starke czechisch-feudale Majorität hat —, daß die Deutschen im Ausschusse ein schwaches Häuflein bilden, sonach alle Beschlüsse im czechischen Sinne gefaßt würden. Es ist überhaupt eine eigene Sache um den czechischen Ruf nach Gleichberechtigung, da im Landtage die Deutschen überall rechtlos gemacht werden, im Landesauschusse nur einen Vertreter und diesen nur durch die Gnade der Feudalen haben. Und der Antrag auf Kassirung der Sprachenverordnung könnte die huffitische Wildheit neu entfesseln. Zudem verstoßt der Antrag der Feudalen gegen den Rechtsstandpunkt der Deutschen, welche die Regelung der Sprachenfrage durch ein Staatsgesetz fordern und den Landtagen dazu — was ja zweifellos richtig ist — jede Befugniß absprechen.

Immerhin möchten wir's als ein gutes Zeichen nehmen, daß die gestern in Leitmeritz stattgehabte Versammlung sämtlicher deutschböhmischen Deputirten einstimmig die Theilnahme an den Landtagsverhandlungen beschlossen hat. Für einen erheblichen Theil der Abgeordneten mag die Absicht treibend gewesen sein, auch den Schein der Furcht vor dem Prager Böbel zu vermeiden; Andere mögen die neu eröffnete Arena aufgesucht haben, um die Wiener Szenen zu wiederholen, aber bedeutungsvoll ist doch, daß die vier deutschen Parteien Böhmens — Großgrundbesitzer, Liberale, Volkspartei und Nationale (Schönererianer) — einmüthig den aus den rein deutschen Bezirken Böhmens täglich stärker erschollenen Ruf überhört haben: „Los von Prag!“ Die Bildung einer Provinz Deutschböhmen, die Errichtung eines deutschböhmischen Landtages, die Verlegung der beiden deutschen Hochschulen, zahlreicher wissenschaftlicher, humanitärer und nationaler Institute, womöglich auch der Banken und großindustrieller Establishments von Prag und anderen vorherrschend czechischen Orten nach Reichenberg, der erkorenen Hauptstadt, und anderen Orten Deutschböhmens werden wohl nicht nur vom nationalen Uebereifer, auch von der Geldspeculation gefordert. Die Verwirklichung dieser Forderung

Die Elässer.

Original-Genese des „Neuen Pester Journal“

Die Affaire Dreyfus lenkt die Aufmerksamkeit Europas wieder einmal auf die Heimath und die Landsleute jenes unglücklichen Opfers der Ruchlosigkeit, auf die wiederum deutsch gewordenen Elässer. Ja, sie waren auch unter französischer Herrschaft nur Deutsche. So mancher Franzose und Nichtfranzose stieß sich schon an den urdeutschen Familiennamen der Sardou'schen Madame Sans-Gene. Und doch hat der sonst mit der Geschichte etwas frei umspringende Dichter diesmal sich genau an die historische Thatsache gehalten. Jawohl! Obzwar durch und durch Französin, Französin bis zu den Fingerspitzen, war Katharina Hübscher, die unerlöschene Frau des Marschalls Lesboure, dennoch ein aus dem Elßas stammendes festes deutsches Wäjähermüdel, das der spätere Herzog von Danzig als gemeiner Soldat in der damals ziemlich vernachlässigten Garnisonstadt Strahburg kennen gelernt. Mehr als das: Lesboure selbst war ebenfalls Elässer, und sein Geburtsort Ruffach in den Vogesen gehört zur Zeit, seit das Elßas wieder auch politisch zu Deutschland gehört, zu einem der beliebtesten Sommeraufenthaltorte des schönen Reichslandes. Politisch französisch geworden, hat das Vaterland Bieffel's, Oberlin's und Schöngauer's nie aufgehört, sprachlich und ethnographisch gut deutsch zu sein, ja so schwäbisch-allemanisch wie nur möglich. Man hatte die Namen der Städte und Dörfer und Berge des Landes umsonst in ein oft komisch durchsichtiges Französisch verwandelt, umsonst aus Hünningen — Huningue, aus Mülhausen — Mülhouse, aus Weissenburg — Wissembourg oder gar aus Kriehingen

— Gréhange und aus Rappoltsweiler — Nibeaurille gemacht: der Kern, das Wesen blieb immer deutsch, und mehr als zweihundert Jahre gallischer Herrschaft waren nicht im Stande, mehr als ein Zehntel der Elässer Schwaben auch sprachlich in Franzosen umzuwandeln. Von den 1.640.000 Einwohnern des nach blutigem Ringen wieder mit dem neuentstandenen deutschen Reiche vereinten „Reichslandes“ Elßas-Lothringen fallen ungefähr zwei Drittel auf das Elßas und von diesen mehr als eine Million Menschen sprechen nur höchstens zehn Prozent das Französische als ihre Muttersprache, und höchstens acht weiteren Prozent ist es geläufig, während noch immer acht Zehntel der Elässer die Sprache der westlich angrenzenden Republik ebenso aus den Büchern als irgend eine andere fremde lernen müssen, sowie etwa wir in Ungarn das Englische.

Freilich ging es besonders seit dem Jahre 1848 rascher mit der Verwässerung des Landes. Deutsche Schulen wurden nicht mehr gebildet, das deutsche Theater wurde verfolgt, die einst so blühende, noch bis Napoleon I. gänzlich deutsche Universität unbarmherzig wegrasirt und an ihrer statt einige matte, kraftlose französische Facultés errichtet. L'Alsace war nunmehr auf dem Wege der vollständigen Gallisirung, und das Werk wäre vielleicht in weniger als einem Jahrhundert gänzlich gelungen, als die deutschen Hiebe auf das verblendete und unduldsame Slovevolk niederprasselten und jenes westlichste Bollwerk deutscher Kultur in Europa wohl für immer der Nation zurücküberboten, der es von jeher zugehörte und von der es nur durch feige Ueberrumpelung und schändlichen Rechtsbruch seitens des „Sonnenkönigs“ Louis XIV. gewaltiam getrennt wurde.

Aber nicht nur der Sprache nach ging es vor dem drohenden Einmarsch der siegreichen Kolonnen

Deutschlands im Elßas rasch dem Wäjäthum zu, auch der Gesinnung und dem ganzen Zuschnitt des amtlichen und des bürgerlichen Lebens nach. Die Elässer — ich meine hier das Gros der gebildeten und höheren Schichten — schwärmten geradezu für das angebetete Frankreich, dem sie eine große Zahl tapferer Marschälle und Feldherren, hervorragender Gelehrten und Staatsmänner, bedeutender Künstler und verdienstvoller Industriellen lieferte. Von den ruhmbedeckten Marschällen und Generalen des großen Kosen war eine erkleckliche Anzahl geborene Elässer oder, was ja schließlich auf dasselbe heraustritt, Deutschlothringer, unter ihnen der wackere, unerschrockene Kleber, dessen Statue mit französischer Inschrift noch heute einen großen Platz seiner Vaterstadt Strahburg ziert, dann der todesmuthige Marschall Ney, der Duc d'Elzingen, aus Saarlouis gebürtig, das jetzt der preussischen Rheinprovinz einverleibt ist, der Pfalzburger Marschall Graf v. Lobau, wie so manch Anderer, von denen ich nur noch den Herzog von Balmy erwähne, auch ein Schwabe von Geburt, wenn auch dessen Wiege weiter östlich an den Ufern der Tauber stand. Mülhausen wurde die Vaterstadt der gegenständig wirkenden Großindustriellen Dollfus, Köchlin, Schwarz, Braun. Lauter eingefleischte Franzosen noch heute und, wie man sieht, mit entsprechenden — urgallischen Namen.

Bei Mülhausen speziell lohnt es sich, etwas länger zu verweilen. Erstens einmal weil der bedeutendwerthe Dreyfus, das neueste Opfer des fanatischen Deutschen- und Judenhasses, in den Mauern dieser reichen und mächtigen Industriestadt geboren ist, zweitens weil die Wandlungen dieses blühenden oberelßassischen Emporiums, das mit dem daranstoßenden Dornach jetzt schon fast 100.000 Einwoh-

wäre eine schöne Preisgebung der deutschen Minoritäten und würde die Verfeinerung der Tugenden anregen und dem Schlachtruf gegen die Zweitheilung des Landes ein verdoppelt starkes Echo wecken.

Budapest, 10. Januar.

Nach den bisherigen Dispositionen wird der Schluss der gegenwärtigen Reichstagsession am nächsten Montag und die Eröffnung der neuen Session am Dienstag erfolgen.

Ministerpräsident Baron Desider Bányffy hat, wie wir bereits gemeldet, den gestrigen Tag in Wien verbracht, um die üblichen Neujahrsbesuche bei den Mitgliedern des Herrscherhauses zu machen.

Die für den 13. d., Donnerstag, Vormittags 11 Uhr anberaumte Sitzung des Finanzausschusses des Magnatenhauses wird am 12. d., Mittwoch, Vormittags 11 Uhr abgehalten.

Der neue Gouverneur von Fiume Graf Ladislaus Szapáry hatte heute im Abgeordnetenhaus eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Baron Bányffy.

Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Vorsitz Koloman Tisza's eine Sitzung, welcher auch Ministerpräsident Baron Bányffy, sowie die Minister Lukács, Baron Fejérváry, Erdély und Darányi beiwohnten.

Der Finanzminister hat in der jüngsten Sitzung des Finanzausschusses einen Bericht über die Unterrichtsanstalten für Berg- und Forstwesen eingereicht.

Laut diesem Berichte hat die Schemnitzer Bergbau- und Forstakademie im Jahre 1896/97 einen erfreulichen Aufschwung genommen.

ner zählt, seit der Einverleibung ins deutsche Reich überhaupt sehr typisch für den steten und unaufhaltbaren Verfallsverlauf der Elässer mit der neuen Wendung des Schicksals ihres Heimatlandes geworden sind.

Ich verweilte verschiedene Male während meiner Wanderungen in Frankreich auch im Reichslande, besonders in dessen größeren Städten, so Straßburg und Mülhausen, und immer fand ich letzteres in Bezug auf das Einschwenken in die neuentstandenen deutschen Verhältnisse so „intransigent“ als nur denkbar.

nur 187 betrug, ließen sich im Schuljahre 1896/97 191 Hörer inskribieren. Von diesen waren 114 Hörer, also 59.7 Prozent, Hörer der Bergbau-Akademie, die übrigen 77 waren Hörer der Forstakademie.

Die „Köln. Ztg.“ ist in der Lage, nach zuverlässigen Londoner und Berliner Mittheilungen über den Stand der chinesischen Anleihe-Verhandlungen Folgendes zu berichten: Die von China in England angeforderte Anleihe von 16 Millionen Pfund Sterling rückt ihrem Abschlusse entgegen.

Suspendirung der Repräsentanz.

Fiume, 10. Januar.

Die heutige Sitzung der Stadtrepräsentanz, in welcher ein Präsident gewählt werden sollte, endete mit einer provisorischen Suspendirung der Repräsentanz.

sei, der Repräsentanz, als Gouverneur-Stellvertreter zu präsidieren. Dann ließ er die Tagesordnung und den auf die Eidesleistung der neugewählten Mitglieder bezüglichen §. 47 des Statuts verlesen.

Ob man an die Eidesleistung schreiten konnte, erhob sich plötzlich Walluschnig und hielt eine Rede. Wir haben uns deshalb versammelt, jagte er, damit wir dem Könige und auf unser Statut einen Eid leisten.

Hierauf folgte die Wahl des Podesta. Gaál ernannte das Statut-Komitee. Als Resultat der geheimen Abstimmung ergab sich die Wiederwahl des früheren Podesta Mayländer mit 43 Stimmen, also mit überwiegender Majorität.

Gouverneur-Stellvertreter Dr. Tibor Gaál entgegnete hierauf Folgendes: „Nachdem ich zur Annahme einer solch bedingungsweisen Erklärung nicht ermächtigt bin, suspendire ich bis zum Einlangen höherer Verfügungen die Repräsentanz.“

Demnach bleibt die Repräsentanz bis auf weiteres Verfügen des Ministerpräsidenten Baron Bányffy suspendirt.

bezeichnen, der den herkulischen nordischen Marsjöhnen mit den blinkenden Fiedelhauben von Seite der angestammten Mülhäuser aus Fenster und offenen Läden, auf den Straßen und Plätzen nachgeworfen wurde.

So war es dort noch vor zwölf Jahren. Aber bald fingen auch im trüglichen Schmallwinkel die Verjüngungscholmeien zu tönen an.

In der That ist der gewaltige Umschwung bei den meisten Elässern heute bereits unverkennbar. Sie, die früher vielfach zu den wüthendsten französischen Chauvinisten gehörten (eines der markantesten Beispiele dafür ist Kapitän Dreyfus selbst), die ehedem auf Alles, was reichdeutsch war, trotz ihres eigenen Reichthums, nur mit blindem Ingrimm, Haß oder Spott gesehen, sie konnten sich für die

Dauer der Einsicht nicht entwehren, daß die Zugehörigkeit zum mächtigen, blühenden, festgekitteten und durch keinerlei staatliche Erschütterungen (wie in Frankreich so oft) im Erwerbesebenen arg gefährdeten Reiche für sie nur ein Vortheil, ja in den meisten Richtungen geradezu ein Segen wurde.

gendet
n e t e
D i e
A n z
m a i
N e u
M a t
„Neu
den
Ange
A p
ber
p e t
G e t
st a n
wölkn
tur i
über
niegen
talter
Nieder
Wette
Tempe
einige
benöth
faltere
Hoftr
weite
Buda
herzog
burg
mehr
stätt
Ende
T e r
geben
wahrs
getrof
Bihar
heute
tiges
sten
R i l
Konjul
erschie
heute
n e d
Heim
der
Rund
jene
verlan
Einla
mit,
Hälft
Jour
h o n
50 j
arrar
Mori
Ludw
folgt
mehr
tefte
sein
unno
mit
imm
vierz
Fran
zose
aller
Rüd
find
freil
wie
auch
Sta
eine
drol
So
Sch
u.
eine
neu
Stu
die
fran
emp
Ber
vor
rich
des
die
daf
fen

Gegebenheiten.

Budapest, 10. Januar.

*** Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Offener Sprechsaal, Die Vorgänge in Oesterreich, Lokalanzeiger (Hauptstädtischer Verwaltungsausschuss), Städtische Neuigkeiten, Wiener Effektenbörse, Marktbericht, die Kurstabelle; ferner die „Reußleiten-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Rolande und Andrée“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Meiner Anzeiger und Inserate“; die zweite: Der Kapitalist, telegraphische Kursergebnisse, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand und Inserate.

*** Wetterbericht.** Es hat sich hier stärkere Bewölkung eingestellt, es blieb jedoch trocken, die Temperatur ist abermals etwas geunken, hält sich aber bei Tag über dem Nullpunkt, der Barometerstand ist etwas gesunken. Auf dem Kontinent ist das Wetter im Osten kälter geworden, im Westen aber noch immer milde, die Niederschläge haben abgenommen. In Ungarn ist das Wetter trockener geworden, jenseits der Donau ist die Temperatur über dem Gefrierpunkt, ansonst aber um einige Grade unter demselben. Im Westen ist es heute bewölkt, im Osten zumeist heiter. Es ist trockenes und kälteres Wetter zu erwarten.

*** Der Hof in Budapest.** Wie in Wiener Hofkreisen verlautet, wird Se. Majestät in der zweiten Februarhälfte zu längerem Aufenthalte nach Budapest kommen. Auch wird zur selben Zeit Erzherzogin Maria Josepha in der Diner Hofburg eintreffen und werden aus diesem Anlasse mehrere Hoffestlichkeiten, darunter auch ein Hofball, stattfinden. Wie verlautet, wird sich Se. Majestät Ende dieses oder Anfang nächsten Monats nach Territet zu zweiwöchentlichem Aufenthalte begeben. Ihre Majestät wird schon früher, wahrscheinlich von San Remo aus, dort eingetroffen sein.

*** König Milan,** der von den Jagden im Bihar Komitat hierher zurückgekehrt ist, hat sich heute von hier nach Wien begeben, um sein dortiges Quartier aufzulösen; er wird in den allerersten Tagen wieder in Belgrad eintreffen. — König Milan stattete hier in Gesellschaft des Generalstabschefen Barlova mehrere Besuche ab und erschien unter Anderem auch im Nationalkassino.

*** Der Budapest Journalistenverein** hielt heute unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Géza Kenedi eine Ausschuss-Sitzung, in welcher auf Antrag Heinrich Kalocsis beschlossen wurde, zur Bekämpfung der Revolver-Journalistik an alle Aktiengesellschaften ein Rundschreiben des Inhalts zu richten, daß sie an alle jene Blätter, in welchen sie das Erscheinen ihrer Generalversammlungsberichte für wünschenswerth halten, direkte Einladungen ergehen lassen sollen. Joseph Békési theilt mit, daß der Verein der Musikfreunde in der zweiten Hälfte des Monats Februar zum Besten des Budapest Journalistenvereins die „Missa solemnis“ von Beethoven zur Aufführung bringen wird. — Zum 50jährigen Jubiläum der Pressefreiheit arrangirt der Verein ein Festbankett, bei welchem Moriz Jokai den offiziellen Trinkspruch sprechen wird. Ludwig Sziklay berichtet, daß der Direktionsrath

folgt und allem Anscheine nach bald immer mehr und mehr besolgen werden, bis der letzte grimme Protestler — und diese Zeit dürfte gar nicht so ferne sein — sich im Berliner Reichstagspalast stolz und unnahbar anstaunen lassen wird.

Dies große Resultat im Elsaß war allerdings mit schweren Opfern verbunden, und noch gilt es immer, auf der Hut zu sein für Deutschland. Denn vierzigtausend Elsaßler, die nach der Annexion nach Frankreich auswanderten (die unverbesserlichen Franzosen träumten davon, daß zumindest die Hälfte aller Elsaßler dem „barbaren Prussien“ sofort den Rücken wenden werden!), sowie deren Nachkommen sind noch immer nicht ganz ohne Gefahr für die zeitlich erdrückende Mehrheit der Hiesigen, wie der nunmehr ziemlich Versöhnten. Es sind dies auch zumeist jene Elemente, die ihren deutschen Stamm, um ihm nur, so schlecht und recht es geht, einen französischen Anstrich zu geben, oft in der dröcklichsten oder läppischsten Weise verballhornen. So wird aus Weil: Veil, aus Popper: Poport, aus Schenilge: Chevilegue, aus Schnäbele: Schnebel u. s. w. Ist es nicht zum Lachen, wenn beispielsweise eine Familie, die ursprünglich ebenso hieß wie der die neueste Wendung in seinem fürchtbaren Säkular zur Stunde noch nicht einmal ahnende Kapitän Drensus, diesen deutschen Namen in — „Tréfousse“ umwandelt.

In Frankreich ist Alles erlaubt, was dem französischen Chauvinismus schmeichelt, sogar die empörendste Spionerie und die haarsträubende Verurtheilung eines hochbegabten Offiziers auf Grund von „Dokumenten“, die Niemand als die Militärrichter selbst gesehen, nicht einmal der Vertheidiger des Angeklagten, noch der Angeklagte selbst. Für die Elsaßler selbst ein sehr eindringlicher Beweis mehr dafür, wie viel sie durch den Verlust ihres Franzosenthums gewonnen haben.

neuerdings an drei Journalisten Unterstüzungen bewilligt hat und daß unter diesem Titel bis jetzt an 13 Journalisten circa 900 Gulden ausbezahlt wurden. Der Vereinsarzt Dr. Albert Nagay tritt mit 100 Gulden in die Reihe der gründenden Mitglieder des Vereins. — Gegen zwei Mitglieder des Vereins wird das Streichungsverfahren beschloffen. Auf Antrag des Vizepräsidenten Dr. Géza Kenedi wird das Arrangementskomitee damit betraut, im Laufe des Sommers einige Studien-Ausflüge für die Vereinsmitglieder zu arrangiren. Nach Erledigung lausender Angelegenheiten wurden mehrere neue Mitglieder aufgenommen.

*** Eine peinliche Szene im Abgeordnetenhaus.** Während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ereignete sich ein Zwischenfall, welcher das Haus in nicht geringe Aufregung versetzte. Zu Beginn der Sitzung erhob sich nämlich der bekannte Abgeordnete Gedeon Hohonczy, um in persönlicher Bemerkung auf eine verlesene Aeußerung zu antworten, die vom Abgeordneten Sima in der letzten Sitzung gegen ihn gebraucht wurde. Auf die Bemerkung Hohonczy's, derzufolge Sima im Hause nichts zähle, hatte nämlich der Letztere entgegnet, daß Hohonczy nur auf dem Eise und am Kartentisch was zähle. Darauf wollte nun heute Hohonczy replizieren. Allein er kam nur über einige einleitende Sätze hinaus, dann blieb er stehen, stotterte, wurde todtenscheu, griff sich an die Stirne und wandte. Inmitten großer Bewegung eilte der Quästor des Hauses Bela Csávoßy auf Hohonczy zu, man rief von allen Seiten, Hohonczy möge sich setzen, es sei ihm übel geworden, man möge Wasser bringen u. s. w. Man brachte in der That ein Glas Wasser, Hohonczy trank und erholt sich, so daß er die Erklärung Sima's, welche nun folgte, anhören konnte. Sima gab seinem Bedauern über seine Aeußerung, mit welcher er Hohonczy nicht in seiner Ehre kränken wollte, Ausdruck unter der Voraussetzung, daß auch Hohonczy ihn nicht beleidigen wollte. Darauf verließ Hohonczy den Saal, und die Berathung wurde fortgesetzt. Die Affaire hatte später noch ein Nachspiel. Um die Mittagsstunde trat nämlich eine Pause ein, nach welcher Hohonczy wieder im Saale erschien, um seine unterbrochene Rede, diesmal ohne unwohl zu werden, zu Ende zu sprechen. Hohonczy hat das Haus um Entschuldigung für die Störung, die sein plötzliches Unwohlsein, welches von einem nervösen Leiden stamme, verursacht habe. Er habe sagen wollen, daß Sima, statt nach den Regeln des ritterlichen Verfahrens Genugthuung zu fordern, eine Beleidigung mit einer anderen erwidert habe. Ihm selber aber, schloß Hohonczy, habe die allgemeine Mißbilligung des Vorgehens Sima's volle Satisfaction gegeben. Der Präsident rügte es, daß Hohonczy im Hause eine ritterliche Genugthuung angeregt habe. Sima erklärte, von Hohonczy keine Lektion annehmen zu wollen und keine Furcht zu kennen. Damit war diese Szene zur allgemeinen Befriedigung beendet.

*** Todesfälle.** In Bözshahagy ist heute, wie von dort telegraphirt wird, der Reichstagsabgeordnete Julius Matyasovsky im Alter von 48 Jahren gestorben.

Der Verbliebene gehörte zu den in diesem Cyclus zum ersten Male gewählten Abgeordneten. Gelegentlich der allgemeinen Wahlen feierte er gegen den Kandidaten der Liberalen Volkspartei Majura mit 1047 gegen 936 Stimmen. Julius Matyasovsky wurde am 20. August 1849 in Felső-Matyasocz (Eiptóer Komitat) geboren. Nachdem er 1876 das Advokaturdiplom erworben hatte, bereiste er das Ausland und lies sich später in Eptóer-St. Miklos als Advokat nieder. 1884 zum Oberstführer des Rószahagyer Bezirkes gewählt, entfaltete er im Jahre 1886 anlässlich der damaligen Choleraepidemie eine segensreiche Thätigkeit, wofür er auch mit einem allerhöchsten Anerkennungs schreiben ausgezeichnet wurde. 1896 wurde er mit liberalem Programm zum Reichstagsabgeordneten des Rószahagyer Bezirkes gewählt.

Gestern ist in Wien der k. k. ordentliche öffentliche Professor des deutschen Rechts an der Wiener Universität i. P. Dr. Johann Adolf Tomafschek von Stratona, eines der letzten Mitglieder des Frankfurter Parlaments, nach längerem Leiden gestorben. Er entwidete auch eine rege literarische Thätigkeit, die ihm in der deutschen Gelehrtenwelt einen ehrenvollen Platz sicherte. Die Gemeinde Wien übertrug Tomafschek die Herausgabe der „Rechte und Privilegien der Stadt Wien“, welches Werk auf Kosten der Gemeinde in zwei Prachtbänden erschien. Seine Majestät verlieh ihm die große goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst und wiederholte allerhöchste Anerkennungen. Durch zwei Jahre unterrichtete er auch den Erzherzog Friedrich in juristischen Fächern. Als Tomafschek im Jahre 1893 in den Ruhestand trat, erhielt er den Abstand.

*** Eine neue höhere Mädchenschule.** Der Kultus- und Unterrichtsminister beabsichtigt im nächsten Schuljahre in einer Provinzstadt eine neue höhere Mädchenschule zu errichten, da die bisherigen 12 staatlichen höheren Mädchenschulen den Anforderungen nicht genügen. In welcher Stadt diese Schule errichtet werden soll, darüber hat der Minister noch nicht entschieden.

*** Der zweite Obersthofmeister.** Die Schaffung der neuen Hofcharge eines zweiten Obersthofmeisters ist auf den Wunsch des ersten Obersthofmeisters Prinzen Rudolf Liechtensteini zurück-

zuführen, von den von Jahr zu Jahr sich vermehrenden administrativen Aenden seines Amtes einigermaßen entlastet zu werden. Ramentlich im Jahre des Jubiläums Sr. Majestät sind die Aufgaben des ersten Obersthofmeisters so umfassende, daß eine Entlastung umso notwendiger schien, als ja Prinz Liechtenstein auch die Leitung des kaiserlichen Marstalles persönlich führt. Die Dienstesinstruktion für die neue Hofcharge wird erst ausgearbeitet. In den Bereich ihrer Administration werden die Hoftheater nicht einbezogen. Der oberste Hoftheaterdirektor wird nach wie vor der erste Obersthofmeister sein. Im Range der obersten Hofchargen gehen der neugeschaffenen voran: der erste Obersthofmeister, der Oberstämmerer, der Obersthofmarschall und der Oberststallmeister.

*** Kossuth-Denkmal.** Das Exekutivkomitee der zur Bewerigung des Andenkens Ludwig Kossuth's gebildeten Landeskommission hielt unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Ludwig Tolnay heute eine Sitzung, in welcher — nachdem Konrad Burghard-Belaváry, Ferdinand Horánský und Karl Gerlóczy zur Sache gesprochen — zur Kenntniß genommen wurde, daß die weitere Verwaltung des Fonds — welcher am 1. Oktober 1897 354,555 fl. 2 kr. in Baarem und 28,008 in Forderungen betrug — der Haupt- und Residenzstadt mit der Verpflichtung übertragen wurde, daß diese im Interesse der Errichtung von Denkmälern in ihrem eigenen Wirkungsbereiche das Möglichste veranlasse. Der Fond wurde von der Hauptstadt auch faktisch übernommen, demzufolge das Exekutivkomitee die Auflösung der Landes-Sammelkommission aussprach. Jede der Kossuth-Fonds betreffende Angelegenheit gehört nunmehr vor den Magistrat der Hauptstadt, die Verwaltung der gesammelten Gelder und die damit verknüpften Aenden besorgt auch fernerhin die Pester vaterländische Sparkasse.

*** Von der Universität.** Wir haben gemeldet, daß der Universitätsrektor Dr. Michael Herczegh im Interesse des friedlichen Zusammenwirkens der gesammten Universitätsjugend den Leitern der beiden einander feindselig gegenüberstehenden Parteien den Rath ertheilte, die aufgetauchten strittigen Fragen mittelst Schiedsgerichts zu schlichten. Die wohlwollende Proposition wurde von der Universitätsjugend mit Freude acceptirt und es konstituirte sich ein aus sechs Mitgliedern bestehendes Schiedsrichterkollegium. In dasselbe wurden seitens der Reformpartei die Universitätslehrer Rudolf Ludwig, Kornel Szemenyei und Paul Wolfner, von der Ortman-Partei Ladislav Gramling, Albert Ortman und Edmund Dóty entsendet. Die Ausgleichsverhandlungen nahmen geraume Zeit in Anspruch. Schließlich gelang es dennoch, die Gegensätze auszugleichen und es wurde, wie „N. U.“ meldet, folgender Beschluß gefaßt: Die Ortman-Partei gibt ihre antisemitische, respektive clerikale Haltung auf, die Reformpartei hingegen stellt die Obstruktion ein. Die diesjährigen Universitätswahlen werden annullirt und für den 26. d. eine neue Wahl anberaumt. Das gemeinsame Bestreben beider Parteien ist dahin gerichtet, die Funktionäre in gleichem Zahlenverhältnisse aus beiden Lagern zu wählen.

*** Besitzwechsel.** Das einst im Besitze der Familie Pauß gewesene Gut Gaposdina wurde, wie uns aus Temesvár telegraphirt wird, vom Magnatenhausmitgliede Karl Sváb um 100,000 fl. angekauft.

*** Universitätslehrer beim Handelsminister.** Eine aus den Universitätslehrern Julius Szemberey, Stephan Fabry und Julius Schwarz bestehende Deputation des Universitäts-Unterstützungsvereins machte heute beim Handelsminister Baron Daniel im Interesse der nothleidenden Universitätslehrer ihre Aufwartung. Der Minister versprach, die Bitte der Deputationsmitglieder, und zwar die portofreie Befsendung und Zustellung von Sammelblanketen, nach Thunlichkeit zu erfüllen.

*** Auszeichnung.** Kaiser Wilhelm II. hat die Frl. Maria u. Grünbaum zu seinem Hoflieferanten ernannt.

*** Vorlesungen.** Der Maria Dorothea-Verein hielt gestern eine gut besuchte Sektions-Sitzung, in welcher zwei interessante Vorträge zur Vorlesung kamen. Den ersten hielt Frau Apollonia Vidéy, die ihre norwegischen Reise-Erlebnisse in anziehender Causerie erzählte. Sodann hielt Dr. Julius Kovács, Vize-Direktor des Handelsmuseums, einen Vortrag über die Frauenarbeiten unserer Landbevölkerung. Die Zuhörerinnen beschäftigten mit lebhaftem Interesse die reiche Kollektion hübscher, origineller Stickereien und Webarbeiten, in welchen unsere Bäuerinnen aller Nationalitäten so merkwürdige Talente entfalten und mit welchen das Handelsmuseum in den größten Weltstädten stetig wachsende Erfolge erzielt. Den mit gründlicher Sachkenntniß orientierten Details über die Traditionen und die Technik dieser Arbeiten spendete das Publikum reichen Beifall. Nach diesen Vorlesungen beschloß die Sektion auf Antrag Dr. Ledere's, dem Minister Wlassics für seinen bekannten Neujahrsartikel an die Lehrer protokollarischen Dank zu votiren und die dabeilbst angeregten Ideen gelegentlich zum Gegenstande eingehender Diskussionen zu machen. — Die ungarische geographische Gesellschaft hält am 13. d. in der Akademie eine Sitzung; in derselben wird Vizepräsident Dr. Rudolf Gavas unter dem Titel „Dalmatien in seinen Be-

ziehungen zu Ungarn, resp. zu Fiume" einen Vortrag halten.

* **Prämiierte ungarische Aussteller.** Bei der Wiener Kochkunst-Ausstellung haben folgende ungarische Aussteller Auszeichnungen erhalten, und zwar:

Das Ehren Diplom: Friedrich Glück, Hotelier, Budapest; Gebrüder Stollwerk, Hof-Chocoladefabrik, Preßburg; Ferdinand Brindl, Restaurateur, Budapest; Joseph Brückner, Restaurateur, Budapest; Joseph Petánovits, Restaurateur, Budapest; Franz Kommer, Restaurateur, Budapest; Johann Gundl, Restaurateur, Budapest; Karl Stadler, Restaurateur, Budapest; G. M. Kovács, Restaurateur, Budapest; — die goldene Medaille erhielten: Joseph Koch, Restaurateur, Budapest; Sigmund Lausig, Hof-Weinhandlung, Fünfkirchen; Wilhelm Schutt, Weinhandlung, Billau; Michael Deutschländer, Weinlager, Tata-Tóváros; J. G. Hubert, Champagnerkellerei, Preßburg; Joseph Törley u. Cie., Champagnerkellerei, Budapest; — Anerkennungsdiplom: Béla Drechsler, Budapest.

* **Die Regierungszeit der Königin Victoria in Bildern.** Morgen, Dienstag, 7 Uhr Abends findet im Festsaal Mondgasse Nr. 17 Vortrag mit Laternenbildern statt.

* **Der Budapest Schützenklub** hielt gestern ein Prämienfest, wobei folgende Schützen Preise erhielten: Auf der Meisterscheibe: I. Preis: Heinrich Brohaska; II. Preis: Karl Wirth; III. Preis: Johann Jintl; IV. Preis: Joseph Bardavy. Auf der Meisterscheibe für Driesschüsse: I. Preis: Johann Moser; II. Preis: Ernst Aulin; III. Preis: Theodor Gramwitsch; IV. Preis: Julius Pártos. Auf der Industriescheibe: I. Preis: Theodor Gramwitsch; II. Preis: Joseph Bardavy; III. Preis: Julius Pártos; IV. Preis: Karl Wirth. Nächste Prämienfesten am 16. d., Sonntag; Anfang 4 Uhr Nachmittags in den Lokalitäten des „Budapester bürgerlichen Schützenvereins“, II. Bezirk, große Rochusgasse, bei welcher Gelegenheit Herr Johann Moser Vortragsgeber ist.

* **Der sozialistische Aufbruch in Szt. Márton** bildete den Gegenstand einer lebhaften Diskussion in der heute eröffneten Quartals-Kongregation des Pesther Komitats. Der Vizegespan verlangte, daß in Anbetracht der in der genannten Gemeinde herrschenden außerordentlichen Verhältnisse außerordentliche Verfügungen getroffen werden. Aurel Förster stellt den Antrag, der Vizegespan möge zur Verhinderung der Ausbreitung sozialistischer Ideen Präventiv-Maßnahmen ergreifen, ferner daß in Szent-Márton zwei Bataillone Soldaten ständig einquartiert werden. F. A. H. befragt den Antrag; Emil Kóspolny beantragt, das Komitat möge den Minister ersuchen, gegen den im Pesther Komitat herrschenden Sozialismus energische Maßregeln zu ergreifen. Der Vizegespan hat gegen den Antrag Förster's nichts einzuwenden, doch stellt er den Zusatzantrag, der Vizegespan möge vor einer endgiltigen Disposition zuerst damit beauftragt werden, sich zu orientieren, ob und unter welchen Verhältnissen die ständige Einquartierung in Szt. Márton möglich ist? Der Antrag Kóspolny's wird verworfen, der Förster's mit der Modifikation des Vizegespans angenommen. Der Bericht des Vizegespans wird hierauf angenommen.

* **Selbstmord eines Soldaten.** Julius Gröbmann, Infanterist des in Gran Nationalen 26. Regiments, hat sich heute mit seinem Dienstgewehre erschossen. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

* **Selbstmordversuch.** Frau Kaspar Klaptka, geb. Marie Tábori, eine arme Tagelöhnerin, schoß sich heute in der Einfahrt des Hauses Deutschgasse Nr. 26 aus einem Revolver eine Kugel in die Brust und wurde in schwer verletztem Zustande ins Rochus-Spital gebracht. Als Motiv der That gab sie an, daß sie den Zins zum Februar-Quartal nicht bezahlen könne und befürchte, von ihrem Hausherrn delogirt zu werden.

* **Polizeinachtbrüche.** Die Polizei verhaftete heute in einem Breßhauser nächst Promontor den gerichtsbekannteten Betrüger Franz Nagybáry, der sich für einen gewissen Stationschef ausgab und unter verschiedenen Namen Schwindelereien, Betrügereien und Diebstähle verübte. Zumeist führte er die Namen Kis, Mühlbeck, Mühlbach und machte die Ortschaften des Pesther Komitats unsicher. Er wird der Staatsanwaltschaft eingeliefert. — Der Mühlenarbeiter Elias Bohovalavits gerieth heute in der Concordia-Mühle unter die Räder eines rollenden Eisenbahnwaggons und wurde in gräßlicher Weise verkrümelt. Der Leichnam des Unglücklichen wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht. — Der 17-jährige Koloman Rohbi verübte heute Nachts in der Buchdruckerei des Moriz Löbl, Königsgasse Nr. 27, einen Einbruchsdiebstahl und entwendete Buchdruckerei-Utensilien im Werte von 600 fl. Die Polizei eruierte Rohbi, brachte die gestohlenen Waaren zustande und lieferte den jungen Einbrecher der Staatsanwaltschaft ein. — Bei dem Baue der neuen Honvédkaserne auf dem Gyáler Wege stürzte heute ein Maschinist ein; der auf demselben befindliche 17-jährige Arbeiter Benjamin Bánda gerieth im Sturze unter den Schutt und erlitt lebensgefährliche Verletzungen; er wurde durch die Rettungsgesellschaft ins Rochus-Spital gebracht.

Familien-Nachrichten.

Herr Ladislaus Krishaber, in Fiuma Adler u. Krishaber, verlobte sich mit Fräulein Rozsika, Tochter des Herrn Dr. David Reugebauer in Ujvidék.

Herr Wilhelm Kapp, Holzhändler aus Siptó-Szt. Mihály, verlobte sich mit Fräulein Etelka, Tochter des Herrn Karl Róthler, Strázó (Zsolna).

* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 10. Januar. Infektions-Krankheiten kamen vor 48, und zwar: an Typhus 6, Blattern —, Parvoties —, Scharlach 7, Scharlach 4, Masern 15, Dipht-

theritis u. Group 5, Trachoma 5, Dysenterie —, Keuchhusten 3, Ohrenentzündung 1, Rothlauf 2, Buerperal-Fieber —, Influenza —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —. Krankenstand im Rochus-Spital 2239, im Johannes-Spital 377. Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 20, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 5, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk —, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —. **Todesursachen:** Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 4, Lungenentzündung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 6, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Ohrenentzündung —, Gehirnentzündung —, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Rothlauf —, Buerperal-Fieber —, Scharlach —, Parvoties —, Influenza —, Scharlach —, Masern 1, Diphtheritis und Group 1, Cholera —, sonstige Krankheiten 4.

Reserve-Offiziere und **Kadeten** erhalten beste und eleganteste Uniformen bei Blum u. Komp., Budapest, Bäckerstraße 2.

Herrschastliche Brantausstattung ist zur gefälligen Ansicht den p. t. Damen ausgestellt bei H. H. u. S. H. u. M. er, Leinen- u. Wäsche-Salon, Kigyó-utca 1, I. Stock.

Tombola-Gewinnre, Fächer, Perlimitationen und anderer Ballschmuck in größter Auswahl im E. y. forintos Áruház, Kossuth Lajos-utca, Ecke Museumring.

Hofball.

(Priv.-Tel. des „Neuen Pester Journal“.) **Wien, 10. Januar.**

Der Karneval im Kaiserjubiläumsjahr wurde heute durch den Hofball in glänzender Weise eröffnet. Se. Majestät, umgeben von zahlreichen Mitgliedern seines Hauses, erfüllte die Hausherrpflicht in liebenswürdiger Weise, indem er drei Stunden mit den Politikern, Militärs und Damen konversierte. Fünf Erzherzoginnen wurden heute in die Hofgesellschaft eingeführt und fünfzehn Bräute der Aristokratie der Stellvertreterin Ihrer Majestät, der Erzherzogin Maria Josepha, vorgestellt.

Der große Redoutensaal mit seinen kostbaren Gobelins und den spiegelverkleideten Wänden, in welchen Tausende von elektrischen Flämmchen erglänzten, bot einen faszinierenden Anblick.

Um halb 9 Uhr Abends erschienen die ersten Gäste im Saale. Militärs bildeten die Avantgarde. Dann folgten die Palastdamen, die Sternkreuz-Ordensdamen, Letztere in schwarzen Roben und blauen Schärpen, die Malteser- und deutschen Ordensritter, ungarische und polnische Magnaten in ihren goldgestickten Uniformen und Trachten. Der Frack war nur in einzelnen Exemplaren vertreten.

Die linke Seite des Saales war von den Herren okkupirt. Rechts oben auf der prächtig geschmückten Estrade nahmen die jungen Damen Platz, während sich die übrigen Damen herum gruppirten. Allenhalben herrschte lebhaftes Konversation.

Höflich trat lautlose Stille ein, als Oberst-Ceremonienmeister Graf Hunyady das Herannahen des Hofes meldete. Es bildete sich sofort in der Mitte des Saales ein breiter Gang bis zur Estrade, und unter Vorantritt des Oberst-Ceremonienmeisters Prinzen Liechtenstein erschien Se. Majestät mit der Herzogin Thyra von Cumberland am Arme. Dann folgten: der Herzog von Cumberland mit der Erzherzogin Maria Josepha, Erzherzog Otto mit der Kronprinzessin-Witwe Stephanie, Erzherzog Ludwig Viktor mit der Erzherzogin Maria Annunziata, Erzherzog Peter Ferdinand mit der Großherzogin Alice von Toskana, Großherzog Heinrich von Toskana mit der Erzherzogin Marie Valerie, Erzherzog Franz Salvator mit der Erzherzogin Marie, Erzherzog Friedrich mit der Erzherzogin Immaculata, Erzherzog Eugen mit der Prinzessin Marie Louise von Cumberland, Erzherzog Rainer mit Erzherzogin Elisabeth, Prinz Ludwig v. Sachsen-Koburg mit Erzherzogin Anna, dann folgten die Erzherzoginnen Kaineria und Maria Christina, und schließlich FML. Prinz Schaumburg-Lippe, die gemeinsamen Minister Graf Goluchowski und Krieghammer, die österreichischen Minister, der Junius Palliani, das diplomatische Korps mit dem Grafen Nigra und seiner Gemahlin an der Spitze, dann die Gesandten, darunter der amerikanische im Frack.

Nach dem Einzug des Hofes hielt Se. Majestät kurzen Cerale, während dessen Erzherzogin Maria Josepha die Vorstellung ihr noch nicht bekannter Damen entgegennahm. Mittlerweile wurde das Zeichen zum Tanze gegeben, an welchem sich auch mehrere jugendliche Erzherzoge und Erzherzoginnen beteiligten.

Se. Majestät war in froher Laune und konversierte mit den Militärs, dem Budapest großbritannischen Generalkonsul und dem ungarischen Obersthofmarschall Grafen Apponyi.

Um halb 11 Uhr zogen sich die Erzherzoginnen zum Thee zurück, kamen jedoch wieder in den Saal und sahen dem Tanze zu.

Gegen halb 1 Uhr verließ der Monarch den Saal, womit das Ballfest beendet war.

Aus der Menge der prächtigen Balltoiletten, welche bei dem heutigen Hofballe Aufsehen erregten, sind die folgenden hervorzuheben:

Erzherzogin Maria Josepha erschien in einer lichten, reich mit Silber besetzten herrlichen Toilette.

Erzherzogin Isabella: Toilette weiß Satin-Duchesse, Devant und Corsage in weißer Silberstickerei.

Die Herzogin von Cumberland trug eine prächtige Robe in hellgrünem Peau de Chine, deren Devant und Traine mit großen Volants in points d'aiguille garnirt war. Auch die Corsage mit duftiger Spitzengarnitur und Branches aus weiß-lila Chrysanthemem.

Prinzessin Marie Louise von Cumberland erschien in reizender Robe de bal, weiß Silbergaze point d'esprit, Corsage mit fein francirter Berthe und Maiglöckchenbouquet.

Großherzogin Anna von Toskana in reizender Robe de bal von weißer Tulle illusion, duftige Garnitur von Tüllrüschen und weißen Beilchen, Goldceinture.

Gräfin Paula Esterházy trug eine Robe in Crème tulle soie mit strahlenförmiger Goldstickerei und Fond in Silberpaillettes-Dessein, über einem Dessous von weißem Satin-Duchesse. Die Corsage war lose drapirt in goldgesticktem Tüll mit Ceinture crême Panne. An der linken Achsel eine Branche rosa Rosen.

Gräfin Cziráky-Esterházy: Toilette hellgrau, Satin-Duchesse mit Silberstickerei am Devant, welche schmal verlaufend, an beiden Seiten der Ceinture sich hinzog, Corsage weißer Tüll mit reicher Silberstickerei und Garnitur von Malmaison-Nelken, welche in langer Branche, von der Achsel bis auf den Rand der Jupe herab posirt war.

Gräfin Rez: Toilette in Velours épinglé mandarin, Garnitur von breiten echten Points, schräge an der Jupe posirt, Corsage gekreuzt in Velours mit echtem Jobel und Beilchenbouquet garnirt. Um die Decolletage Garnitur von Points.

Fürstin Liechtenstein-Apponyi: Robe weiß Satin-Duchesse, Corsage gestickt mit Silber und garnirt mit langer Schärpe in weißem Mousselin de l'Inde mit echten Applications und Rosenbouquets.

Gräfin Szécsen-Mikes erschien in prachtvoller Robe von weißem Satin-Duchesse mit großen Volants in Goldgaze, gedeckt von einem herrlichen Ueberkleid mit duftigen Points d'application, reizend und grazios arrangirt; Corsage aus denselben Spitzen, geziert mit rosa Malmaison-Nelken.

Fürstin Nikolaus Esterházy-Andrássy: Toilette weiß Moiré Renaissance und Corsage gestickt mit Silber und Perles fines.

Gräfin Podstatky: Toilette hellgrau Satin-Duchesse mit Stahlstickerei, Corsage weiß Gaze mit Stahl gestickt, rothe Ceinture in zwei Nuancen.

Mistress Tower: Toilette maigelb, Fleurs de Velours, Corsage in goldgesticktem Tüll mit Beilchenbouquet.

„Die Königin des Ostens.“

Stadthauptmann Berczy hat im Laufe des heutigen Tages mehr als ein Duzend Zeugen verhört. Die Verhöre dauerten bis in die späte Nachtstunde. Der Reigen derselben wurde mit der Rosa Benkö um 9 Uhr Vormittags begonnen. Daselbst dauerte volle zwei Stunden. Ueber die Aussagen derselben, ebenso wie über die der anderen Zeugen schweigt das Polizei-Preßbureau.

Unter den ersten Zeugen, welche heute vernommen wurden, befand sich auch der bekannte Komiker Alexander Rott von den „Folies Caprice“. Rott wußte nichts Wesentliches mitzutheilen. Sein Verhältnis zur Benkö hatte er am 1. Januar d. J., also noch bevor die Skandalaffäre aufkam, gelöst. Daß sie mit Kovács in Verbindung gestanden, wußte Rott. Eines Nachmittags war er gerade zu Besuch bei der Benkö, als Kovács bei ihr eintrat. Er bemerkte nicht, daß Rott da sei, und fing an, gleich von „Geschäften“, wie er das nannte, zu reden. Rott machte sich ihm durch Husten bemerkbar, worauf Kovács sein Referat sofort unterbrach, was ihn, Rott, veranlaßte, sich in das anstoßende Zimmer zu begeben und die Beiden allein zu lassen. Als nach einer Viertelstunde Kovács sich entfernte, warnte Rott die Benkö, sich mit diesem Individuum einzulassen. „Weißt Du,“ sagte Rosa Benkö zu Rott, „ich habe ja nichts mit ihm zu thun, allein er ist mir behilflich, Schulden zu zahlen, indem er mir Wechsel girirt.“ Auch davor warnte sie Rott.

Zum Stadthauptmann Berczy waren für heute auch Frau Johann Horváth und deren Sohn Anton Horváth vorgeladen. Bei Frau Horváth hatte die Benkö mehrere Monate gewohnt und sie war es, welche von ihr die drei auf je 42 fl. lautenden von Kovács girirten Wechsel erhalten hatte. Vormittags wurde Anton Horváth vernommen. Er gab Auskunft über die Provenienz der Wechsel. Rosa Benkö hat wohl vor ihm und zu seiner Mutter die Aeußerung gethan, daß sie aus Belgrad eine größere Summe Geldes erwarte, doch hat sie diese Aeußerung nicht in den letzten Tagen, sondern schon vor Monaten.

heitswache, welche in einem gegenüberliegenden Hause konfignirt war, gelang es, die Ordnung aufrechtzuhalten. Die Menge harrete vergeblich auf Esterházy, auf welchen sich die ganze Aufmerksamkeit konzentrierte. Er kam nicht. Dem Gesetze gemäß mußte sich Esterházy schon gestern Abends in das Militärgefängnis begeben. Er erschien nach 7 Uhr Abends in voller Uniform und meldete sich bei dem Direktor, dem Nachfolger jenes Majors Forzinietti, welcher Dreyfus unter seinen Händen hatte und welcher einer der Ersten war, die von der Unschuld Dreyfus überzeugt und muthvoll dieser Ueberzeugung Ausdruck liehen. Die Nacht brachte Esterházy in einem kleinen Zimmer zu, das man ihm so bequem als möglich eingerichtet hatte. Er wird während der ganzen Dauer der Verhandlung diesen Raum nur verlassen, um sich in den Verhandlungssaal zu begeben.

Beginn der Verhandlung.

— 9 Uhr 30 Minuten Vormittags. Raich füllt sich der kleine Saal. Es sind meist nur Offiziere, Journalisten, Zeichner und Polizisten und nur wenig Publikum anwesend. Die erste Person, welche im Auditorium erscheint, ist der sozialistische Deputirte Jaurès, dann erscheinen die Advokaten und Verteidiger Esterházy's und die Anwälte der Familie Dreyfus. Demange und Labori, welche zu interveniren wünschen. Unter den Zeugen, welche citirt sind, befindet sich Mathieu Dreyfus. Bald nach ihm erregt eine schwarz gekleidete Dame die allgemeine Aufmerksamkeit; es ist die Madame Dreyfus, die Gattin des deportirten Kapitäns, eine noch junge, schlante, hochgewachsene Frau von sympathischem Auftreten. Ihr Gesicht ist geröthet. Alle Blicke richten sich auf diese unglückliche Frau und sie ruft allgemeine Theilnahme hervor. Jaurès spricht laut mit dem neben ihm stehenden Senator Trarieu. Die jummenden Stimmen werden durch schrillen Glockenton unterbrochen. Gleichzeitig ruft ein Huissier mit kräftiger Stimme: „Der Gerichtshof!“ Die Trommeln werden gerührt, die im Saale postirten Soldaten präsentiren das Gewehr, und nun betritt zuerst der Präsident General Lurcr den Saal, worauf die anderen Richter folgen.

General Lurcr ist eine elegante Erscheinung von großer schlanker Statur. Er ordnet die Vorführung des Angeklagten an, worauf ein Stabsoffizier hinausgeht, um Esterházy zu holen. Fester Schrittes betritt Esterházy den Saal und geht auf seinen Platz. Kein Judeu seines Gesichtes verräth Aufregung. Er ist ruhig, kalt und nicht im geringsten nervös. Er begrüßt den Gerichtshof in militärischer Weise. Während der Regierungskommissär den Gegenstand des Prozesses aufruft, kann man Esterházy ruhig betrachten. Eine bis zu dürrer Magerkeit schlante Persönlichkeit, die Brust ist eingefallen, das fast weiße Kopshaar weit zurückgetreten. Der Vorderhädel erscheint kahl. Seine Gesichtsfarbe ist gelb, jedoch wird das Gesicht durch die scharfblickenden Augen belebt, welche unter den buschigen Augenbrauen aus ihren tiefen Höhlen feurig hervorschauen. Seine Nase ist lang und kühn über dem Schnurrbart geschwungen, der seine schwarze Farbe noch behalten hat.

Der Präsident erteilt dem Regierungskommissär Hervieu das Wort. Derselbe verliest den Befehl des Militärkommandanten Saussier, durch welchen Esterházy vor das Kriegsgericht verwiesen wurde. Aus diesem Befehl geht hervor, daß der Untersuchungsrichter Navary die Einstellung des Verfahrens beantragt hatte. Saussier ordnete gleichwohl das Kriegsgericht an, „der öffentlichen Aufregung zu entsprechen und eine öffentliche Debatte herbeizuführen“. Sodann verliest Navary die Beschuldigung. Dieselbe ist in denselben Worten abgefaßt, wie die Anklage gegen Dreyfus. Esterházy habe sich, heißt es in der Anklage, in Machinationen mit fremden Agenten eingelassen und ihnen militärische Geheimnisse ausgeliefert.

Dann nimmt der Präsident dem Angeklagten die Generalien ab.

„Sie heißen Esterházy?“

Mit lauter Stimme erwidert der Angeklagte: „Charles Ferdinand Maria Balssin-Esterházy, geboren 1847.“

Präsident: „Wo?“

Esterházy: „In Paris.“

Dann gibt Esterházy kurze Auskünfte über seine Dienstzeit seit dem Jahre 1868. Esterházy setzt sich, worauf der Advokat Demange als Vertreter der Civilpartei die Zulassung Mathieu Dreyfus' fordert. Dann nimmt Labori das Wort und fordert, für Frau Dreyfus plaidiren zu dürfen. Er begründet sein Verlangen in einer sehr pathetischen Rede.

Der Gerichtshof weist das Verlangen der Advokaten Demange und Labori zurück, da der Code militaire keine Civilpartei kenne. Es werden nun 26 Zeugen aufgerufen, darunter Senator Scheurer-Kestner; Oberst Picquart, ein junger Offizier,

dessen ganzes Wesen Ernst und große Intelligenz ausdrückt; Oberst Paty du Clam, der Typus des aristokratischen Offiziers, dem selbst das Monocle nicht fehlt; Vertillon und die anderen Sachverständigen; General Gouze, Major Weil, der Direktor des Postbureaus in der Passage de l'Opera, Madame Pany, die Freundin Esterházy's, welche von Selbstmordabsichten Esterházy's erzählte. Nachdem die Zeugen den Saal verlassen, beantragt der Regierungskommissär die Verhandlung für geheim zu erklären und begründet dies kurz mit Rücksichten auf die nationale Verteidigung. Der Verteidiger Esterházy's stimmt diesem Antrage, ohne das Wort zu ergreifen, mit leichtem Kopfnicken zu.

Das Kriegsgericht beschloß mit 5 gegen 2 Stimmen die partielle Geheimhaltung der Verhandlung, welche vorläufig öffentlich fortgesetzt wird, bis die Rücksicht auf die nationale Verteidigung den Ausschluß der Öffentlichkeit für einen Theil der Verhandlung als geboten erscheinen läßt.

Der Bericht des Untersuchungsrichters.

Hierauf wird der Bericht des Kommandanten Navary verlesen. Der dem Kriegsgerichte vorgelegte Bericht des Untersuchungsrichters Navary erinnert an die Umstände, welche Mathieu Dreyfus dazu brachten, Zweifel bezüglich Esterházy zu hegen und ihn dem Kriegsminister anzuzeigen. Der Bericht stellt die Verdachtsmomente fest, welche im Geiste des Obersten Picquart auftauchten, nämlich die Ähnlichkeit der Schrift des Bordereaus Dreyfus mit jener Esterházy's und fügt hinzu, daß Esterházy alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zurückweise und gegen sie protestire, ferner, daß er leugne, der Autor des Bordereaus zu sein, indem er auf die materielle Unmöglichkeit hinwies im Besitze jener Schriftstücke gewesen zu sein, von welchen das Bordereau spricht. Die Sachverständigen erklärten, daß das Bordereau nicht die Schrift Esterházy's zeige. Der Bericht sagt weiter, Oberst Picquart habe in dieser Angelegenheit schwere Verstöße begangen und die Verschwiegenheit verlegt. Als ihn seine Vorgesetzten aufforderten, die Sache nicht weiter zu verfolgen, habe er in einem Momente der Erregung ausgerufen: „Ah, Sie wollen nicht vorgehen? Ich werde Sie wohl dazu zwingen!“ Picquart habe hinzugefügt: „Sie ahnen, daß Sie sich zu einer schrecklichen Campagne vorbereiten!“ Picquart scheint die Seele dieser Campagne gewesen zu sein. Er wurde im Jahre 1896 überrascht, als er in einem Schranke stoberte und mit dem Advokaten Ebleois in geheimen Akten blätterte. Der Bericht folgert schließlich, es bleibe von dieser traurigen, so schlan eingeleiteten Affaire nichts übrig, als der peinliche Eindruck, welcher in den Herzen aller wahren Franzosen ein schmerzliches Echo wecken wird. Alle angewendeten Mittel hatten nur den Zweck, eine Revision des Gefeklich und gerecht gefällten Urtheils zu erreichen. Mit Rücksicht darauf könne man sagen, wenn die gegen Esterházy erhobenen Anschuldigungen geeignet seien die öffentliche Meinung aufzuregen, so seien sie doch ohne einen stichhaltigen juristischen Beweis der Schuld erhoben und die mühsame darüber eingeleitete Untersuchung habe keine genügenden Schuldmomente ergeben, um daraus die Anklage des Hochverraths gegen Esterházy zu begründen. Man komme dabei zu der Ansicht, daß die Untersuchung mangels an Beweisen einzustellen sei.

Die Sitzung wurde sodann bis 2 Uhr Nachmittags unterbrochen. Während der Pause wurde Esterházy von einem Offizier geleitet in einen Saal des Erdgeschosses geführt.

Nach der Panie.

Die Sitzung wird bei überfülltem Saale wieder aufgenommen und Major Esterházy einem Verhör unterzogen. Derselbe erzählt, daß ihn ein anonymes, mit „Esperanza“ gefertigtes Schreiben von dem gegen ihn geplanten Komplot in Kenntniß setze, worauf er bei der Alexander-Brücke mit einer verschleierte Dame, deren Name er nicht kenne, eine Zusammenkunft hatte, von welcher er den Minister und den Präsidenten der Republik verständigte. Esterházy fügt hinzu, er habe im Februar 1893 einen langen, von seiner Hand geschriebenen Bericht abgesendet, in dem er glaube, daß dieser von einem Kapitän verlangt wurde. Die Polizei sei jedoch der Meinung, daß dieses Verlangen von dem Schwager Dreyfus', Hadamard, herühren dürfte.

Präsident: Mathieu Dreyfus präzisirt seine Anklage dahin, daß das Bordereau von Ihnen herrühre.

Esterházy: Ich protestire wiederholt und mit Entrüstung dagegen.

Präsident: Mathieu Dreyfus beharrt diesbezüglich dabei, daß Sie Ihre Handschrift seit dem Augenblicke, wo sein Bruder verurtheilt worden ist, verstellen haben.

Esterházy: Das heißt soviel, daß er meine Handschrift besser kennt als ich selbst.

Der Präsident kommt hierauf auf verschiedene Theile des Bordereaus zu sprechen. Esterházy gibt ausführliche Aufklärungen, um darzutun, daß diese Theile des Bordereaus nicht von ihm herrühren konnten.

Präsident: Mathieu Dreyfus weist schließlich in seinen Anschuldigungen darauf hin, daß Sie durch übermäßige Ausgaben in Schulden und Schwierigkeiten gerathen sind.

Esterházy: Da handelt es sich um moralische Beschuldigungen, die auch in dem Falle, als sie begründet wären, ohne Belang sind, denn damit würde noch nicht dargethan sein, daß ich ein Verräther bin. Meine ganze militärische Vergangenheit zeugt gegen eine solche Beschuldigung.

Präsident: Oberst Picquart behauptet, in dem Nachrichtenbureau eine an Sie gerichtete Karte gefunden zu haben, deren Inhalt für Sie in hohem Maße kompromittirend war.

Esterházy: Ich habe niemals diese Karte bekommen. Sie ist das Werk eines Fälschers und kam nie in meine Hände. Ich betheure dies vor dem Gerichtshofe.

Im weiteren Verlaufe seines Verhörs beklagt sich Esterházy darüber, daß man in sein Haus eingedrungen sei und dasselbe durchstöbert habe. Ursprünglich, sagte Esterházy, glaubte ich, daß dies das Werk des Mathieu Dreyfus sei. Ich habe mich aber davon überzeugt, daß Oberst Picquart darunter stecke, obgleich es mir unmöglich schien, daß ein französischer Offizier einer solcher That einem Kameraden gegenüber fähig sein sollte.

Präsident: Kurz und gut, Sie erheben gegen den Obersten Picquart in aller Form die Anklage, daß er Ihre Wohnung durchstöbert und Briefe, die Ihr Eigenthum waren, an sich genommen habe?

Esterházy: O, ganz gewiß!

Präsident: Waren Sie im Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums thätig?

Esterházy: Ja, vor zwanzig Jahren.

Präsident verliest die militärischen Zeugnisse des Esterházy, die voll des Lobes sind.

Esterházy: Ich glaube, daß die Zeugnisse meiner Vorgesetzten mehr Werth haben, als alle Auskünfte, die gegen mich von hinterhältigen Agenten erteilt werden.

Das Zeugenverhör.

Man schreitet zum Zeugenverhör.

Als erster Zeuge wird Mathieu Dreyfus vernommen. Ohne Sachverständiger zu sein, sagt Mathieu Dreyfus, genügt es die beiden Handschriften, die des Esterházy nämlich und die, welche das Bordereau zeigt, zu vergleichen, um auf den ersten Blick zu erkennen, daß es eine und dieselbe Hand sei. Der Zeuge ergeht sich in gelehrten graphologischen Erörterungen, und sagt, der Umstand, daß Esterházy sich Mühe gegeben habe, seine Handschrift zu verändern, sei für ihn ausschlaggebend. Sodann spielt Mathieu Dreyfus auf die Gerüchte über einen Selbstmordversuch Esterházy's an, und wirft demselben vor, daß er sich in einem Briefe geäußert habe, er könne aus seiner Situation nur durch ein Verbrechen einen Ausweg finden. Als Mathieu Dreyfus hinzusetzte, Esterházy, der die Ehre gehabt habe, die französische Uniform zu tragen, wurden heftige Zwischenrufe laut, so daß Mathieu Dreyfus genöthigt war, inne zu halten.

Advokat Tezenas: Ganz Frankreich ist mit Pamphleten gegen Esterházy überschwemmt worden. Ich möchte nur wissen, wer die großen Summen zahlt, die das kostet.

Dreyfus: Das ist meine und nicht Ihre Sache. (Mehrere Zurufe: Der Glende!)

Als nächster Zeuge wird Senator Scheurer-Kestner vernommen. Derselbe erzählt, Mathieu Dreyfus habe, als er ihn im Jahre 1896 aufsuchte, Zweifel an der Schuld seines Bruders erhoben. Zeuge habe sich bei Billoit und Freycinet informiert, die ihm jedoch anriethen, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Als aber Dreyfus ihn in letzter Zeit abermals aufgesucht hat, habe er für seine Person eine Untersuchung eingeleitet, da die Richter sich irren könnten. Diese von ihm angestellte Untersuchung lieferte ihm den Beweis, daß das Bordereau nicht die Schriftzüge des Dreyfus trage. Zeuge habe erfahren, daß man im Kriegsministerium überzeugt gewesen sei, daß das Bordereau von Esterházy herrühre. Namentlich Oberst Picquart und General Gouze wären dieser Ansicht gewesen. Zeuge habe sich an Billoit gewendet, um ihn aufzufordern, die Schuld des Dreyfus zu beweisen. Billoit erwiderte, er könnte dies nicht thun und Méline, an welchen er sich gleichfalls wendete, habe ihn an Billoit verwiesen.

Ueber Verlangen des Verteidigers Tezenas erklärt Scheurer-Kestner, er habe sich mit der Angelegenheit Dreyfus befaßt, weil der Letztere sein Kompatriot sei. Tezenas ersucht Scheurer-Kestner, das bewußte Dossier vorzuzeigen, worauf Zeuge versichert, daß er niemals dieses

SALON A. LEGRAND,

neuester französisch-englischer DAMEN-MODE-SALON.

Auf allgemeinen Wunsch der hochgeborenen Damenwelt, führe ich in Ungarn einen speziell in französisch-englischem Style eingerichteten Damen-Mode-Salon ein, demzufolge ich auf dem lebhaftesten Punkte der Hauptstadt:

IV. Bez., Váci-utca 25, I. Stock (Ecke Christofplatz)

meinen nach dem Muster hervorragender Pariser Häuser eingerichteten Damen-Mode-Salon eröffnet habe, in welchem alle in das Fach schlagende Artikel, als: **französische und englische Toiletten, Amazonen, Ballkleider, knittvoll ausgeführte Kostüme, geschmackvoll ausgestattete Frauen-Damenhüte** u. u. zur Verfügung der hochgeehrten Damenwelt stehen.

Meine Modelle, welche ich derzeit aus Paris mitgebracht habe, stammen vom Hoflieferanten des engl. Königshauses: **Cie. Lyonnaise**. Meine Güte, welche ich von der weltberühmten Firma **Maison nouvelle** stammen und diese, sowie meine übrigen, von den besten Pariser Häusern stammenden Modeartikel, stehen jederzeit in meinen Salons in reicher Auswahl, zu deren Besichtigung ich hiermit die hochgeborene Damenwelt höflich einlade, wobei ich meinen geschätzten Besuchern in allen Mode-Angelegenheiten fachliche Rathschläge bereitwilligst ertheile.

Um auch den rigorosesten Wünschen der hochgeehrten Damenwelt prompt entsprechen zu können, habe ich meinen leitenden **Zuschneider**, sowie das andere Personal im Wege obenbenannter Firmen engagirt.

Ich habe weder Kosten noch Mühe gespart, und allein die Anforderungen einer hochgeborenen Damenwelt vor Augen haltend, dafür gesorgt, daß geschmackvoll ausgeführte, feinste Damen-Mode-Artikel nach französischen und englischen Modellen stets vorrätig seien, und empfehle ich mich dem Wohlwollen einer hochgeborenen Damenwelt mit besonderer Hochachtung

A. LEGRAND, Budapest, IV. (innere Stadt), Váci-utca 25, I. Stock (Ecke Christofplatz).

JODKALI-SYRUP
 vorzüglich wirkendes
Blutreinigungs- und Blutverbesserungs-Mittel.
 Mehrfach empfohlen

gegen von Familien vererbte und von Blutvergiftung herührenden Leiden. Besonders zu empfehlen bei: **syphilitischen Leiden** und von deren Vernachlässigung entstehenden **Nachkrankheiten**, ferner bei **Scropheln**, wenn **Drüsenanschwellungen** und alte **Scrophelgeschwüre** vorhanden sind. Bei **schweren Wunden** und **chronischen Hautanschlägen**. Unschätzbare Mittel gegen **Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Mutterkrämpfe**, sowie **Leber- und Milz-Anschwellungen**.
 Preis einer Flasche **1 fl. 20 kr.** Central-Verkaufs-Depot: **Budapest, Josef v. Török, Apoth., Király-utca 12.**

Gratis u. franko
 versenden an Jedermann den neuen
Illustrirten Prachtkatalog
 über
Faschingsartikel

Damenbinden, Koflön-Ordn.,
 Touren, Masken, Sigotthons,
 Komité-Abzeichen und Koflön-
 bedeckungen.

CARL W. PICHLER & Co.,
 WIEN.
 VII./1, Mariahilferstrasse 74B.

Branntwein- u. Liqueur-Erzeuger,
 welche auf kaltem Wege, ohne Apparate, leicht und gut
Rum, Silvovitz, Treber, Lager,
 sowie alle Gattungen geistiger Getränke erzeugen wollen, belieben sich nur an die seit 1862 bestehenden prämiirte österreichische
Dele-, Essenz- und Kompositionen-Fabrik von 91050
Jac. Ripper & Bruder,
 Budapest, Trommelgasse Nr. 1.
 zu wenden, wo sie am billigsten und solidesten bedient werden und Anleitungen, Manipulationsbücher u. Preislisten gratis u. franko erhalten.
Solide Vertreter werden gesucht

Wir offeriren unser garantiert reines
Thomasphosphatmehl
 mit den höchsten
 Preisen
 prämiirtes

mit einem garantirten Gehalt von **15-20% citratlöslicher Phosphorsäure** und **85-100% Feinmehl.**

Unübertroffenes Düngemittel für alle Bodenarten, insbesondere zur Anreicherung phosphorsäurearmer Böden, für alle Getreidearten, Hack- und Del-Früchte, Klee- und Luzerne-Felder, für Weingärten, Hopfen- und Gemüsekulturen, ganz besonders aber zur Wiesen-Düngung vorzüglichst geeignet.

Bester, wirksamster und billigster Phosphorsäure-Dünger, übertrifft insbesondere in Rücksicht auf nachhaltige Wirkung alle Superphosphate.

Der Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure wird garantiert, etwa fehlendes Quantum rückvergütet. — Mit Preisentstellungen, Fachschriften und sonst gewünschten Aufklärungen steht bereitwilligst zu Diensten

Die Generalvertretung des Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomaßwerke in Prag
Wilhelm Kalmár, Budapest, Elisabethring Nr. 34.

Chin-russischer Familien-THEE

Kräftig im Aufgusse, aromatisch im Genuße, rein schwarz und mit Blüthe melangirt à fl. **2.80, 3.20, 3.60, 4.-** bis **5.-** per Kilogr., wie **Chin-russischer Popov-Thee** à fl. **2.10, 2.65** und **3.35** per Pfund empfiehlt und versendet von **1 fl. aufwärts**
franko
 gegen Nachnahme
Adolf Singer
 Spezielles Theelager,
Lemberg (Galiz.).
 Preiscourant gratis und franko.

Branntweinbändler
 erhalten auf Wunsch gratis und franko über die geistlich geschätzten
Likole
 (nach eigener Methode bereitet, verklärte, aromatische Essenzen zur Erzeugung von Spirituosen auf kaltem Wege)
 Preislisten, Anerkennungs-schreiben, eventuell Muster mit Berechnungsvorrichtungen, von **L. Vertes, Sugos, Nr. 150.**

Ziehung am 15. Januar 1898.
Haupttreffer
50.000 Gulden
 zu gewinnen durch Ankauf einer
Ung. Hypotheken-Promesse.
 Dieselbe kostet sammt retomm. Zufendung fl. 2.—.
 Ziehungslisten franko und gratis. Bestellungen am besten per Postanweisung.
Wechselstube FRIEDLÄNDER & SPITZER
 Wien, I., Wollzeile 25.

Unübertroffen ist der **J. L. Müller'sche**
Fichtennadel-Parfum,
 von den hervorragenden Werthen gebraucht und empfohlen, desinfizirt und reinigt die Luft, belebt die Athmungsorgane, daher unentbehrlich in Kinder-, Kranken- oder sonstigen Wohnungen.
 Preis einer Flasche **60 kr., fl. 1.—, 1.80, 3.— und 5.50.**
 Dazu gehöriger Perfümer 30 kr.
 Allein zu haben bei:
J. L. Müller, kais. u. kön. Hoflieferant,
 Parfüm- und Toilette-Seifen-Fabrikant, **Budapest.**
 Fabriks-Niederlage: **Kronprinzgasse Nr. 2.**

Diplomirte
 Lehrerin unterrichtet Deutsch und Französisch, hat noch Stunden frei; auch gegen Verpflegung. Briefe unter „Heft 1898“ an die Exp. 94554

GUMMI.
Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderung entsprechend, per Duzd. fl. **1, 2, 3, 4, 5, Capots amer.** (kurz) 6. W. fl. **2, 3, feinste Pariser Damenschwämme** 6. W. fl. **2, 3, 4, Damen-Präservativs** nach Größe 6. W. fl. **1.50** per St., **Suspensorien** u. u. — Ausführliche Preis-courante gratis und franko in verschlossenem Couvert. Verbands distret.
Ludwig Fischer,
 Gummimanufaktur,
Teplitz (Böhmen).

MÖBEL
 auf Raten.
 Budapest, Elisabethplatz 18.
 Gte Aldergasse, I. Stock.
 Preiskourant franko und gratis.

Enthaarungs-Pulver
 von **G. C. Brüning, Frankfurt a. M.**
 Anerkannt bestes Enthaarungsmittel, giftfrei, ganz unschädlich, greift die zarteste Haut nicht an und ist deshalb Damen besonders zu empfehlen. Wirkung sofort und vollständig. Es ist das einzige Mittel, welches ärztlich empfohlen, von der Medizinalbehörde in St. Petersburg zur Einfuhr zugelassen wird und bei der Weltausstellung in Antwerpen im dortigen Musée commercial de l'Institut supérieur de Commerce Aufnahme und ehrenvolle Anerkennung gefunden. Preis per Flacon fl. **1.75**, Pinzel 12 kr. Zu haben in der Apotheke des **Josef v. Török, Budapest, Királygasse Nr. 12.**

Geheime Krankheiten
 jeder Art, Hautausschläge, Entzündungen, chronische Hämorrhoiden, Kräfte werden ohne Einschränkung und ohne Berufshilfe, sowie auch die **Wannenschwäche (Sympotens)** gründlich und mit Erfolg geheilt von
Besenhek Alajos,
 Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 50, I. St., Th. 3.**
 Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.
 Honoräre Briefe werden beantwortet.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Vorlage über die landwirtschaftlichen Arbeiter. —

Ungefähr zwei Drittel der Vorlage über die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen landwirtschaftlichen Arbeitern und Arbeitgeber wurden heute erledigt. Wenn nicht ein Inzidenzfall in Folge eines persönlichen Zusammenstoßes zwischen den Abgeordneten Rohonczy und Sima eine allerdings sehr peinliche Abwechslung in die nur von wenigen Abgeordneten mit Aufmerksamkeit verfolgte Debatte gebracht hätte, so wäre überhaupt sehr wenig über die heutige Sitzung zu berichten. Eine lange Reihe von Amendements wurde eingebracht, die nach Neuherung des Ministers Darányi theils angenommen, theils abgelehnt wurden. Morgen dürfte die ganze Vorlage erledigt werden.

Vizepräsident Albert Verzebiöz eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Aufzeichnung des Protokolls der jüngsten Sitzung und der Anmeldung einiger Präsidialeinläufe erfolgte der Uebergang zur Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Spezialdebatte der Vorlage über die landwirtschaftlichen Arbeiter. Man hält beim §. 25.

Ein peinlicher Zwischenfall.

Gedeon Rohonczy, der sich als erster Redner hatte vornehmen lassen, erücht das Abgeordnetenhaus um die Erlaubnis, bei dieser Gelegenheit auf die in der jüngsten Sitzung ihm, Rohonczy, gegenüber gethane Neuherung Franz Sima's zu reflektiren. (Hört! Hört!) Redner war vorgeföhrt nicht anwesend, sonst hätte er gleich geantwortet. Er gibt zu, seinerzeit, in der Generaldebatte gesagt zu haben, daß die Vorlage von zwei Abgeordneten bekämpft werde, von denen nur der Eine etwas zählt, der Andere aber nicht in Betracht kommt. Letztere Bemerkung habe Franz Sima, obzwar Redner ihn nicht genannt hatte, auf sich bezogen und es sei schon damals zwischen ihm und Sima zu einem Meinungsaustausch in offener Sitzung gekommen, wobei Redner vom Präsidenten zurechtgewiesen wurde. Redner verliest nun den Passus der vorgestrigen Rede Sima's, in welchem Letzterer sagte, daß Rohonczy „von der öffentlichen Meinung Ungarns nur auf der Eisenbahn und am Spieltische in Betracht genommen werde, sonst aber nirgends“, worauf Sima vom Präsidenten zweimal zur Ordnung gerufen wurde.

Das ist, sagt Redner, der trodene Sachverhalt. Thatsächlich mag ich den Herrn Abgeordneten beleidigt haben. Auch seine Absicht war es, mich zu beleidigen, doch hat er eines außer Acht gelassen. Ich habe in meinem eigenen Namen gesprochen, der Herr Abgeordnete hingegen sprach im Namen der ungarischen Gesellschaft. Und als ich meine auf ihn bezügliche Bemerkung machte, da hatte — wie er selbst zuzieht — Niemand eine Einwendung dagegen; hingegen entstand bei seiner auf mich bezüglichen Neuherung sowohl auf der rechten wie auf der linken Seite des Hauses lebhaft Unruhe und beiderseits wurde das Auftreten des Präsidenten gebilligt. Ich leite davon die Konsequenz ab und auch der Herr Abgeordnete mag es thun, daß, was ich sagte, vielleicht ...

Hier verstummte der Redner plötzlich, er wurde todtenblau und es entstand eine unheimliche Pause. Von allen Seiten des Hauses erklangen Rufe: „Er ist unwohl!...“ „Sehen Sie sich!“

Nach einigen Augenblicken schien es, als hätte Rohonczy sich erholt, denn er begann seine Rede fortzusetzen. Er sagte: „Ich wollte eigentlich ausführen, daß wenn Jemand anscheinend in seiner Ehre verletzt wird, so ist es nicht die Hauptsache, daß der betreffende Abgeordnete ...“

Redner stockt abermals und es dauert eine Weile, bis er die Sprache wiedergewinnt. Er vermag aber bloß zu sagen:

„Ich bitte um Vergebung; ich bin nicht im Stande fortzusetzen...“

„Ich werde später sprechen...“

Darauf setzte sich Rohonczy. Quästor Csáky öffnete zu ihm und ließ ihm durch einen Saaldienner ein Glas Wasser reichen, worauf der Leidende sich ein wenig erholt.

Nun ergreift Sima das Wort, um in persönlicher Bemerkung zu erklären, er erziehe aus den bisherigen Worten Rohonczy's, daß dieser nicht die Absicht hatte, ihn persönlich zu beleidigen. Folglich erklärt auch Redner mit voller Bereitwilligkeit, daß er es bedauere, wenn Rohonczy sich durch seine vorgestrige Replik beleidigt fühlte.

Die äußerste Linke begleitete diese Erklärung Sima's mit Zustimmungskundgebungen und der Zwischenfall schien erledigt. Dem war aber nicht so, denn als der Präsident etwa anderthalb Stunden später im Laufe der nunmehr aufgenommenen meritorischen Verhandlung eine kurze Pause eintreten ließ, ergreift nach der Pause abermals

Gedeon Rohonczy das Wort. Er sagte, er habe am Anfange der Sitzung eine Erklärung abgegeben wollen, doch sei er hieran durch ein plötzliches Unwohlsein verhindert worden, welches durch seine Nervosität verursacht wurde. Dann zog Sima die Beleidigung zurück und so hätte Redner eigentlich keinen Grund mehr, sich in dieser Sache zu äußern. Aber schon wegen der Lehre, die sich aus der Angelegenheit ergibt, will er dem noch sagen, was er gegenüber Sima bemerken wollte. Sima begibt nämlich den Formfehler, daß er wegen der ihm vom Redner zugefügten Beleidigung

nicht auf ritterlichem Wege Genugthuung verlangte, sondern sich selber hier im Hause Satisfaktion nahm, indem er die Beleidigung ganz einfach umdrehte. Was geschah aber? Die nämliche Gesellschaft — die Gesellschaft der Abgeordneten — welche die von mir dem Abgeordneten Sima zugefügte Beleidigung stillschweigend anhörte, mißbilligte das Vorgehen Sima's aufs Entschiedenste, als Letzterer mit einer Beleidigung antwortete, denn diese Gesellschaft betrachtet nur dasjenige als Genugthuung, das der Beleidigte vom Beleidiger erhält, nicht aber das, was er sich selber nimmt. Deshalb wird es gut sein, wenn wir Beide uns die Akten dieses Zwischenfalles, das Diarium nämlich, aufbewahren, und zwar der Herr Abgeordnete Sima als Lehre und ich als Andenken.“

Grabschille folgte den Worten Rohonczy's. Sima erhob sich zu einer Antwort, doch vorher sprach der

Präsident: Gleich ertheile ich Ihnen das Wort: ich will bloß bemerken, daß der Herr Abgeordnete wohl das Recht hatte, in persönlicher Angelegenheit zu sprechen, doch fühle ich mich zur Erklärung bemüht, daß die Erörterung der Regeln des ritterlichen Verfahrens nicht vor's Abgeordnetenhaus gehört. (Allgemeine Zustimmung.)

Gedeon Rohonczy: Ich habe das nicht auf die Genugthuung mit den Waffen verstanden!

Franz Sima sagte nun im Tone höchster Erregung, er wolle die Konsequenzen des Geschehenen kurz und trocken ableiten. „Ich verlange“, sagt Redner, „weder von meinem g. Kollegen Rohonczy noch von sonst Jemandem Rath in ritterlichen Affären und ich fürchte mich weder vor Herrn Rohonczy noch vor sonst Jemandem im Parlament. Wenn ich aus jedem Zwischenruf eine ritterliche Affäre machen wollte, so würde die parlamentarische Berathung ihren ersten Charakter verlieren. Der Herr Abgeordnete Rohonczy weiß ganz gut, daß wenn mich Jemand in solcher Weise beleidigt, daß ich hierfür ritterliche Genugthuung zu verlangen habe, ich dies auch thue und gegen Jeden meinen Mann stelle. Dies wolle er gütigst zur Kenntniß nehmen.“

Hiermit war der unerquickliche Zwischenfall zu Ende und die meritorische Berathung der Vorlage konnte fortgesetzt werden. Die Debatte über den Gesetzentwurf nahm folgenden Verlauf:

Die Vorlage über die landwirtschaftlichen Arbeiter.

Bei §. 25 beantragt Victor Fichler eine Modification, wonach der Arbeiter auch in dem Falle ermächtigt wäre, den Vertrag zu lösen, wenn der Arbeitgeber oder irgend ein Angestellter desselben ihn thätlich mißhandelt. — Johann Molnár wünscht die Lösbarkeit des Vertrages auch für den Fall zu statuiren, wenn der Arbeitnehmer moralischen Zusätzen ausgesetzt würde. Diesem Antrage schließt sich Soma Bizontai an. — Ackerbauminister Darányi erklärt sich gegen den Antrag Fichler's und für die Modification Molnár's. Das Haus beschließt in diesem Sinne.

Maksfalvay beantragt bei §. 37, der Arbeiter solle nur in dem Falle vorgeführt werden dürfen, wenn er die Arbeit ohne Grund im Stiche läßt. Lepšényi nennt die zwangsweise Vorföhrtung eine Sklavenarbeit. Kossuth beantragt eine stularische Modification. Fichler will, daß gegen die zwangsweise Vorföhrtung eine Appellation möglich sei und Sima fordert die Streichung des ganzen Paragraphen, weil er eine Erniedrigung der Menschennürde enthalte.

Ackerbauminister Darányi erklärt sich gegen den Antrag Lepšényi's. Das Gesetz jorge für die Einhaltung der Sonntagsruhe, aber während der Ernte muß Tag und Nacht gearbeitet werden. Er bittet Kossuth, nicht nach Prinzipien, sondern auf Grund praktischer Erfahrungen zu urtheilen; den Antrag Fichler's müsse er ablehnen und bittet er um die Annahme des Paragraphen mit der Modification Maksfalvay's. — Das Haus beschließt im Sinne der Ausführungen des Ministers.

Bei §. 39 beantragen Szentaller und Maksfalvay unwesentliche Aenderungen, welche, nachdem sich auch der Ackerbauminister dafür erklärt hatte, vom Hause angenommen wurden.

Präsident läßt nun eine Pause von fünf Minuten eintreten, nach deren Verlauf Gedeon Rohonczy seine unterbrochene Bemerkung in persönlicher Sache fortsetzt. Die Erklärungen Rohonczy's und Sima's haben wir oben bereits mitgetheilt.

In der Fortsetzung der Spezialdebatte beantragt Sima bei §. 41 eine Modification, welche abgelehnt wird. Bei §. 44 beantragt Bizontai, daß im Falle eines Besitzwechsels sowohl die Arbeiter als auch die Arbeitgeber nur je sechs (und nicht vier) Monate vor Beginn der Arbeit den Vertrag lösen dürfen. Maksfalvay beantragt, daß ein Besitzwechsel den Arbeitsvertrag nicht tangiren solle.

Nach einer kurzen Erklärung des Ministers Darányi wird der §. 44 mit der Modification Bizontai's angenommen und Maksfalvay's Amendement abgelehnt.

Die nächsten Paragraphen werden fast ohne Debatte angenommen. §. 53 erregte eine etwas lebhaftere Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Baron Sarkányi, Sima, Major und Maksfalvay beteiligten. Nach einer Aufklärung des Ministers Darányi wird §. 53 mit den auch vom Minister acceptirten Modificationen Sarkányi's und Maksfalvay's angenommen.

§. 55 wird mit einer stularischen Modification Bégh's angenommen. Die §§. 56 und 57 werden noch erledigt, aber bei §. 58 wird das Haus ungeduldig und man fordert allgemein die Vertagung der Berathung auf morgen.

Präsident meldet, daß der Unterrichtsminister in der morgigen Sitzung auf die Interpellation Joseph Marárá's und Ladislav Rátka's antworten werde, und schließt um dreiviertel 2 Uhr die Sitzung.

Offener Sprechsaal. *)

Weis Ilonka,
Nágel Gyula,
Budapest,
jegyesek.

Kedves Al.

Jöjj azonnal, mindent tudunk,
mindent megbocsátunk, várva vár-
nak aggodó
szüleid.

Weinreisender,

tüchtig, repräsentationsfähig, wird von einer Baranocer Weingroßhandlung zum Eintritte per 1. Februar a. c. gesucht. Es wird nur auf erste Kraft respektirt und auf Solche, welche bereits in dieser Branche mit nachweisbarem Erfolge Ungarn, eventuell auch Böhmen, Mähren und Schlesien bereisten. Anträge unter Chiffre „N. 47“ an die Exp. 92047

Ziehung 11. Februar. Prinz Eugen-Denkmal-Lose 50 tr. Haupttreffer 75.000 Kronen, empfiehlt: Adler és Tárta, V., Fördö-utca 1. sz., Beifeld József, VII., Károly-utca 7. sz.

Wir beehren uns mitzutheilen, dass wir die Generalvertretung der

Fahrräder

Steyrer Waffenfabrik

für Ungarn übernommen haben, und bitten, Bestellungen auf Maschinen u. Maschinen- theile an uns zu richten. Prospekte und Preiscourante gratis und franko.

Kann & Heller,

technisches Geschäft,
Budapest, V., Váci-körút 62.

Danksagung.

Für die mir anlässlich des Ablebens meines innigstgeliebten Vaters zugekommenen Theilnahmebeweise spreche ich hiermit allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus.

Izso Feuereisen.

Frau Rudolf Haffan geb. Wiegensfeld gibt vom tiefsten Schmerze gebeugt sowohl im eigenen als auch im Namen der Mutter, ihrer Schwiegermutter, Kinder und aller Verwandten die betäubende Mittheilung von dem Ableben ihres theueren Gatten, resp. Sohnes, Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

RUDOLF HASSAN,

welcher am 9. Januar 1898, im 40. Jahre seines wohlthätig wirkenden Lebens und nach 10jähriger überaus glücklicher Ehe sanft einschlummerte. Die irdischen Ueberreste des theueren Verbliebenen werden am 11. Januar, 3 Uhr Nachmittags, von der Leichenhalle des Central-Friedhofes auf der istr. Abtheilung zur ewigen Ruhe befristet.

Friede seiner Asche!

Anna Haffan geb. Wiegensfeld als Mutter.
Sanna Wiegensfeld als Schwiegermutter. Ida, Irén, Adolf und Ernő als Kinder. Rosa Dorner geb. Haffan und Etel Steiner geb. Haffan als Schwestern. Ferdinand Dorner, Leopold Steiner, Johann Wiegensfeld, Karl, Hermann, Jidvor und Jacques Wiegensfeld als Schwäger. Selma und Julie Wiegensfeld als Schwägerinnen.

*) Für diese Anzeile ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Das Hauptinteresse in Oesterreich ist jetzt auf den heute in Prag zusammengetretenen böhmischen Landtag gerichtet, wo von deutscher Seite sofort die Aufhebung der badenischen Sprachverordnungen beantragt wurde. Präsidirt wurde dem Landtag durch den gestern in Letimeritz gefassten Beschluß der deutschen Abgeordneten, an den Prager Landtagsberathungen theilzunehmen, und durch die heute amtlich durch Plakate und Zeitungspublikationen kundgegebene Aufhebung des Standrechts für Prag und Umgebung.

Das über die Letimeritzer Versammlung

der deutschen Abgeordneten aus-
begehene Comunique besagt:

In einer um halb 12 Uhr Vormittags abgehal-
tenen Sitzung des verstärkten Vollzugsausschusses, in
der alle Schattierungen und Gruppen vertreten waren,
wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, wonach im
vereinigten Klub der Landtagsabgeordneten der Antrag
auf Eintritt in den Landtag einzubringen
sei. Der Klubitzung, welche um halb 5 Uhr Nachmit-
tags eröffnet wurde, wohnten sämtliche deutschen
Landtagsabgeordneten aller Gruppen bei, mit Aus-
nahme des Dr. Hallwich, Baron Scharf, Anselm
Heinl und Dr. Varenther, welche durch Krankheit ab-
gehalten und entschuldigt waren. In der Sitzung fan-
den die vom Vorsitzenden Dr. Schleisinger ent-
wickelten Anträge des Vollzugsausschusses
die einstimmige Annahme. An die Vorstände
der deutschen Volkspartei im Reichsrathe und in den
einzelnen Kronländern, ferner an die Leitung der deut-
schen Fortschrittspartei in Mähren wurden Begrüßungs-
telegramme abgefordert. Die Versammlung schloß mit
einem Hoch auf die Abgeordneten Dr. Schleisinger
und Dr. Funke, welches Abgeordneter Dr. Nitsche
als ältester Abgeordneter ausbrachte.

Die Leitung der deutschfortschritt-
lichen Partei in Mähren hat im Einver-
nehmen mit der deutschen Volkspartei beschloffen,
für die Regelung der Sprachenfrage durch die Reichs-
gesetzgebung und Aufhebung der ungeset-
zlichen Sprachenverordnungen einzut-
reten. Im mährischen Landtage sollen außerdem
Anträge eingebracht werden, durch welche das Ver-
hältnis der beiden Volksstämme auf feste und
dauernde Grundlage gestellt wird.

In Linz fand heute in üblicher Weise die
Eröffnung des oberösterreichischen Lan-
dtags statt. Als Doktor Ebenhoch um 10 Uhr den
Sitzungsaal betrat, ertönten von der dichtgefüll-
ten Gallerie lebhaftes Pfuirufe, worauf
vom Saale aus zur Ruhe gemahnt wurde. Einige auf
der Gallerie befindliche Anhänger Ebenhochs
riefen gleichfalls Ruhe und brachten sodann Hochrufe
auf Ebenhoch aus. Während dieser Scene stand
Dr. Ebenhoch mit versträubten Armen im Saal, blickte
durch längere Zeit zur Gallerie hinauf und sagte sodann:
„Die Herren meinen vielleicht, ich fürchte mich, da
räuschen sie sich gewaltig.“ Allgemein fielen
die völlig farblosen Gröfnungsansprachen aus. Die Ab-
geordneten Dr. Beurle und Genossen brachten einen
Antrag auf Aufhebung der Sprachenver-
ordnungen ein, der von sämtlichen deutschfort-
schrittlichen und deutschnationalen Abgeordneten unter-
zeichnet ist. Abgeordneter Ebenhoch brachte unter
Anderem einen Antrag betreffend die Erweiterung
der Kompetenz der Landtage ein.

In Eger wollte gestern Schönerer in
Viehkstein eine Bauernversammlung halten.
800 Sozialisten sammelten sich an; sie empfingen Schönerer
mit Pfuirufen und verhinderten die Versammlung.

In Troppau war für gestern Nachmittags
eine Volksversammlung beabsichtigt, die jedoch
behördlich untersagt wurde. Aus diesem Anlasse
sammelten sich ungefähr 600 Arbeiter, darunter 300 aus
den schlesischen Kohlenrevieren, in der Stadt an und
versuchten vor dem Landhause und dem Regierungs-
gebäude für das allgemeine Wahlrecht eine
Straßenkundgebung zu veranstalten. Durch das Aufgebot
von Sicherheitswache und Gendarmerie wurden weitere
Aufstörungen verhindert und die Demonstranten zum
Auseinandergehen benommen. Die auswärtigen Arbeiter
verließen mit dem Nachmittags-, beziehungsweise Abende-
zuge in Ruhe die Stadt.

Aus Graz telegraphirt man schließlich: Wegen
des bekannten Schreibens der hiesigen Studenten
an den Korpskommandanten Succovaty wurden
im Auftrage des Ministeriums an beiden Hochschulen
Disziplinar-Untersuchungen eingeleitet.
Feldmarschall-Lieutenant Succovaty verlangte Entschul-
digungsschreiben der beiden Rektoren, die sich auch zu
diesem Schritte entschlossen. Die offiziöse „Morgenpost“
und das christlich-soziale „Ertrablatt“ veröffentlichten diese
Entschuldigungsschreiben.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Verwaltungsausschuß.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt
heute unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters
Márkus seine diesmonatliche Sitzung.

Vor der Tagesordnung richtete der Vorsitzen-
de an die beiden neuen Vizebürgermeister Matuska
und Rózsavölgyi, den neuen Oberphysikus Dr.
Schermann und die neugewählten Ausschusmit-
glieder eine Begrüßungsansprache. Die Konstituierung der
Fachsmissionen wurde sodann folgendermaßen vorge-
nommen: Disziplinarkommission: Präsi-
dent der Oberbürgermeister; Stellvertreter der Bürger-
meister; ordentliche Mitglieder: Tabódy, Veréby, Mor-
zánvi, Géza Wagner; Ersatzmitglieder: Reichl, Gom-
bár; — Waifen-Deputation: Vorsitzender
Oberbürgermeister Márkus, respektive der Bürgermeister;
ordentliche Mitglieder: Vizebürgermeister Matuska,
Waffenstuhlspräsident Szócs, Oberstkal Toldy, Géza Wag-
ner, Gelleri-Szabó, Cséry, Gerlóczy; Ersatzmitglieder:
Tencer, Rényi; — Kommission für das Mel-
dungsweien: Vorsitzender der Oberbürgermeister,
resp. Bürgermeister; ordentliche Mitglieder: Gombár,
Géza Wagner; Ersatzmitglieder: Rác, Rényi; —
Forstpolizeikommission: Vorsitzender der
Kon. Oberforstath Hirsch; Mitglieder: Gombár, Cséry;
— Kommission für Forstausbreitung:
Vorsitzender der Oberbürgermeister, resp. Bürger-
meister; ordentliche Mitglieder: Gelleri-Szabó, Morzánvi,
Gombár, Géza Wagner; Ersatzmitglieder: Rác, Cséry,
Tencer, Bég; — Spitalskommission: Vor-

sitzender Vizebürgermeister Matuska; Mitglieder: Ober-
physikus Dr. Schermann, Gerlóczy, Géza Wagner,
Morzánvi, Rényi; — Gefängnis-Kommission:
Vorsitzender Vizebürgermeister Matuska; die Mitglieder
werden von Fall zu Fall ernannt werden.

Sodann gelangten die Monatsberichte zur Ver-
lesung. Dem Berichte des Steuerinspektors
sind folgende Daten zu entnehmen: An direkten Steuern
wurden bei der Staatskaffe 879,547 fl. 39 kr. (gegen
884,004 fl. 1 kr. im Dezember 1896), daher um 4456 fl.
weniger, bei den städtischen Steuerfällen 397,671 fl.
79 kr. (gegen 415,270 fl. 93 kr. im Dezember 1896), da-
her um 17,599 fl. 14 kr. weniger, zusammen daher
im Berichtsmonat um 22,055 fl. 76 kr. weniger als
in der gleichen Periode des Vorjahres eingezahlt. An
indirekten Steuern sind im Dezember 618,571 fl. 56 kr.,
gegen Dezember im Vorjahre um 134,597 fl. 10 kr.
mehr eingeflossen. Die Konstitutionsarbeiten für die
nächstjährige Steuerbeschreibung sind bereits im Zuge.

Ueber die Sicherheitsverhältnisse
in der Hauptstadt meldet der Oberstadthauptmann, daß
dieselben, mit den Daten der gleichen Perioden in den
früheren Jahren verglichen, als günstig bezeichnet
werden können. Insgesamt wurden der Polizei 1618 straf-
bare Handlungen zur Anzeige gebracht (gegen 1604 im
Dezember 1896), von welchen 282 gegen die Sicherheit
der Person und des Lebens gerichtet waren. Besonders
hervorzuhebende Fälle waren jedoch auch unter diesen
nicht, und die gegen die Sicherheit des Eigentums ge-
richteten Handlungen haben (gegen 1856 im vorjährigen
Dezember) um 178 Fälle abgenommen. Wegen in den
Kompetenzkreis der Kon. Gerichte gehöriger strafbarer
Handlungen wurden 394 Individuen verhaftet, von
welchen 326 den kompetenten Behörden überstellt, 43 in
Freiheit gelöst, 9 ins Spital geschafft, 7 auf admini-
strativem Wege behandelt wurden, während gegen 29
das Verfahren noch im Zuge ist. In der Gefängnis-
und Schubhofsabtheilung wurden 1906 Individuen
behandelt.

Dem Sanitätsrapport des Oberphysikus Dr.
Schermann entnehmen wir, daß die Gesundheits-
verhältnisse im Monat Dezember befriedigend
waren. Die Zahl der Todesfälle nahm im Verhältnis
zum Vormonat um 64 zu; die Sterbeziffer betrug näm-
lich im November 950, im Monat Dezember jedoch 1014;
im Verhältnis zum Berichtsmonat des Jahres 1896
jedoch war die Mortalität um 44 Todesfälle geringer.
Unter den Infektionskrankheiten zeigen Masern eine
Zunahme; die Zahl der Typhusfälle hat
gleichfalls zugenommen. Während nämlich
im vorigen Monat die Zahl der Erkrankungen 78 und
die Zahl der Todesfälle 18 betrug, ferner in dem Be-
richtsmonat des vorigen Jahres 68 Erkrankungen und
18 Todesfälle zu verzeichnen waren, hat sich in diesem
Monat die Zahl der Erkrankungen auf 106, die der
Todesfälle auf 20 erhöht. Zweifelloß ist diese Zunahme
dem Umstande zuzuschreiben, daß die Kunstfilter
nach achtmonatlicher Unterbrechung mit Rücksicht auf den
niederen Wasserstand der Donau wieder in Be-
trieb gesetzt wurden, eine Maßnahme, deren
gesundheitschädliche Folgen schon zu wiederholten Malen
auf das Nachdrücklichste betont wurden. Scharlach und
Keuchhusten zeigen eine Abnahme, die übrigen Infektions-
krankheiten weisen keine Veränderung auf. Geboren
wurden im Berichtsmonat 1915 Kinder, die Zahl der
Todesfälle betrug 1014, Plus der Geburtsziffer beträgt
daher 901. Im Jahre 1897 war die Zahl der Geburten
22,613, die der Todesfälle 12,622, die Geburtsziffer
übertraf daher die Sterbeziffer um 9991. Ein Vergleich
der Geburts- und Sterbefälle des Jahres 1896 mit dem
Jahre 1897 ergibt folgendes Resultat: Zahl der Gebur-
ten im Jahre 1896 = 21,135, im Jahre 1897 = 22,613,
Plus der Geburten im Jahre 1897 = 1478. Mortalität
im Jahre 1896 = 13,565, im Jahre 1897 = 12,622,
Minus der Todesfälle im Jahre 1897 = 943. Eine er-
freuliche Abnahme ergeben auch die Infektionskrank-
heiten, da die Zahl der Blattern im Jahre 1897 um
35, die Scharlachfälle um 359, die Diphtheritisfälle um
199, ja sogar die Typhusfälle trotz ihrer Zunahme
im Monat Dezember um 148 geringer waren als im
Jahre 1896.

Die vorstehenden Berichte sowohl, wie auch jene
des Strafenbauamtes, des Waifenstuhles, des Staats-
anwalts und des Oberstkal, welche bloß statistische
Daten enthalten, wurden zur Kenntnis genommen. Was
bezüglich der Stelle im Berichte des Oberphysikus, wo-
nach die Zahl der Typhus-Erkrankungen seit der Wieder-
benützung der Kunstfilter zugenommen habe, brachte
Dr. Karl Rác vor, daß in diesem Falle die energis-
chesten Maßnahmen getroffen werden müssen, um die
Leistungsfähigkeit des Kapóttas-Mayerer Wasserwerkes
auf eine solche Stufe zu heben, daß die Wasser-
versorgung der Hauptstadt von den
Kunstfiltern unabhängig gemacht wer-
den könne. Bürgermeister Halmos erwiderte, daß
er in einer eben für heute in dieser Angelegenheit ein-
berufenen Beamtenkonferenz die Sachlage besprochen und
wahrscheinlich die Verfügung treffen werde, daß die
Benützung des Wassers aus den Kunstfiltern sofort
ein für allemal eingestellt werde.
(Beifall.)

Schließlich wurde eine Reihe von Rekursen, Dienst-
boten-Angelegenheiten u. erledigt.

Städtische Renigkeiten.

Buda pest, 10. Januar.

* Die Wasserversorgung der Hauptstadt. Wie
wir an anderer Stelle melden, berichtete der Ober-
physikus der Hauptstadt in der heutigen Sitzung des
Verwaltungsausschusses, daß die wenn auch nicht epi-
demische, doch immerhin bedenkliche Zunahme der
Typhusfälle im jüngst abgelaufenen Monat
lediglich in der Benützung des Wassers aus den Kunst-
filtern ihren Grund habe. Der Bürgermeister
erwiderte, er werde diesen Gegenstand in einer noch
heute einzuberufenden Beamtenkonferenz besprechen und,

wenn sich die Nothwendigkeit ergeben sollte, so-
die Sperrung der Filteranlage anordnen. — Diese
Konferenz hat in der That Abends im Bürgermeister-
amte stattgefunden. Dieselbe war allervertraulichster Natur
und währte volle zwei Stunden. Der Besprechung
wohnten unter Vorsitz des Bürgermeisters Halmos
die Magistratsräthe Viola und Bosits, Ober-
physikus Dr. Schermann, Baudirektor Heu-
fel und Wasserwerksdirektor Kajlinger bei.
Oberphysikus Dr. Adolf Schermann schilderte
die Verhältnisse des Wasserwerkes
und der Wasserlieferung in sehr tref-
los düsteren Farben, daß der Vor-
sitzende die Mitglieder der Konferenz in dringender
Weise bat, nichts über den Verlauf derselben in
die Oeffentlichkeit dringen zu lassen,
da sonst zu befürchten stehe, daß die Bevölke-
rung das Stadthaus stürmen werde.
— Das ist Alles, was wir aus der Konferenz zu er-
fahren vermochten. Das ist allerdings blutwenig, aber
immerhin mehr als genug, um im Publikum der größten
Besorgniß Raum zu geben. Obwohl in das, wie es
scheint, absolut unzulängliche Wasserwerk bisher vier-
zehn Millionen Gulden investirt sind, wollen wir in
diesem Momente die Geldfrage als nebensächlich behan-
deln. Hier handelt es sich um viel mehr als Geld, hier
gilt es Leben und Gesundheit der Bevöl-
kerung. Es ist bereits längst beschlossene
Sache, und der Bürgermeister verkündete es erst
jüngst von der Präsidialestrade, daß die Kunstfilter
in allernächster Zeit definitiv aufgelassen werden.
Wie es nun den Anschein hat, ist man in Folge
des jammervollen Zustandes der Wasserwerke ge-
zwungen, dieselben wieder in Aktion treten zu
lassen. Mit welchem Resultate, das zeigt die Zunahme
einer der gefährlichsten Infektionskrankheiten. Ehe wir
uns mit der vitalen Angelegenheit des Näheren beschäf-
tigen, fordern wir volle, offene Wahrheit.
Ein im Stillen und Geheimen eiterndes Geschwür ist
gefährlicher als die ärgste offene Wunde. Bürgermeister
Halmos hat sich bisher als ein Mann der Klarheit und
Wahrheit erwiesen, und wir erwarten auch diesmal von
ihm, daß er nach dem ersten Schrecken jede Geheim-
thuer abstreifen werde. Die klare, unumwundene Dar-
legung des Sachverhaltes thut hier umso dringender
noth, da auch die Abhilfe eine rasche und energische
sein muß.

* Kontrolle der Aemter und Beamten.

Uraht ist die Klage, daß mit dem vorhandenen
Beamtenmaterial viel mehr geleistet werden könnte,
wenn das Personale — Ihre den Ausnahmen —
sich regeren Eifers und größerer Pflichttreue be-
fleißigen würde. In den letzterwähnten Uebelständen
mag wohl zum Theile auch die laze, mangelhafte
Kontrolle die Schuld tragen. Um nun nach dieser
Nichtung Abhilfe zu schaffen, hat Bürgermeister
Halmos einen ständigen Kontrol-
dienst in Verbindung mit genauer Evidenz-
haltung eingeführt, welche Verfügung, falls
dieselbe strenge eingehalten wird, zweifelloß von
entsprechlichen Folgen für den allgemeinen Dienst
sein wird. — Das betreffende Circular lautet:

Ich habe beschloffen, die Thätigkeit der Verwal-
tungsorgane der Hauptstadt ständig zu kontrolliren und
kontrolliren zu lassen und über das Kontroltergebniß im
Bürgermeisteramte ein Evidenzbuch führen zu lassen,
welches ich monatlich überprüfen werde. Obwohl ich auch
selber die Kontrolle vornehmen werde, erüchte ich — nach-
dem es mir einerseits in Folge meiner zahlreichen Amts-
geschäfte und andererseits der zerstreuten Lage der Aemter
unmöglich ist, diese Kontrolle allein durchzuführen —
die Herren Vizebürgermeister, diese Kontroluntersuchun-
gen in den zu ihrem Geschäftskreise gehörenden Sek-
tionen, Aemtern und Instituten, den Herrn Waifenstuhls-
präsidenten Ladislaus Sipócs in sämtlichen Ab-
theilungen und Aemtern des Waifenstuhles, ferner den
Vizebürgermeister Matuska im Oberphysikate, bei
der Buchhaltung und in der Centralkasse, den Vize-
bürgermeister Rózsavölgyi im Jugendamt und
den Obernotar Desider Rényi im Protokollamt und
Expedit, im Justizkommissariat, sowie in der Hausdruckerei
diese Kontrolle durchzuführen.

Da ich jedoch Gewicht darauf lege, daß diese
Kontrolle eine ständige und kontinuierliche
sei, bitte ich die genannten Herren, bei richtiger Ein-
theilung die Kontrolle derart zu üben, daß sie in den
ihrer Aufsicht unterstehenden Aemtern je häufiger Unter-
suchungen halten. Und damit ich aus dem aufliegenden
Evidenzhaltungsbuche das Ergebnis derselben kennen
lerne und auch entsprechend verfügen könne, bitte ich die
Herren des Weiteren, bis zum 10. eines jeden
Monats mir von ihrer im Vormonat gepflogenen
Kontrolunterforschung selbst dann Bericht zu erstatten, wenn
sie im Verhinderungsfalle oder wegen motivirter Ueber-
bürdung diese Unterforschung nicht durchgeführt haben.
Diese Kontrolle erstreckt sich: 1. auf den Geschäftsverkehr,
2. auf die pünktliche Einhaltung der
Arbeitsstunden, 3. auf die richtige Ausnützung des
Personals, 4. auf die Reize und deren Anzahl,
5. auf die das Aufarbeiten der Restanzen verhin-
dernden Gründe, 6. auf die Feststellung der zur Aufarbeitung der
Restanzen nothwendigen Zeitdauer.

Der Bürgermeister gibt schließlich der Hoffnung
Ausdruck, daß die Kontrolunterforschungen geeignet
sein werden, zu einem exakten, pünktlichen und
raschen Geschäftsgang beizutragen und die vielen

folle, sofo
n. — Diese
Bürgermeister
lichster Natur
Besprechung
Halmos
its, Ober
ktor Heu
nger bei
n schulderte
erwerks
sch t h o s t
der Vor
n dringender
derselben in
zu lassen,
Bevölke
en werde
nferenz zu er
mentig, aber
m der größten
das, wie es
bisher vier
ollen wir in
ächlich behan
s Geld, hier
er Bevöl
beschlossene
ete es erst
die Kunstfiter
ssen werden,
an in Folge
nferwerke ge
treten zu
die Zunahme
en. Ob wir
heren beschä
Bahrheit.
s Geschwür ist
Bürgermeister
n Klarheit und
diesmal von
jede Geheim
wundene Dar
so dringender
und energische
Beamtens.
vorhandenen
erden könnte,
Ausnahmen —
Nichtkreuz be
Uebelständen
mangelhafte
an nach dieser
Bürgermeister
Kontrolle
Goidenz
ungung, falls
weissellos von
einen Dienst
lautet:
der Verwal
ntroliren und
tolergeblich im
nen zu lassen,
brocht ich auch
ich — nach
dreizehn Amts
nge der Aemter
rgutzuführen —
ksunterstützung
hörenden Sek
ndarischen Ab
matischen Ab
n, ferner den
rhythikate bei
e, den Vize
mentamt und
tokoollant und
Hausdruckerei
ge, daß diese
n urliche
richtiger Ein
s sie in den
aufziger Unter
n aufliegenden
selben kennen
e, bitte ich die
nes jeden a
er gepflogenen
erhalten, wenn
wunter Ueber
schäftsverkehr,
tung der
nützung des
deren Anzahl,
verbindenden
arbeitung der
der Hoffnung
gen geeignet
stlichen und
d die vielen

Alagen gegen die hauptstädtliche Verwaltung vor
stommen zu machen.

Die hauptstädtliche Finanzkommission hielt heute unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Matula eine Sitzung.

Vor der Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende die Kommissionsmitglieder, deren Unterstützung er sich erbittet. Dr. Ország erwiederte den Gruß, mit dem Bemerkens, ihr Hauptbestreben werde es sein, gemeinsam die materiellen Interessen der Kommune zu wahren. Sodann beantwortete Magistratsrath Bahlicz eine jüngst an ihn gerichtete Interpellation dahin, daß das neue Pfarrgebäude in der Festung innerhalb dreier Jahre der Benützung übergeben werden können. — Der Oberbuchhalter proponirt, es sei für die von der Hauptstadt verwalteten Fonds und Massen ein Obligationen anlehen in der Höhe von zwei Millionen Gulden aufzunehmen. Julius Steiger beantragt vorerst, der Oberbuchhalter möge einen Ausweis über den Stand der Fondsgelder vorlegen und darüber berichten, ob der Werth der zu veräußernden Papiere reservirt oder mit anderen Geldern vermengt wird; des Ferneren möge er berichten, zu welchem Zwecke das Geld verwendet wird, und falls der Bedarf größer sein sollte, wie derselbe zu decken sei. Oberbuchhalter Lampl erklärt, lediglich in Auftrage des Magistrats vorzugehen, und überdies habe er nur einen Vorschlag unterbreitet. Ország bemerkte, es wolle ja Niemand dem Oberbuchhalter Vorwürfe machen, sondern lediglich das Interesse der Fonds wahren und einen möglichst günstigen Preis für die Wertpapiere erzielen. Peter Herzog acceptirt die Vorlage, Adolph Kenyeres nun dann, wenn der minimale Kurs 98.50 beträgt. Rudolf Balotai ist für den Kurs von 98. Nachdem noch Ország, Pirava und Steiger gesprochen, bemerkte Katvany-Denk, daß der Kurs des hauptstädtischen Anlehens derzeit nur ein nomineller sei, denn, wenn wir zwei Millionen an der Börse kaufen wollten, bekämen wir dieselben nicht, wölten wir dieselben verkaufen, würde der Kurs fallen. Am meisten entspräche der Kurs von 98. Die Majorität erklärt sich jedoch, dem Vorschlage des Oberbuchhalters entsprechend, für den Kurs von 97.50. — Die Regierung verlangt für die Zwecke des Landes-Finanzhaushalts die unentgeltliche Ueberlassung eines Grundstücks in der Ausdehnung von 8000 Quadratklaffen im großen Jagd. Die Grundverkaufskommission proponirt die Ueberlassung eines entsprechenden Terrains an der Kreuzung der Gasse und Monagasse, jedoch nur zur Benützung. Steiger acceptirt den Antrag nur unter der Bedingung, daß hierdurch dem Findlingswesen gründlich abgeholfen werde. Redner beantragt, es sei bei Ueberlassung des Terrains zu bedingen, daß das Institut spätestens in fünf Jahren errichtet werde und mit einer staatlichen Dotation versehen sei; des Ferneren, daß die Aufnahme zu jeder Tages- und Nachtzeit ohne jede Verzögerung zu geschehen habe und die Regierung der Hauptstadt in der Leitung des Instituts einen gewissen Einfluß sichere. Peter Herzog möchte diese Bedingungen nicht bereits jetzt aufstellen, sondern die Intentionen der Regierung nach jeder Richtung hin kennen lernen. Julius Steiger bemerkt, es sei ihm bekannt, die Regierung beabsichtige diese große Landangelegenheit mit 300,000 fl. und dem Grundstück der Hauptstadt zu regeln. Das sei indessen ein Ding der Unmöglichkeit. Die Kommission acceptirt sodann den Antrag Steigers, wonach bei Ueberlassung des Grundstückes die Bedingungen präzisieren zu müssen sind. Nach Erledigung

mehrerer geringeren Bedingungsangelegenheiten schloß Johann die Sitzung.

Repräsentantenkonferenzen. In den meisten Bezirken der Hauptstadt fanden heute Abends Repräsentantenkonferenzen statt, welche sich anlässlich der am nächsten Mittwoch durch die Generalversammlung fortsetzungsweise zu vollziehenden Wahlen für die von der Kandidationskommission an erster Stelle nominirten Kandidaten aussprachen. Die 45er Kandidationskommission hält in dieser Angelegenheit morgen Nachmittags eine Sitzung.

Der Hygienus der Leopoldstadt. Um die durch den Mictus des Hygienus der Leopoldstadt Dr. Géza Kreß vakante Stelle bewerben sich sechs Konkurrenten, und zwar der Bezirksarzt des V. Bezirks Dr. Moriz Dévai, ferner die Buda-pesther Aerzte Dr. Apád Lakó, Dr. Friedrich László, Dr. David Szántó und zwei Aerzte aus der Provinz. Der Kandidat des V. Bezirks ist Dr. Moriz Dévai, der seit 20 Jahren als behördlicher Arzt zur vollsten Zufriedenheit des Bezirks thätig ist.

Ans der Todtenstadt. Im Jahre 1897 wurden im allgemeinen Friedhofe nächst der Kerepesi-straße 533, im neuen Friedhofe im X. Bezirk 8645 und 1803 Gräbter, zusammen 10,981 Verstorbene beerdigt. Seit dem Bestand der beiden Friedhöfe wurden dort bis Ende Dezember auch insgesamt 359,277 Verstorbene beerdigt. Zu bemerken ist, daß der allgemeine Friedhof am 1. April 1849 und der neue Friedhof 1886 eröffnet wurde.

Zur Dienstbotenfrage. In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses stellte Dr. Karl Nácz den Antrag, unter Hinweis auf die vielen Schäden und allgemein bekannten Uebelstände im Dienstbotenswesen an den Minister des Innern eine Repräsentation zu richten, mit der Bitte, der Minister wolle verordnen, daß die Rubriken in den Dienstbotensbüchern stets dem Sachverhalte entsprechend sollen ausgefüllt werden dürfen, auch wenn diese Eintragungen dem Dienstboten nachtheilig wären, was die Polizeibehörde als unstatthaft bezeichnet. Oberstall Tolbó meinte, es sei nicht nöthig, in dieser Angelegenheit zu repräsentiren, da die Art und Weise der Eintragung im §. 75 des Dienstbotengesetzes geregelt sei. Wenn dieser Paragraph oft unrichtig angewendet wird, so müßte das Publikum besser orientirt werden. Es entspann sich eine Debatte, an welcher sich auch der Vertreter des Oberstadthauptmanns Konzipist Dr. Schreiber und Johann Gelléti-Szabó theilnahmen, worauf einstimmig ausgesprochen wurde, daß anlässlich der Verhandlung des Jahresberichts im Verwaltungsausschusse ein konkreter Antrag in dieser Angelegenheit erstattet werden solle.

Schulsperrung. An der Elementarschule in der Strickergasse wurde die zweite Anabensklasse wegen Maferskrankheiten von heute ab für zwei Wochen geschlossen.

Für den Bau der Diner Redoute hat der Magistrat die Aufsichtskommission folgendermaßen konstituir: Vorsitzender Magistratsrath Dr. Johann Bahlicz; Mitglieder: Dr. Andreas Duboi, Eduard Csermann, Andreas Viscara, Sigmund Rupp, Dr. Franz Csorba, Ludwig Kollar, Anton Mikhalovits, Alois Hausmann, Dr. Johann Gedonits, Alexander Benedek; Schriftführer Dr. Joltán Szegedi. Mit der Bauleitung wurden die Verfasser der acceptirten Pläne Madár Arkay

und Moriz Kallina, mit der Kontrolle Ingenieur Stephan Oberling betraut.

Wiener Börse vom 10. Januar.

Die heutige Börse hat die günstigere Tendenz beibehalten, wenigleich sich die kleinen Realisirungen der Spekulation wiederholt haben. Bei Beginn des Geschäftes kamen im Schranken und in der Coullise höhere Kurse zum Vorschein, später stellten sich geringe Schwankungen ein, und dann erfolgte der Schluss der Börse in fester Haltung. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm)

Öfenbahn, ung. 4 Sp.	100.10	1860er Lose	144.50
4p. ung. Goldrente	121.25	1864er Lose	188.—
ung. Kronrente	99.70	Kreditlose	197.50
Grundrentl. ung.	96.75	Türkenlose	—
Östbahn-Privilieen	122.—	Österr.-ung. Bank	94.—
4p. österr. Goldrente	121.85	Österr. Kreditbank	357.15
4p. österr. Kronrente	102.76	ung. Kreditbank	381.25
Österr. Kronrente	102.25	Österr.-ung. Bank	255.—
Budapest-Dorner Bahn	191.—	Single-österr. Bank	182.76
Südbahn	84.25	Bankrenten	281.50
Österr.-ung. Staatsbahn	345.50	20 Franc-Stücke	9.52
Karl Ludwigbahn	—	Londoner Wechsel	120.—
Elbethalbahn	265.50	Reichsbanknoten	5.80
Donau-Dampfschiff-Gez.	459.—	Deutsche Wechsel	88.80
ung. Prämienlose	184.—	Ungar. Montanaktien	145.—
Theaterlose	140.50	Tabakaktien	139.—

(Privat-Telegramm)

1864er Lose	140.—	Jansrunder Lose	25.—
Sodenkreditaktien	483.—	Krausener Lose	24.50
Österr. Kronrente	785.—	Sabacher Lose	—
Antonbank	298.50	Österr. Lose	61.50
Reichsbanknoten	34.50	Wälfflose	62.80
Reichsbanknoten	292.50	Kreditlose österr.	19.80
Pariser Wechsel	265.50	Wälfflose	77.—
Reichsbanknoten	47.57 5	Salzburger Lose	39.10
Österr. Krone	47.82 5	St.-Genois-Lose	70.20
20 Franc-Stücke	11.75	St. Pauli-Lose	45.—
Russische Imperial	—	Triester Lose	153.—
Österr. Kronrente	11.98	Maltsch-Lose	57.—
Donau-Regul.-Lose	128.—	ung. Hypoth.-Präm. 4p.	123.50
Serbenlose	87.25	Österr. Sodenkredit Sp.	117.50
Wiener Kommunal-Lose	165.15	Österr. Sodenkredit	17.50
Clara	80.75	—	—
Donau-Dampfschiff-Lose	165.—	—	—

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 356.62, ungarische Kreditaktien 384.50, Anglobank-Aktien 162.50, Bankverein 261.50, Antonbank 298.50, Länderbank 219.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 345.12, Lombarden 84.25, Elbethalbahn 265.75, Nordwestbahn 249.25, Rima-Muranger 252.25, Tabakaktien 138.75, Alpine 144.80, Warente 102.40, ungarische Kronrente 99.80, Türkenlose 61.50, Marknoten 58.83 per Kasse, 58.82 per Ultimo, Napoleond'or 9.53 1/2.

Steinbruch, 10. Januar. (Original-Telegramm) Bericht der Viehwiehhändler-Gasse in Steinbruch. — Das Geschäft war ruhig. — Vorrath am 8. Januar 19,241 Stück. Am 9. Januar wurden — Stück getrieben und 682 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 8. Januar ein Stand von 18,559 Stück. — Wir notiren: **Wassschweine:** Ungarische Prima: Mittlere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von 50 fr. bis 51 fr., mittlere von 50 fr. bis 51 fr., leichte von 51 fr. bis 52 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 50 fr. bis 51 fr., mittlere von 49 fr. bis 50 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr.

Ung. Staatsschuld.		Fremde Staatsfch.		Andere Anlehen.		Handbr. u. Oblig.		Banksch.		Bergbau u. Ziegelf.		Fabriken.		Bau- u. Schiffb.		Diverse Untern.		Berechrs-Untern.		Lose.		Valuten.		Devisen.		Terminschekten.			
Goldrente	121.10	Bulgar. Bahn-Anlehen	111.50	Budapester Anlehen	100.00	Österr. Staatsbahn	100.00	Österr. Staatsbahn	100.00	Österr. Staatsbahn	100.00	Österr. Staatsbahn	100.00	Österr. Staatsbahn	100.00	Österr. Staatsbahn	100.00	Österr. Staatsbahn	100.00	Österr. Staatsbahn	100.00	Österr. Staatsbahn	100.00	Österr. Staatsbahn	100.00	Österr. Staatsbahn	100.00	Österr. Staatsbahn	100.00

Allerlei.

(Don Jaime, Don Carlos' Sohn) und in den Augen der Carlisten Prinz von Asturias, dient als Lieutenant im russischen Heere. Vor einiger Zeit war das Gerücht verbreitet, sein Vater beabsichtige, zu Gunsten des jungen Mannes „abzudanken“, doch ist dieses Gerücht in carlistischen Zeitungen dementirt worden. Jaime hat die Schule in England besucht; den größten Theil seiner Schulzeit verbrachte er im Beaumont-College bei Windsor. Ein Mitschüler von ihm, ein Engländer, wurde eines Tages dabei betroffen, als er den Spanier mit Füßtritten regelte; befragt, was Don Jaime gethan habe, um eine derartige Behandlung zu verdienen, gab er die charakteristische Antwort: „Nichts, Herr! Aber man hat mir gesagt, es wäre möglich, daß er vielleicht einmal König von Spanien werden könnte, und ich möchte dann gar zu gern sagen können, ich hätte dem König von Spanien schon einmal einen Fußtritt versetzt.“

(Der russische Maler Michael Tatzenko.) einer der ersten der neoklassischen Schule, hat das von dem Czaren bestellte Gemälde „Die Ankunft des französischen Kreuzers Potshuan mit dem Präsidenten Faure an Bord“ beendet. Das Bild weist über hundert Porträts auf. Die Offiziere der drei französischen Kriegsschiffe, welche den Präsidenten Faure nach Kronstadt, trugen, haben der Czarin ein von dem Maler Rudauy hergestelltes Album zum Geschenk gemacht. Das prächtig gebundene Album enthält nur acht Blätter — das erste mit der Widmung, das zweite mit den Namen der Offiziere des Gefolges des Präsidenten, die sechs anderen enthalten Aquarellabbildungen der Schiffe Potshuan, Surcouf und Dupuy de Lome, sowie die Unterschriften der Offiziere.

(Die weibliche Stimme und der Charakter.) Wieder eine neue Art, die verborgenen Charaktereigenschaften eines Menschen zu erkennen! Diesmal ist es ein vielgeleiteter amerikanischer Schauspieler, der seine Behauptung, die geistige Beschaffenheit einer Frau nach dem Klang ihrer Stimme beurtheilen zu können, auf die Erfahrungen langer Jahre stützt. Durch seinen Beruf dazu gezwungen, mit vielen und den verschiedenartigsten Frauen in nähere Berührung zu treten, hatte, wie dem „Hann. Cour.“ erzählt wird, der scharf beobachtende Mime vollauf Gelegenheit, derartige Charakterstudien zu treiben, und man darf schon auf seine Aussagen etwas geben. Darum also, wenn man über die innerliche Natur einer Bekannten etwas im Zweifel ist, horche man prüfend auf ihr mehr oder weniger holdes Organ. Schon Shakespeare sagte, daß „eine sanfte Stimme bei einer Frau eine schöne Seele verräth“, und das ist auch unstreitig der Fall. Das echte Weib, bei dem wahres, tiefes Gefühl keine uneheliche Regung aufkommen läßt, dessen unwandelbare Liebe, Selbstlosigkeit und Opferfreudigkeit über jeden Zweifel erhaben ist, wird mit seltenen Ausnahmen eine helle, sanfte, stets wohlklingende Stimme besitzen, die in besonders zärtlichen Momenten in süße, wahrhaft schmelzende Laute übergeht. Eine Frau mit tiefem, melodischem Organ, dessen weiche, dunkle Klangfarbe eigenthümlich beruhigend wirkt, hat in den meisten Fällen eine tief leidenschaftliche Natur, die, wenn sie zum Ausbruch kommt, unweiderstehlich hinreißt. Die Besitzerin einer solchen Stimme ist nie ganz frei von Selbstsucht, auch nachsichtige Gefühle bleiben ihr nicht fremd, wenn sie sich beleidigt glaubt, doch wird sie stets ehrlich und offen zu Werke gehen. Gewöhnlich ist die betreffende Person geistreich, talent-

voll und bezieht Geschmack und Verständnis für alles Schöne und Künstlerische. Eine unnatürlich tiefe Frauenstimme, die jedes Wohlklanges entbehrt, rau und hart an unser Ohr tönt, verräth meistens einen offenen, geraden Charakter, der aber in seiner Wahrheitsliebe oft etwas allzu erschrocken ist und gewöhnlich das Gegentheil von dem erreicht, was er beabsichtigt. Bei ihrem eigenen Geschlecht nur selten auf Sympathie stoßend, wirkt das mit einem so „männlichen“ Organ ausgestattete Weib auch auf das starke Geschlecht nicht sonderlich anziehend. Man staunt zwar die ungeheure Willenskraft an, mit der eine solche Frau oft das schwierigste Unternehmen durchführt, doch hat man ihr gegenüber stets das Gefühl, als sei sie ein verkappter Mann, und da ihr auch jede weibliche Grazie abgeht, so ist es von vornherein ausgeschlossen, daß jemals eine zärtliche Regung zu ihr in einem männlichen Herzen aufzukommen vermag. Doch sie ist nicht sentimental veranlagt und kann daher sehr wohl ohne Liebe fertig werden. Unangenehm kämpft sie für „Frauenrechte“ und hat nur selten Zeit, an sich zu denken. Höchst einbringlich warnt nun der amerikanische Menschenkenner seine Geschlechts-genossen vor den Frauen, denen jene eigenthümlich monotone Sprechweise eigen ist, mit der etwa ein zwölfs-jähriger, vollkommen thatenloser Schuljunge ein mühevoll eingepacktes Gedicht herunterleiert. Ausgenommen, daß eine solche Stimme ein untrügliches Zeichen für geistige Beschränktheit und grenzenlose Gefühlarmuth ist, so kann man der Besitzerin auch sonst alle möglichen schlechten Charaktereigenschaften zumuthen. Eine helle, schrille Frauenstimme, die selbst in ihren selten lebenswichtigen Momenten etwas Reifendes an sich hat, verräth stets die herrschsüchtige Gattin, die ihren Gemahl mit den tadellosesten Gardinenpredigten traktirt, die Diensthoten ausankert und die Kinder beständig schilt und ohrfeigt. Der Himmel bewahre aber jeden Mann vor einem Weibe, dessen Stimme fortwährend wechelt, bald hell, bald tief klingt, oft einen nörgelnden, mißlaunigen Ton annimmt und bei der geringsten Erregung sozusagen überstürzt und in einem fast unirdisch kreischenden Laut endigt. Dieses holde Weibchen — so lange es jung und hübsch ist — einen Mann zuweilen recht lange fesseln, und das oft ganz allerliebste Schmuckelgeschöpf erscheint ihm zwar als ein recht reizbares, kapriözöses, aber auch unendlich reizvolles und entzückendes Geschöpfchen. Wehe aber, wenn das niedliche „Kätzchen“ seine erste Jugend abgestreift hat und, der Verfallungs-kunst überdrüssig, seine wahre Natur zeigt. Da erkennt der arme Mann erst, wach einen Dämon er sich erwählt hat, und in den meisten Fällen bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich still und geduldig in sein Schicksal zu ergeben. Darum prüfe, wer sich ewig bindet, an der Hand dieser Charakteristik die Stimmung seiner Geliebten, und eine wirklich herbe Enttäuschung wird ihm erspart bleiben.

(Wie der japanische Romeo seine Julia freit!) Ein recht anmuthiger Gebrauch herrscht in einigen Gegenden des blumenreichen Japans. Zu Häusern, in denen eine oder mehrere heirathsfähige Töchter leben, wird ein reich verzierter leerer Blumentopf, dessen oberer Rand von einem goldglänzenden Reifem umspannt ist, an drei feinen, lang herabhängenden Ketten am Balkon oder der zierlichen Veranda befestigt. Dieses wichtige Symbol dient nun dem japanischen Romeo dazu, sich seiner Julia zu vergewissern, was auf folgende Weise geschieht: Anstatt seiner Angebeteten eine Mondscheinserenade zu bringen oder ihr

auf andere, mehr oder weniger poetische Art sein leidenschaftlichen Gefühle zu verrathen, nähert sich der japanische Freier einfach mit einer kleinen Pflanze in der Hand dem Hause der heimlich Geliebten, und zwar zu einer Zeit, da er bestimmt weiß, daß „Sie“ anwesend ist und ihn von einem Versteck aus beobachten kann. Mit fast ehrfürchtigem Ausdruck in Blick und Gebärde ergreift der junge Mann den leeren Blumentopf und setzt die mitgebrachte Pflanze, deren Wurzeln bereits von dem genügenden Quantum Erde umgeben sind, sorgfältig hinein. Die jugendliche Schöne im Innern des Hauses „ahnt es natürlich nicht“, welche Freiheit sich „Jemand“ mit dem Blumentopfe an ihrem Balkon erlaubt. Diese Handlung des jungen Mannes ist nun aber gleichbedeutend mit einem Heirathsantrage, welcher der in dem betreffenden Hause lebenden Jungfrau gilt. Sind mehrere Töchter in der Familie, dann bestimmt irgend ein kleines Merkmal an der eingepflanzten Blume, welche von ihnen gemeint ist. Sobald der liebende Jüngling seine „Gärtnerarbeit“ beendet hat, zieht er sich zurück, um ungelesen aus angemessener Entfernung noch einige Beobachtungen anzustellen. Kommt die Schöne bald mit einem zierlichen Gießkännchen zum Vorschein und gibt der hübschen Pflanze mit zärtlichen Blicken das nöthige Wasser, dann leuchtet es selig in den Augen des Liebenden auf — er hat die Gewißheit, daß seine Gefühle erwidert werden. Ist das Gegentheil der Fall, zeigt sich keine schlauke, holde Mädchengestalt, um sich lieblich der schmachtenden Blume anzunehmen, dann schleicht der arme Freier betrübt von dannen — er hat nur sehr geringe Hoffnung, gehört zu werden. Die endgiltige Entscheidung erfahren jedoch Beide erst am nächsten Morgen. Da kann es leicht möglich sein, daß die am Tage vorher sorgsam begossene Pflanze des glücklich Liebenden von der rauhen Hand eines unbarmherzigen Vaters herausgerissen wurde und nun trocken und welk auf dem Boden liegt, während sich die von der Schönen selbst vernachlässigte Blume noch frisch und blühend in ihrem Behälter befindet. Der Spender der lesteren Blüthe weiß nun zwar, daß er nicht wiedergeliebt wird, doch ist ihm die Hand, um die er in liebender Sehnsucht geworden, durch väterlichen Nachspruch gesichert.

(Ein Vulkan im Entstehen.) Eines der seltensten geologischen Gebilde in der ganzen Welt ist jedenfalls der kalifornische „Baby-Vulkan“ der Sierra Santa Monica. Es ist ein im Entstehen begriffener Vulkan; obwohl er noch niemals in Thätigkeit getreten ist, ist er „vielversprechend“ oder, wenn man will, viel-drohend. Unmittelbarsten ist die Stadt Los Angeles an seiner Entwicklung interessirt. Da, wo die Sierra Santa Monica sanft absteigt, liegt eine Fläche Landes, welche sich in einer Art lochender chemischer Thätigkeit befindet, und immer tiefer fröhrt der vergebende Prozeß in die unteren Hügel hinein. Unter diesen Hügeln aber liegt eine Höhle, die ausgedehnter ist, als der Berg selbst, und mit flüssigem Petroleum, sowie mit Dampfen gefüllt ist; sie bildet nur eine der großen Petroleumhöhlen, welche unterhalb der Stadt Los Angeles liegen und wiederum aus Hunderten kleinerer Höhlen gespeist werden; die Höhle ist nichts als ein reißiger See von heißen, hoch entzündlichen schwefelhaltigen Steinölen. Und dieser gefährlichen siedenden Masse kommen die Schwefelstoffe oben im Rücken der Höhe immer näher. Ein Zusammentreffen muß früher oder später stattfinden, und wenn es dahin kommt, dann wird Amerika wieder einen sehr bedeutenden Vulkan haben. In den

Rolande und Andrée.

Roman von Ernest Daudet. (Autorisirte Bearbeitung.)

— Ich höre Sie! rief ich hastig. Wen verdächtigen Sie?

— Ich weiß es nicht! antwortete sie mir. Wir standen Alle auf demselben Standpunkt; wen verdächtigen, wen beschuldigen? Es gab auf dem Schlosse keine einzige fremde Person, und wir mußten alsbald zu der Annahme kommen, daß der Mißthätige Andrée's für uns nur ein Fremder sein könne.

Mir war übrigens ganz und gar nicht daran gelegen, daß er entdeckt werde, wozu auch? Viel wichtiger erschien es mir, einen neuen Mord zu verhindern, nur dieses Ziel hielt ich noch vor Augen. Ich ließ die Dienerschaft bei ihrer Herrin zurück und eilte meinem Vater nach.

Benige Minuten später stand ich auf der Freitreppe, starrte in den vom Monde beleuchteten Park hinaus. Da gewahrte ich in einiger Entfernung meinen Vater, welcher ziemlich weit von mir planlos umherzuirren schien, als wisse er nicht recht, welche Richtung er einzuschlagen habe.

Ich wollte auf ihn zueilten, als das laute Bel-len unseres Wachhundes meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Ich blickte nach rechts hinüber und war alsbald überzeugt, daß der Mann, welchen mein Vater suchte, dort sei, und daß, wenn ich ihn finden wollte, ich meine Schritte nur nach jener Richtung hin zu wenden habe. Bald überzeugte ich mich denn auch, daß ich mich nicht getäuscht, denn näher kommend sah ich eine hohe Männergestalt vor mir, welche der Hund müthend anbellte.

— Wer sind Sie? rief ich alsbald mit lauter Stimme.

— Ich bin es, scholl mir die Entgegnung zurück, und alsbald erkannte ich sowohl die Stimme

als auch den Mann, welchem dieselbe angehörte, es war Herr von Luffan.

Wie soll ich schildern, was in meiner Seele vorging? Ich erinnere mich nur mehr des Schmerzensschreies, welchen ich ausgestoßen; ich war von dem Schrecken, von der Entrüstung, von der Ueber-raschung wie gelähmt, als ich plötzlich den Urheber alles Unheils vor mir sah. Ich dachte gar nicht daran, ihn zu fragen, wie und wann er gekommen sei oder auf welche Weise es ihm gelungen, ohne unser Wissen in das Schloß zu dringen; aber es kam mir auch nicht eine Sekunde lang in den Sinn, daran zu zweifeln, daß er der Schuldige sein könne, obzwar er mir diese seine Schuld nicht eingestand. Seine tiefe Niedergeschlagenheit veranlaßte mich als-bald zu erkennen, daß er sich im Gemüthe schwer be-lastet fühlen müsse, und er schloß mir Abscheu ein. Ich schämte mich, auch nur eine Sekunde lang ge-glaubt zu haben, daß dieser Mann meines Ver-trauens und meiner Zärtlichkeit werth sein könne.

— Sie, mein Herr, Sie sind es, rief ich ent-rüstet.

Ich erwartete, daß er den Versuch machen werde, sich zu entschuldigen, Neue, bittere Selbst-vorwürfe auszubringen, aber nur eine Frage ent-schlüpfte seinen zuckenden Lippen:

— Ist sie todt?

— Ja, Todt, und zwar getödtet durch Sie, der Sie das arme Weib in der Gefahr, in welcher sich daselbe befand, allein gelassen haben, erwiederte ich verächtlich.

— Ich hoffte, sie retten zu können. Als man uns überraschte, flehte sie mich an, zu entfliehen, glaubte sie, daß ihr Gatte, wenn er sie allein treffe, vielleicht doch meinen würde, sich getäuscht zu haben. Diese Ueberlegung allein veranlaßte mich, ihr nach-zugeben, denn ich war fest entschlossen gewesen, zu bleiben, sie zu vertheidigen, mein Leben für sie zu lassen. Nun will ich meinen Gehorsam für ihre Wünsche fühlend, indem ich mich Ihrem Vater stelle. Bei dieser Drohung zuckte ich zusammen, und

da er an mir vorbeistürmen wollte, vertrat ich ihm den Weg.

— Sie sollen sich meinem Vater nicht stellen, es ist bereits genug Blut geflossen, dieses Haus soll nicht durch einen neuen Mord besudelt werden. Anstatt zu gehorchen, redete er sich nur immer mehr in den Eifer.

— Da es mir nicht gelang, Andrée zu retten, muß ich sterben, es ist dies meine Pflicht und ich will es auch. Erfährt man die näheren Umstände ihres Todes, die sich ja doch nicht verheimlichen las-sen, und sieht man mich lebend wieder, so wird man mich, so wie Sie es jetzt gethan haben, beschuldigen. Man müßte mich für einen Feigling halten. Man würde sagen, daß ich sie verlassen habe, und ich könnte mich nicht anders als entehrt fühlen.

— Das wird Ihre Strafe sein, entgegnete ich ihm. Fliehen Sie, mein Herr. Wenn Sie den Weg einschlagen, auf welchem Sie gekommen, so sind Sie noch bei Tagesgrauen in Aubigné und können dort den Morgenzug benützen.

Er widerlegte sich meinem Vorschlage noch immer.

— Ich kann Ihren Vater absolut nicht den Richtern überlassen, und ebenso wenig will ich daran denken, mich seiner Rache zu entziehen. Meine Zeugenschaft wird ihm sehr nothwendig sein; wenn ich seine Unschuld erwiesen habe, stehe ich ihm zur Verfügung, wenn er Satisfaction von mir begehrt. Mich anders benehmen wäre eines ehrlichen Mannes unwürdig.

Sein Widerstand brachte mich zur Verzweiflung und erfüllte mich gleichzeitig mit namenloser Angst; ich befürchtete, daß der Vater uns überraschen, daß er Herr von Luffan tödten würde, wie er Andrée getödtet hatte. Ich erfaßte den Unglückseligen am Arm und wies ihm einen Pfad, der zwischen den Bäumen durch nach der Heerstraße führte.

— Weder Vater noch ich begehren nach Ihrem Beistande, sprach ich heftig. Beeilen Sie sich zu ver-schwinden. Nach allem Unheil, welches Sie angestellt,

letzten Jahren beobachteten Ortsgelehrte diesen werdenden Vulkan mit besonderer Aufmerksamkeit. Man bemerkt ihn erst nur als weißen Fleck auf der Oberfläche des Glycerium Park, der noch in Los Angeles liegt. Mit der Zeit wurde der Fleck, der eine außerordentliche Hitze ausstrahlte, immer größer. Gewaltige Mengen schwefelsauren Gases, die von unten immer neue Nahrung erhielten, griffen langsam, aber beständig eine Kalkschicht an, und es bildeten sich schwefelsaurer Kalk, schwefelhaftes Eisen und schwefelhaftes Aluminium. Gegenwärtig ist diese Brennbarkeit heftiger als jemals, obwohl keine Verbrennung im gewöhnlichen Sinne des Wortes vorliegt, und weder Flamme noch Feuer zu sehen ist. Es ist einfach eine chemische Verbrennung, die aber sehr unheimlichen Charakters ist. Immer zahlreicher erscheinen große „Brandblasen“ an dem Hügelrücken. Der Fleck an der Oberfläche hat zur Zeit 25 Fuß im Durchmesser; wie weit die Wirkung nach unten gedrungen ist, läßt sich nicht sagen. Sobald aber die von oben kommende verzehrende Macht mit jener unteren zusammenströmen sollte, dann werden Hunderte von Spalten sich an dem Hügel öffnen, und eine mächtige Rauchsäule wird sich aus den Eingeweiden der Erde erheben, gefolgt von dem Donnern emporwühlender Flammen. Auch wäre es möglich, daß zwischen den niederen Hügeln Petroleumströme erscheinen. Es könnte sich ein Vulkan bilden, welcher den Vesuvius und den Kilauca noch weit in den Schatten stellen würde. Dies würde das erste bekannte Beispiel eines solchen vulkanischen Wachstums in der Geschichte der Welt sein.

(Neue Heilmethoden.) Eine erfolgreiche Behandlung von Gelenkrheumatismus mit Röntgen-Strahlen bei Kindern wird von Sokoloff in der russischen medizinischen Zeitschrift „Wratsch“ besprochen. Das Verfahren besteht darin, daß das Kind, in Leinwand gewickelt, in eine Entfernung von 50 bis 60 Centimetern von dem Ausgangspunkt der Strahlen gebracht und zehn bis zwanzig Minuten lang der Wirkung derselben ausgesetzt wird. Der erste Versuch wurde an einem neun Jahre alten Mädchen gemacht, bei dem die Hand- und Fingergelenke, sowie beide Kniekehlen stark angeschwollen waren und heftige Schmerzen verursachten; alle diese Krankheitserscheinungen verschwanden nach zweimaliger Behandlung vollkommen. Im zweiten Fall handelte es sich um ein dreizehnjähriges Mädchen, bei dem die rheumatischen Schmerzen schon nach einmaliger Behandlung gehoben wurden. Im dritten Falle wurde ein Mädchen von fünf Jahren, bei dem die Krankheit die Knie- und Handgelenke ergriffen hatte, nach dreimaliger Bestrahlung geheilt. In diesem Fall konnte man geradezu beobachten, wie sich die Geschwulst während der Bestrahlung verkleinerte, was durch fortlaufende Messung der Gelenke bestätigt wurde; in vier Tagen nahm der Umfang der Handgelenke um drei Centimeter ab. Die letzte Patientin war ein Mädchen von dreizehn Jahren, das an chronischem Rheumatismus litt und seit fünf Jahren einen Herzfehler hatte; das Leiden hatte sich sehr verschlimmert, die Schmerzen waren sehr peinlich geworden und das am Gelenk geschwollene Knie war in einem Winkel von 45 Grad zusammengebogen. Jedesmal, nachdem die Röntgen'schen Strahlen auf die kranken Körpertheile gewirkt hatten, streckte sich das Knie um einen größeren Betrag und die Schmerzen wurden gemildert; nach viermaliger Bestrahlung verschwanden alle Krankheitserscheinungen. — Nach Untersuchung der französischen Ärzte Gingeot und Deguy hat sich der Saft des bekanten, in der Medizin besonders gegen Herzkrankheiten vielfach angewendeten giftigen Fingerhutes, Digitalin, als ein Heilmittel gegen Lungenentzündung und Influenza erwiesen. Die genannten Ärzte gebrauchten eine Lösung des kristallisierten Digitalins im Verhältnisse von 1 zu 1000 und gaben von dieser Lösung bis

zu 50 Tropfen. Was die Behandlung der Lungenentzündung betrifft, so find die genannten Ärzte von der Anwendung kalter Bäder ganz zurückgekommen und halten die Wirkung des Digitalins für weit sicherer, sie haben mit diesem Mittel bereits zehn Fälle geheilt, worunter sich zwei Fälle von doppelseitiger Lungenentzündung befanden. Die Kranken sollen sich nach diesem Medikament außerordentlich wohl befinden, die Temperatur sinkt, der Puls beruhigt sich, das Herz arbeitet mit größerer Energie, der Blutdruck steigt, etwages Delirium verschwindet etc. Nach der Ansicht dieser Ärzte wirkt das Mittel in der Weise, daß es eigentlich nicht auf die kranken Organe selbst wirkt, sondern die gesunden Organe befähigt, die Krankheit zu überwinden. Die Gefahr bei der Lungenentzündung liegt überhaupt nicht in der Erkrankung der Lunge selbst, sondern in der damit verbundenen Schwächung des ganzen Organismus. Auch bei Influenza wurden mit Digitalin gute Erfolge erzielt, besonders in derjenigen Form der Krankheit, welche die Lunge und die Luftröhre angreift. Abgeschwächt oder doch verzögert wird die Wirkung durch eine harntreibende Verstopfung, die daher vor der Anwendung des Digitalins beseitigt werden muß. Das Mittel wirkt auch bei der Influenza günstig auf Temperatur, Herzthätigkeit, Nervensystem, Darmabsonderung etc. Endlich wird dem Digitalin noch ein besonderer diagnostischer Werth zugesprochen, indem man dadurch Lungenentzündung und Influenza von Tuberkulose und Typhus unterscheiden kann, bei den letzteren beiden Krankheiten bleibt die Erniedrigung der Temperatur aus.

(Karl v. Rottel,) der wahrscheinlich der älteste deutsche Freiheitskämpfer von 1848 ist, feierte am 26. Dezember in Woodstock, St. Louis County, seinen neunzigsten Geburtstag. Rottel wurde in Freiburg im Breisgau als Sohn des gleichnamigen Historikers und allbekannten Vorkämpfers des Liberalismus der Dreißiger-Jahre geboren. Karl v. Rottel war Obergerichtsadvokat in Freiburg, als der Sturm des Jahres 1848 losbrach; er trat auf Seite der Radikalen, welche die Einheit Deutschlands nur von der Vertreibung der deutschen Dynastien erwarteten. Im September 1848 wurde Rottel wegen Theilnahme an dem sogenannten Struve-Bußsch in badischen Oberlande verhaftet, und er saß in Untersuchungshaft bis zum Mai 1849, als die neue Revolution in Baden ihm die Thore des Gefängnisses öffnete. Er wurde Mitglied des sogenannten Verfassungskonvents, welcher das Feuer der Revolution aufs neue anzufachen und der Reaktion Halt gebieten sollte. Nachdem dieses Unternehmen gescheitert war, sollte Rottel gleich den Trübsaler, Liedemann u. A. erschossen werden; er verließ jedoch noch rechtzeitig seine Heimath und entfloh nach den Vereinigten Staaten, wo er seinen Unterhalt als Farmer, als Kaufmann, als Zeitungsschreiber und als Leberrezeper suchte. Der alte Mann arbeitet noch heute wie ein rüstiger Vierziger im Obstgarten und im Weinberge.

(Das Festessen der ärmsten Kinder.) Man berichtet aus London, 6. Januar: In der altberühmten Guildhall fand gestern zum vierten Male das große Weihnachtessen statt, welches Alderman Treubar alljährlich den allerärmsten Kindern von London gibt. 1250 Kinder waren dazu eingeladen, und sie kamen, theils gewaschen, theils ungewaschen, aber sämtlich hungrig, auf Wagen angefahren, andere Kinder, die nicht eingeladen waren, liefen den Wagen nach, und als die eingeladenen Kinder ihre Sitze eingenommen hatten, fand sich noch Platz für 50 nicht eingeladenen. Tausend Pfund Nollbrot und Kartoffeln und 105 siebenstündige Blutpuddings wurden den Kindern jervirt, während das Musikkorps der City-Polizei populäre Weisen spielte. Dazu wurde Milch getrunken, nachher gab es Äpfel und Apfelsinen und zu allerletzt noch Knallbonbons,

welche ziemlich zu gleicher Zeit losgefeuert wurden. Darauf konnten die 1300 Kinder, welche sonst keine Kopfbedeckung haben oder nur solche von unbeschreiblicher Qualität, alle die bunten Kopfbedeckungen aufsetzen, welche sich in den Knallbonbons befanden. Am diese Zeit erschien in feierlichem Aufzuge der Lordmayer mit dem City-Marschall, dem Schwertträger und dem Szepterträger und hielt eine Ansprache an die Festversammlung, welche mit der Ansprache „Knaben und Mädchen!“ begann und worin der Lordmayer sagte, er habe schon manche Festversammlung gesehen, aber noch keine mit so glücklichen Gesichtern. An 4000 kranke Kinder waren gleichzeitig Körbe mit Spwaaren verschickt worden. Alderman Treubar sprach die Erwartung aus, daß bei reichlicher Unterstützung künftig diese Kinderfestspiele eine noch größere sein würde.

(Ein neuer König von Frankreich) ist am 1. Januar entdeckt worden. An diesem Tage erhielten mehrere Pariser Polizeikommissäre Visitenkarten mit Neujahrswünschen, die die Unterschrift trugen: „Julius I., legitimer König von Frankreich“, oder „Julius von Bourbon, von Artois und von Frankreich“. Der sonderbare Heilige liegt durchaus nicht, wenn er sich „von Frankreich“ unterzeichnet, denn es wurde festgestellt, daß er Julius Desfrance heißt. Die Polizei, die bereits einen neuen Thronanwärter zu finden fürchtete, hat in dem Sonderling einen „Schriftsteller“ entdeckt, den Verfasser eines Dramas mit dem anheimelnden Titel „Bacillen“ und eines Gedichtes über den großen Bazarbrand. Seine königlichen Pflichten erfüllt dieser Operettenkönig, indem er dem Präsidenten Faure, dessen Nachfolger er zu werden hofft, Rathschläge über den besten Regierungsmodus ertheilt und an den Kaiser von Rußland freundschaftliche Briefe richtet, in welchen er hin und wieder einmal bedürftige Leute empfiehlt. Eine Schwäche hat der Mann für Polizeibeamte. In der Nacht hält er sie oft an, fragt sie über ihren Dienst aus und verläßt sie mit einem wohlwollenden Lobe und mit dem Versprechen irgend einer Ordensdecoration. Einen zahlreicheren Anwärter auf den Thron von Frankreich könnte man gar nicht finden.

(Ein Tag nach meinem Tode.) Ich war todt, mausetodt. Einige meiner Freunde und Bekannte erfuhr es gleich; sie theilten es einander bei der nächsten Begegnung mit mehr oder minder bedauerlicher Miene mit. „Schade“, meinte der Eine, „er war ein ganz prächtiger Mensch. Er hat freilich auch seine Fehler gehabt. Wer aber hat keine Fehler? Ich bin ganz gut mit ihm ausgekommen. Ich habe manches überleben und überhört. Ich urtheile überhaupt milde über die Schwächen Anderer. Ich bin nachsichtig. Ich —“ „Das Alles ist auch bei mir der Fall“, unterbrach ein Anderer die Aufzählung der Vorzüge des ersten Ichs. „Ich habe auch manche Nachsicht geübt. Ich bin ihm in manchem gefällig gewesen, doch ich will davon nicht reden. Was hat ihm denn gefehlt?“ „Mir scheint, es war ein Herzleiden“, sprach ein Dritter. „Jeden Tag nahm ich mir vor, ihn zu besuchen, aber immer trat etwas hindernd dazwischen.“ „Ganz so wie bei mir“, bemerkte der Erste; der Zweite schwieg. Nach einer Weile fragte er aber: „Wann findet das Begräbniß statt?“ „Übermorgen, zwei Uhr“, antwortete Nummer Eins. „Eine unbecommene Zeit.“ „Ich werde ihm leider nicht beizuwohnen können“, sagte der Zweite: „eine unaussprechbare Sache — einen Kranz schide ich natürlich.“ „Freilich“, warf der Dritte ein. „Ich werde auch nicht hingehen können. Mein Arzt hat mir streng geboten, jede Gemüthsbeugung zu vermeiden.“ „Ich werde wahrscheinlich auch dort fehlen. Jetzt bei dieser schwanfenden Witterung. Auch bin ich ein Feind aller Formlichkeiten. Was könnte ihm das fest noch nützen?“

ist das der einzige Dienst, welchen Sie noch uns zu leisten im Stande sind, uns und dem Sohne der Unglücklichen, deren Tod Sie heraufbeschworen haben.

Diesmal schweig der junge Mann; ich zog daraus den Schluß, daß er sich füge und mir gehorchen wolle. Wir standen einander gegenüber gleich Leuten, welche sich nichts mehr zu sagen haben. Mit halb erstickter Stimme rief er mir dann einen Abschiedsgruß zu und entflo. Es bedurfte nur weniger Minuten und das Geräusch seiner Schritte verhallte im Dunkel der Nacht.

Beruhigt durch seine Entfernung wandte ich mich um, und eilte nun meinem Vater entgegen, den ich jetzt von der Seite des Schlosses her auf mich zukommen sah. Als wir einander nahe genug waren, stog ich in seine Arme.

— O Vater, Vater, was hast Du gethan, wehlagte ich.

Er starrte vor sich hin, mir war es, als mühe er sich selbst, eine Vision zu verschleuchen, welche ihm Entsetzen einflößte. Meine Gegenwart schien ihn zu überrajchen, ihn aber auch plötzlich wieder zu sich zu bringen.

— Du bist es, mein Kind? stammelte er, nach Athem ringend, und dann erlosch seine Stimme in ein leidenschaftliches Aufschluchzen. Mit hastiger Gebärde drückte er mich an sein Herz, und ich fühlte eine Fluth leidenschaftlicher Küsse, die meine Stirne und meine Wangen bedeckten. Unsere Thränen vermengten sich, und ich konnte immer nur schluchzend hervorstoßen:

— Vater, Vater, mein Gott, was hast Du gethan?

Zählings richtete er sich mit einem Male auf und rief in leidenschaftlicher Bewegung:

— Ich habe eine Schuldige bestraft und mich gerächt. Unglückseligerweise ist ihr Mitschuldiger mit entkommen, aber ich werde ihn zu finden wissen, werde feststellen, wer er ist und dann —

— Du kennst ihn also nicht? rief ich erschütert.

— Wie soll ich ihn kennen, den Glenden? Durch List ist er bei mir eingedrungen, um im Momente der Gefahr zu entfliehen. Ich schoß auf das Fenster, durch welches er in den Park gesprungen, aber es gelang mir nicht, ihn zu erreichen; er verschwand, ehe ich seine Züge erkennen konnte.

Gleich uns Allen wußte der Vater also auch nicht, auf wen er seinen Verdacht zu lenken habe, und ich segnete diesen Umstand. Es wurde mir dadurch die Möglichkeit geboten, zu hoffen, daß kein erneuter Mord sich zu dem ersten gesellen werde. Gelang es mir, Herrn von Luffan verschwinden zu lassen, so brauchte Papa nicht zu ahnen, wer der Urheber jener fürchterlichen Verleumdung sei, die er an seiner Frau bereits so blutig gerächt hatte.

— Bist Du sicher, daß sie diese Strafe verdiente? fragte ich.

— Ich habe ja ihren Mitschuldigen gesehen, wenn ich ihn auch nicht erkennen konnte, gestand er mir in tiefer Bewegung zu. Verzeihe, daß ich Deine reine Seele beledete, indem ich Dir von solchen Ungeheuerlichkeiten rede.

— O, Du magst immerhin sprechen, ich kann ja Alles hören! Ich bin kein Kind mehr und hege überdies die Empfindung, als sei ich in den letzten Minuten um zwanzig Jahre gealtert.

— Dann mußt Du auch begreifen, daß ich in meinem Rechte war.

— Man ist nie im Rechte, Vater, wenn man tödtet. Vielleicht wird man Dir auch trotz Allem, was Du sagen magst, die Einwendung machen können, daß Dein Verdacht keine genügende Begründung hatte, daß Du nur allzu sehr nach dem Scheine urtheiltest.

— Nach dem Scheine, rief mein Vater heftig, und dann zog er aus der Tasche seines Rockes zusammengeknüllte Stücke Papier.

— Da sind die Fragmente jenes Briefes, rief er heftig, durch welche der Feind meiner Ehre die Ankunst für heute Abend gemeldet hat. Der Brief trägt keinen Namen, und die Handschrift ist mir

fremd, aber sie war jedenfalls an die Unglückliche gerichtet und macht jeden Zweifel an ihrer Schuld zur Unmöglichkeit. Durch den Umstand, daß dieses Schriftstück zufällig in meine Hand gelangte, offenbarte sich mir mein Unglück. André hat gemeint, daß sie das Papier vernichtet habe, ich aber fand es. Und wenn ich auch den Schuldigen nicht entdecke, so dient dieses Blatt mir doch vor den Richtern als Rechtfertigung.

Vor den Richtern — ich hatte an diese Möglichkeit gar nicht mehr gedacht, und als Vater mir davon redete, empfand ich erneute unbegrenzte Qualen. Fürchterliche Ereignisse mußten jetzt Schlag auf Schlag über uns hereinbrechen. Die Behörde nahm die Sache in die Hand, sie verhaftete den Mörder, ein Verhör würde dem anderen folgen, und der Ehrenmann, den sein gerechter Zorn hingerrissen, würde streng verurtheilt werden. Diese entsetzliche Perspektive erhöhte meinen Schrecken; ich sah mich allein auf Erden, für lange Zeit von meinem Vater getrennt, ja vielleicht für immer. Erschöpft gab ich meiner Verzweiflung freien Lauf. Nun war es mein Papa, der mich zu beruhigen strebte, trostreiche und zärtliche Worte zu mir sprach; er erklärte mir, daß er nur im guten Recht gehandelt, daß das Gesetz zwar natürlicherweise die That nicht gutheißen könne, für welche man Rechenschaft von ihm verlangen werde, daß es aber in gewissen Fällen selbst für ein derartiges Vorgehen Entschuldigunge gebe und daß es genügen werde, den Beweis zu liefern, er habe sich in einem solchen Falle befunden.

— Dieser Beweis aber, fügte er hinzu, ist leicht erbracht, er steckt hier in diesem Stück Papier, ganz abgesehen davon, daß die Möglichkeit ja durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß ich den Schuldigen finde. Wenn er das Geständniß seines Verbrechens ablegt, dann werden alle Menschen von Herz mein Vorgehen billigen und verzeihen.

(Schluß folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 11. Januar 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

J.-Ab. 8. M.-Ab. 8.

Négy évszak.

Dramai állít 4 szalagban.
Irták Hevesi J. és Hetényi B.
Tardos Andor Mihályi B.
Honka, felesége Csillag
Sophie Rákosi
Káplár Körösmezzei
Egy katoná Abonyi
Kardos Sándor Somló
Szakácsné Lányiné
Pápai Klótdi Palotai
Andor, orvos Latabár
Irma, Andor neje Meszlényi
Kezdete 7 órakor.

M. kir. Operaház.

J.-Ab. 7. M.-Ab. 7.

Böhémek.

Opera 4 felvonásban. Szöveg-
göt írta és zenéjét szerzőtte
Leoncavallo Ruggiero.
Marcel, festő Larizza
Rudolf, költő Beck
Scharnau, zen. Takács
Colline, filozófus Várady
Barbameche, iró Kornai
A kis gróf Mihályi
Celestin Dalnoki
Durand, portás Kertész
Az I. emeleti ur Ney B.
Egy paraszt Kiss
Musette, grisetto Abrányiné
Mimi Kozér
Enfémis, vasalóné Valent V.
Eulalia néni de Ponty
Hivatalnok Rápat
Fűszerkereskedő Fekete
Kezdete 7 órakor.

Magyar színház.

A kikapós patikárius.

Böhözát 4 felvonásban. Irtá
Gandillot.
Kezdete 7 órakor.

Vigszínház.

Először:

Champaudet állomás.

Böhözát 3 felvonásban. Irtá
Labiche.
Tacarel építész Tapolczai
Letrinquier Gál
Garambois Rónaszéki
Durozoir Hegedűs
Arsène, inas Szerényi
Champaudetné Nikó L.
Nina, Letrinquier Rostagni I.
Ruga Rostagni I.
Caroline, Letrin- Pécsi
quier leánya Komlósi
Victoire, szobal. Berzseki
Titokzatos hölgy Magyar
Figuerois Makróczyné
Figueroisné Szőke
Agard Munkácsi
Agardné Bálint
Jules Juhay
Casterole Bárdi
Kezdete fél 8 órakor.

Népszínház.

A kuktakisasszony.

Enekes bohózát 3 felvonásban
Irtá Márkus József. Zenéjét
szerzőtte Szabados Béla.
Krisztoforó Németh
Liliana, felesége Zardi G.
Liza grófné Náday I.
Miss O'Neil Csatai Zs.
Arzen gróf Szirmai
Auk Leobald Kassai
Piki gróf Gázi Mar.
Didicev grófné Vilorné
Palacsinszki br.-né Bártfalvi
Felix, főpincézér Lubinszky
Misi, kuktaiu Tollagi
Nina, komorna Bán Mar.
Böske, szolgáló Vedres G.
Tera) kuktá Harmath
Vera) leányok Makkos
Linus) Tallián
Kezdete 7 órakor.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Karlskaserne).
Gente.

Neu! Original!

„Die gestohlene Mitgift“
von H. Leitner.

„Senki fia“ von H. I.

„IMPERIAL“

V., Váci-körút 48.

Gente, den 11. Januar:

Ertes Ausreten des KONZERTSÄNGERS

Cesare Angioletti

aus dem Scalatheater in Mailand.

Spezialität ersten Ranges.

Täglich 2 neue Possen.

Eine neue oder kurze Zeit in Betrieb

Compound-Dampfmaschine

mit Kondensation und 25 bis 30 effektiven Pferdek-

fräften wird zu kaufen gesucht.

Offerte nebst genauer Beschreibung zu richten

unter „H. K. 6933“ an

HAASENSTEIN & VOGLER (Jaulus & Co.)

Dorottya-utca 9. 92012

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21:

NOWIKOFF-TRUPPE

(3 Damen, 2 Herren).

Albany, l'homme universel! Little Parkins
& Miss Lizzi, große Neuheit! The 3 Manzoni's.
Die besten Akrobaten. Kinetograph, neue Bilder.

„Das Räthsel“ von Caprice.

RONCEGNO

stärkstes natürliches arsen- und eisen-
haltiges Mineralwasser, empfohlen von den ersten
medizinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose,
Haut-, Nerven- u. Frauenleiden, Malaria etc.
Die Trinkkur wird das ganze Jahr gebraucht. Depots
in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 88955

MANN & STUMPE'S

einzig echte

Mohairbesen - Borde

für Seiden- und Stoff-Kleider

unentbehrlich,

nimmt infolge glatter u. elastischer Plüsch-

fäden keinen Staub an, übertrifft an Dauer-

haftigkeit und elegantem Aussehen alle

anderen Fabrikate.

Jede Pappe trägt die Namen der Erfinder.

In großer Farbenswahl am Lager bei

Hager és Fáth,

Kurz-, Wick- u. Herrenmodewaaren-Niederlage,

Budapest, V., Bécsi-utca 10. sz.

Wein Károly és társai

89130 ajánlja hírneves szepességi

vászón- és kamuka-gyártmányait.

Főraktár: Budapest, Koronaherczeg-utca 8.

Gyártelepek: Késmárk-Bussócz.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATO.

Gente:

Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

Noch fünf Tage!

Mlle. Jeanette Gietér

(à la Judic).

JOSEPH STEIDLER.

Betyärenstreich

mit

Cäcilie Carola.

Samstag, den 15. Januar:

Erster Monstre-Maskenball

genannt

Eine italienische Nacht.

3 Musikchöre. Jumbo-Truppe.

Confetti-Schlacht.

Tiroler Sänger. Ballet etc. etc.

Karten zum Maskenball sind an der Kasse des
Etablissements, sowie an allen Verkaufsstellen er-
hältlich.

HERZMANN'S

ORPHEUM,

Majós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Aus dem vorzüglichen Januar-Programm besonders zu be-
merken: Les Brillants, Geschwister Margot
Aalbachs, Doris Margot, Sorelle Bartelli
und die neue Sensationskomödie „Tilly“.

Freitag, den 14. Januar: Benefize des Ka-
pellmeisters Josef Schindler.

Offert-Ausschreibung.

Die zur Konkursmasse: „Lipótvárosi szőnyeg-
ház, Streicher Henrik“ inventarisierten, auf
8117 fl. 90 kr. geschätzten Teppich- u. Tapezierer-
waaren, wie auch die mit 397 fl. 38 kr. bewerteten
Geschäftsmobilen werden im Sinne des Beschlusses
der Masseverwaltung vom 5. Januar 1898 im Offert-
wege auf freier Hand verkauft. Kauflustige wollen ihre
mit 20% Radium versehenen Offerte bis zum 17.
Januar a. c. beim gefertigten Masseverwalter einreichen,
woselbst sie in das Inventar Einbild nehmen können.
Der Ausschuss hat sich das Recht der Annahme oder
Ablehnung der Offerte vorbehalten. 82014

Advokat ILLÉS POLLÁK

als Masseverwalter des „Lipótvárosi szőnyegház,
STREICHER HENRIK“

Budapest, V., Nagykorona-utca 34.

300,000 Kronen

zu gewinnen mit

1 Stück 4%ige Ung. Hypotheken-Los-
Promesse. Ziehung am 15. Jan. 1898.

Haupttreffer 100,000 Kr. Pr. fl. 2.

1 Stück 3%ige Ung. Hypotheken-Los-
Promesse. Ziehung am 25. Jan. 1898.

Haupttreffer 200,000 Kr. Pr. fl. 2.

Die zwei Stücke zusammen fl. 3.75.

Die original 4%igen Hypotheken-Lose sind 33) gegen
33 Theilzahlungen á fl. 5, ferner die original 3%igen
Hypotheken-Lose 26) gegen 26 Theilzahlungen
zu haben:

„MERCUR“

Bank- u. Wechselstuben Aktien-Gesellschaft,

Budapest, Dorotheagasse 12.

Kein Haarausfall! Keine Schuppenbildung!

Reicher Haarnachwuchs! durch

Capilliphor.

Dasselbe ist ein neues, auf physiologischer Basis
beruhendes Haarerzeugungsmittel, welches
der Gründer u. chem. Director des Budapester und
Wiener Laboratoire Pasteur Chamberland
entdeckt hat u. dessen positive Wirksamkeit, wie
zahllose Versuche ergeben haben, eine geradezu
überraschende ist. Haarausfall und Schuppen-
bildung, welche letztere, abgesehen von der
Verhinderung eines entsprechenden Haarnach-
wuchses, auch unliebsame Spuren an den Kleidern
zurücklässt, werden schon während des
Gebrauches einer Flasche sistirt. Bezüglich
der erprobten Wirksamkeit verweisen wir auf das
vom Hof- u. Kammer-Friseur Herrn Kusman, Wien,
Naglergasse 3, den Flaschen beigelegte Zeugnis,
wodurch erhärtet wird, dass das Mittel von Genann-
tem bei allerhöchsten und hohen Herr-
schaften mit grösstem Erfolge angewendet wurde.
Allen an Haarmangel Leidenden wird dringend
empfohlen, sich von der überraschenden Wirksam-
keit des Capilliphor zu überzeugen.
Preis pro Flasche 1 fl. 50 kr.

Zu haben in Budapest: Neruda F., Kossuth
Lajos-utca 7; Josef v. Török, Königsgasse (Ki-
rály-utca); Apotheker Hazzlinszky Károly, Rókk
Szilárd-utca; Dr. Molnár és Fény, Elisabethplatz;
Josef v. Fónagy, „Diana“-Apothek, Károly-
körút; Zoltán Béla, nagy korona-utca; Molnár
és Moser, Kronprinzgasse und in den grösseren
Apotheken, Droguerien, Parfümerien,
sowie bei Frisuren. Sonst direct:
General-Depot der Capilliphor-Unternehmung:
Wien, III., Bechardgasse 24c, Hochparterre.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Raffen,
auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassenfabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 93915

Vom 40-45jährigen hat R. L. Brief an bewußtem Orte. 94443

Schizwolle (fagyapot) in verschiedenen Sorten billig zu haben bei Rosenbaum Mór özv., Budapest, VI., Csengeru-utca 58. Telephon 23-16. 94391

Strümpfe werden billigst und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Parkas H. gépharisnyakötészete, Budapest, Széchenyi-utca 1. ajtó 33 (Ganz-téle ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 14342

Ein seit mehr als 40 Jahren bestehendes, keiner Mode unterliegendes Geschäft, ist zu übergeben. Erforderliches Betriebskapital 4-5000 fl. Abdr. in der Exp. 94551

Englishwoman (London) gives lessons unexceptionable references. Sziv-utca 20, II. em. 1. 94583

Telephon-Mundschüler, verhütet Verbreitung epidemischer und ansteckender Krankheiten. Preis per Stück 1 Krone. In allen Drafiken und beim Patentinhaber Szél, Teréz-körút 15, erhältlich. Agenten, auch Damen, zum Einzelverkauf gesucht. 94647

Lehrkräfte, ungarische, deutsche, französische, mit und ohne Musik, ferner ungarische, französische, norddeutsche Frauen und Kindergärtnerinnen empfiehlt und placirt gewissenhaft die Schullager S. Schellinger, Budapest (Südt-utca), Bäderygasse Nr. 6, 1. Stock. Begründet im Jahre 1871. Provinzaufträge werden prompt effectuirt. 14349

Weingartenwirthschaft, hoch gelegen auf immensen Sand, 32 Joch, mit allerbesten jährigen Rebengattungen bepflanzt, dazu gehörig 24 Joch Ackerfeld und 24 Joch Wiesenland, Wingerwohnung, großes Brechhaus, Keller, Stall, Wagenremise, Bienenhaus, ferner mit Heu- und Strohvorrath versehen, ist zu verkaufen. Von der Bahn- und Schiffstation „Paks“ eine halbe Stunde gelegen. Interessirte wollen sich (Agenten nicht ausgeschlossen) an den Besitzer Fördös Dezső in Uzd-Borjád, Poststation Sár-Szentlőrincz wenden. 94440

Langjähriger bilanzfähiger Buchhalter, floter deutsch-ungarischer Korrespondent, im Kassengebüchsen verifizirt, sucht Stellung als Buchhalter, Korrespondent oder Kassier in einer Landwirthschaft oder in der Holz-, Wein- u. technischen Branche. Kautzion 1000-1500 fl. Vermittler honorirt. Anfragen an E. Sikray, Annoncen-Bureau, Budapest, Raigernerboulevard Nr. 33. 14391

Politikali elterjedt néplap hirdetésirovata bérbe adandó. Üllői-ut 70, I. em. 14. 94720

Az Esketési Ügyvivőség beszerzi az esküvőhöz szükséges összes okmányokat és elvégzi az összes utakat. Hivatala: **Erzsébet-körút 7.** Vidékre levélben. 94196

Sehr billiges Geschäftslokal sammt Portal, eventuell auch Einrichtung, auf lebhafter Straße, ist sofort zu vergeben. Dasselbst auch größere Gastenwohnung per 1. Mai zu vergeben. Adresse in der Exp. 94693

Wirthsgeschäft in frequenter Gegend, sehr lebhafter Posten, in nächster Nähe eines Lebensmittelplatzes per 1. Mai l. J. zu verlassen. Abdr. in der Exp. 94690

Jóforgalmu szijgyártó, üzlet, áru és üres, borenzessel együtt, halálsett miatt jutányos árárt azonnal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 94684

On cherche une institutrice allemande sachant parfaitement le français et le piano pour l'après-midi. Adresse à l'expédition. 94665

Kávcház, csinos, szelid üzlet Budán; napi 35-40 frt bevétel, mérsékelt házbér, clutazás végett 1500 firtal átvehető. Komoly ajánlatok „Biztos jövő 608“ ezimen a kiadóhivatalba kéretnek. 94608

Geschäftstüchtiges Fräulein mit schöner Figur wünscht als Verkäuferin sofort unterzukommen. Abdr. in der Exp. 94689

Borokat 30 kr. literenkint, kitünő erdélyi fehéret, sillerbort, bortörköly 70 kr. 10 literen felül díjtalanul szállít Erdélyi borház, Csömör-ut, Murányi-utca sarkán. 94694

Fix fizetés. Biztos jövő. Intelligens urak (esetleg hölgyek is) állandó alkalmazást nyerhetnek **helyi ügynöki** minőségben egy részvény-társaságban **fix fizetéssel és jutalékkal.** Czim a kiadóhivatalban. 14402

Komptoirist der Mühlenbranche mit mehrjähriger Praxis sucht Posten, wenn auch in anderer Branche. Anfragen erbeten unter, O. F. 14408 a. d. Exp. 14408

Ház, Almásitelepen, igen olcsón eladó, esetleg részletre is. Czim a kiadóhivatalban. 94621

Faragott ebédő-hálószoba és osillár-lámpa azonnal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 94639

Eiserne Gang und Gartengitter, eiserne Gitterthore, Traverjen, Mauerschließen, eiserne Fenster **alte Thüren und Fenster** u. im Baumaterialienlager **Klemen Mór,** Demolirungsunternehmer, V., Nádor-utca 80. 94576

Deutsches Mädchen von 13-14 Jahren wird gesucht als Gespielin zu einem jährigen Rinde. Zu sprechen Josephring 29, Thür 8 von 8-10, Nachmittag 3-4 Uhr. 34714

The Berlitz School of Languages, Erzsébet-körút 15, II. Stock rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Böhm., Ital., Spanisch, Russisch f. Erwachsene u. Lehren d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. 93039

Photographisches Atelier ersten Ranges in sehr großer intelligenter Provinzstadt, sehr rentabel, ist an einen guten, etwas Kapital besitzenden Photographen zu verpachten. Offerte unter „M. N. 550“ an die Exp. zu richten. 94540

Zu vermieten das gewesene **Direktionsgebäude** der Unternehmung „Konstantinopel in Budapest“, **Ofen, Promontorerstraße, die große Halle** ebendasselbst, zu Fabriks- und Magazinweiden höchst geeignet. Näheres bei **Dr. Joseph Pap,** IV., Zsibárus-utca 7. 94628

Konkurs. In der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, Schachet Abodek und Koroh, der sowohl die rabbinischen Funktionen als auch den Religionsunterricht an der Volksschule versehen kann, am 1. April l. J. zu belegen. Jahresgehalt 550 fl. und Nebenemolumente. Reflektanten haben ihre Offerte nebst Zeugnissen von anerkannten Rabbinen längstens bis 1. Feber an den untergeschriebten Kultusvorstand einzusenden. Zum Probevortrag werden nur Versene zugelassen und nur dem Acceptirten die Reisepesen in der Höhe von 15 fl. vergütet. Mit-Bisittig (Arrensiner Komitat), den 6. Januar 1898. Eduard Rief, Kultusvorstand. 14405

Hauptkollekteur in Budapest sucht zur Geschäftsführung tüchtigen, im Klassenlotterie-Geschäfte erfahrenen jungen Mann. Offerte mit Angabe bisheriger Verwendung u. Gehaltsansprüche unter „G. 2. 15.“ an die Exp. 94574

Auf einen leeren Baugrund, von der Hungariastraße im 6. Bezirk die zweite Etze, an der Neupest-Nádor-Palotaer elektrischen Bahn gelegen, durch eine dortselbst angebrachte Firmatafel Langfelder Vilmos, gégyár, erkenntlich, steht es Jedermann frei, Ausschüttungsmaterial abzulagern. 14370

Une Suisse cherche des leçons pour l'avant-midi. Ecrite sous „Genève“ à l'exp. 94593

Spezereigeschäft, scharfer Capoten, Tageslohn nachweisbar 100 fl., eines der bestrenomirtesten Geschäfte der Hauptstadt, ist **en bloc für 2000 fl.** baar sofort zu verkaufen. Anhergenöthlicher Gelegenheitskauf. Näheres bei Julius Niemez, Budapest, Hoff-Szárdgasse 18. 94530

Für rentables Fabrikunternehmen Kompanon mit Kapital gesucht. Selbes auch veräußert. Reflektanten wollen sich an Ignaz Schwarz, Deák Ferencz-utca 17, 2. St. 15 wenden. 94663

Fl. 3 Gehröcke, fl. 3 Jaquets, fl. 6 Fracks, 50 fr. Gilets (Schwemme), Jakob Rothberger, Christophplatz 2, I. Stock. 14333

Put- und Herren-modaerengeschäft in bestem Betriebe, mit vornehmem Kundencreis, Anfangsder-Andréssstraße, ist wegen Fabrikunternehmung mit oder ohne Waarenlager abzulösen. Abdr. in der Exp. 14386

Masseure aus Wien, intell., geprüft, empfiehlt sich in und außer dem Hause. IV., Granátos-utca Nr. 3, 1. Stock links, Th. 3. Nr. 315, zu vermieten. Adresse in der Exp. 94564

Bautischlerei, gut renommirt, seit 28 Jahren bestehend, Krankheit halber mit sämtlichen Werkzeugen und Werkstoffe um jeden Preis sofort zu übergeben. Werkzeuge und Hobelbänke auch einzeln. Adresse in der Exp. 94560

März und Singer, Budapest, Sas-utca 2, verkaufen wegen **Auflösung des Geschäftes** sämtliche vorrätigen **Galanterie- und Nürnberger Waaren** en gros wie en détail zum **Selbstkostenpreise.** Dasselbst werden auch sämtliche Geschäftseinrichtungen billig verkauft. 94567

Agenten, Reisende u. Wiederverkäufer können enorm viel Geld verdienen mit meinem neuen Automal; wer nicht kommen kann, schicke 5 fr.-Marke für illustrierte Patentbeschreibung. Erfinder Borsodi Mór, Budapest, Dohány-utca 10. 14371

Társat keresek egy életképes elserendű belvárosi női divat-toromhoz 5000 firtal rendelkezők. Levélbeli ajánlatokat „Társ 427“ jelige alatt a kiadóba. 94603

Verfätscheine über Gold u. Juwelen werden ausgelöst, für die Waare die höchsten Preise bezahlt. **Karlring 26, Goldwaarengeschäft** 94478

Plahagent mit Kautzion, von der Goldwaaren-Branche, zum Privatkundenbezug gegen Fix oder Provision, wird dauernd acceptirt. Abdr. in der Exp. 94476

Neue Verfätschwaare in Gold, Silber und Juwelen kauft man **besser und billiger wie überall nur** Karlring 26, Goldwaarengeschäft. 94477

Gutgehendes Branntweingeschäft, Caposten, anstoßend Wohnung, in belebtester Straße, ist Abreise halber preiswürdig zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 94703

Schöner Hund (Dogge) zu verkaufen. 6 Monate alt, mausegraue Farbe, besonders schön entwickelt. Adresse: VII., Balterogasse 4. 94490

Rath und Hilfe finden Damen und können in Verfolgung der Entbindung bei einer seit 38 Jahren praktischen Geburtshelferin. Budapest, 5. Bez., Hajnalgasse 2, Parterre 2. 94083

Zu meinem Spezerei- und Mehl-on-gros und on-detail-Geschäfte ist die Stelle eines Kommiss sofort zu befehen. Derselbe muß guter Detaillist, Zbr., der ungarischen, deutschen und slovatischen Sprache mächtig sein. Junge Leute mit guter Handschrift, für Komptoirarbeiten verwendbar, haben den Vorzug. Zeugnisse oder Kopien sind zu senden an Cándor Edeles Witwe, Selmecz-bánya. 14397

Für Kaffee- oder Gasthaus prachvolles Lokal in der Christinenstadt für Mai-Quartal, besonders billiger Zins, zu vermieten. Adresse in der Expedition. 94525

Glas- u. Porzellan-geschäft, auf der lebhaftesten Straße Budapests, seit 25 Jahren auf demselben Platz, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Briefe unter „Glas Budapest 126“ an die Exp. 94740

Wohnung am I. St., bestehend aus 3 Gastenzimmern, Badezimmer u. c., ist sofort zu vermieten. Kertész-utca 53, 1. Stock, Thür 7. (Von der Königsgasse das 8. Haus). 94558

Parlez-vous français? Do you speak english? Conversation (10 leçons à 15 fr.). Adressez vous au „Prof. parisien No. 98“ à l'exped. 94794

2 hochelegante Küchentredenzen sowie auch einfache bei einem Tischler billig zu verkaufen. Linden-gasse 21. 94809

Fabriklokalitäten mit Dampftriebwerk und Gemölde, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. Vinzenz Mannát, Maschinenfabrik, Baross-utca 124. 94449

Alle Gattungen alte **Thüren u. Fenster** nach Maß, komplet zum Einbauern hergestellt, billigst zu haben bei **Eisler Izidor és fia, Budapest, V., Nádor-utca 45,** 14433

Gasthaus, sehr gut gehend, gezügelter guter Posten, billiger Zins, ist als seltener Gelegenheitskauf um 300 fl. zu verkaufen. Näheres bei Komora J. György, Dohány-utca 63. 94783

Suche Reisenden für meinen Herrenschneidersalon, tüchtigen Fachmann, der außer dem hiesigen Platz auch für die Reise verwendbar ist. Offerte unter „Dauernder Posten 788“ an die Exp. 94788

Tüchtiger, langjähriger Buchhalter übernimmt auch einige Stundenbuchhaltungen gegen sehr mäßiges Honorar. Anträge unter „Verlässlichkeit 512“ an die Exp. erbeten. 94782

Geübte Mono-gramm- und Buntstickerin nimmt billig Arbeit ins Haus an. Neupest, Herbstgasse 83. Dortselbst ist auch ein **kleines Haus** mit ausgehakttem Gärgrund zu verkaufen. 94793

Maskenkostüme in reichster Auswahl werden leihweise abgegeben. Provinzaufträge werden gewissenhaft besorgt. **Hollós, Budapest,** Károly-körút 22, Köfzer-Bajár. 14418

Sehr nahe zum Volkstheater wird als Kollege zu einem großen, eleganten, reparirten Gastenzimmer mit Badezimmerbenützung und voller Pension ein intelligenter Herr bei ruhiger kleinen Familie gesucht per 15. Januar oder 1. Februar. Auch wäre dort an 2 Herren gute Küche zu verabreichen. Abdr. in der Exp. 94791

Ein in gutem Gange befindliches **Mehl-, Mühlenfrüchten- u. Spezereigeschäft** wird **krankheitshalber** billig zu verkaufen gesucht. Abdr. in der Exp. 94780

4000 frt tökével társ kerestetik egy kitünően jövedelmező részletüzlethez. 80 frt havi tiszta jövedelem, valamint serti töké jelzőlegény is biztosított. Szakismeretség nem okvetlen szükséges. Ajánlatokat „Z. J. U. 781“ jelige alatt a kiadóhivatal továbbít. 94781

On cherche un professeur français pour enseigner la langue. L'adresse à l'exp. 94784

5000 gebrauchte Tischfücher à 76 fr. und Servietten à 15 fr., Alles Leinwandstoff, sind zu verkaufen bei Abeles, Reugasse 44. Telephon 2113. 94808

Expedition. Beste Gelegenheit für junge Kräfte. In einer Haupt- und Komitatsstadt Ober-Ungarns, Knotenpunkt mehrerer Bahnen, ist ein feiner langer Reize von Jahren eingeführtes Expeditions- und Zustellungs-Geschäft Familienverhältnisse halber zu übergeben, erforderliche 3000 fl. Anfragen sind zu richten unter „Verlässlichkeit 3000“ an die Expedition 94733

In Folge gänzlicher Auflösung meines Geschäftes verkaufe ich meine sämtlichen Waaren. Einige hundert Glasjer Kompot zu 40 und 20 fr., sowie einige Weizenentner Marillenjuß zu 1 fl. per Kilo, Ribiseln zu 1 fl. und Gelfberlin das Kilo zu 80 fr. Paradies, gefrorene Gifte und Himbeerabguß zu den billigsten Preisen zu haben bei Karl Eder, Zuderbäcker, Ofen, II. Bez., Lánchíd-utca 11. sz. 94750

On cherche une bonne superieure. Pas très jeune. Adresse à l'expedition. 94763

Fräulein, das auf Nähmaschinen Unterricht ertheilen kann u. in dieser Richtung schon thätig war, wird aufgenommen. Abdr. in der Exp. 94728

Größere Wohnung gesucht, Villen-Kaplan der Andrássystraße, je früher zu beziehen. Anträge unter, A. B. Z. 787“ an die Exp. 94737

Komptoirist, flinker Arbeiter, guter Rechner, wird sofort acceptirt. Abdr. in der Exp. 94744

Fleischbank mit leb-haften Verkehr wird wegen anderweitiger Beschäftigung sofort verkauft. Abdr. in der Exp. 94745

Áthelyezés foly-tán 2 utcazi, els-, fűrdőszoba stb.-böl álló II. em. lakás minden elfogadható áron kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 94767

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Januar.

(Vom Geldmarkt.) Die Rückströmungen zu den Centralbanken waren heuer noch umfangreicher als dies sonst zum Jahresbeginn der Fall zu sein pflegt, und so hat sich allenthalben eine große Geldflüssigkeit bei Ermäßigung der Leihmiete eingestellt. In London schufen die ungeheuren Bestände, die seit dem 1. Januar in Gestalt von Dividenden, Interessen, Coupons und dergleichen zur Auszahlung kamen, wieder einmal Hülle und Fülle auf dem dortigen Geldmarkt. Alle die verfallenden Vorschüsse der Bank von England wurden daher täglich zurückgezahlt, aber auch die Centrale löste inzwischen die Konsols wieder ein, die sie verpfändet hatte, um Surpluskapital aus dem freien Verkehr zu ziehen. Sie besitzt jedoch noch große Posten von in letzter Zeit diskontirten Wechseln, da sie vorzog, Vorschüsse auf diese Weise anstatt durch Lombardierungen zu gewähren, und dadurch dürfte sie bald wieder die völlige Kontrolle des Marktes erlangen. Einige Wochen muß Geld indes noch flüssig bleiben und dementsprechend billiger werden. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß der Diskont im gleichen Verhältnis fallen wird wie die Darlehensraten. Bis jetzt führte er nur eine zögernde Abwärtsbewegung aus, denn die Banken waren mit wenigen Ausnahmen vorläufig noch keine besonders willigen Wechselnehmer. Die gegen Ende des Verkehrs bewilligten Raten stellten sich wie folgt: Tägliches Geld 1/2-2 Prozent, achtstündiges 2 1/2 Prozent und vierzehntägiges 4-4 1/2 Prozent. Feinste Zwei-, Drei- und Viermonatswechsel 2 1/2 Prozent und sechsmonatige 2 1/2 Prozent. In Paris hat sich eine außerordentliche Flüssigkeit eingestellt und den Privatdiskontief unter die Rate hinabgedrückt. In Deutschland wurde die Reichsbank ultimo Dezember stärker in Anspruch genommen als es die Verwaltung des Instituts erwartet hatte. Indes glaubt die Bank doch, in der zweiten Hälfte des Monats zu einer Herabsetzung um 1 Prozent schreiten zu können. Der Privatdiskont war bereits auf 3/4 Prozent gesunken und bewegt sich, seitdem die Herabsetzung des offiziellen Diskonts nicht schon für die erste Hälfte des Januar in Aussicht genommen wird, nur auf einem um 1/4 Prozent über jenen Satz hinausgehenden Niveau. In der österreichischen ungarischen Monarchie hat sich ebenfalls Flüssigkeit eingestellt; in Wien wird erstes Papier mit 3 1/2-3 3/4 Prozent diskontirt. In Budapest ist der Bedarf sehr gering, aber unter der Rate ist noch nicht anzukommen.

(Landwirtschaftliche Arbeitslöhne in Ungarn.) Das ungarische Ackerbauministerium hat einen statistischen Nachweis der landwirtschaftlichen Arbeitslöhne in Ungarn im Jahre 1896 herausgegeben und heute im Abgeordnetenhaus vertheilen lassen. Das zehn Druckbogen fassende Buch enthält einen genauen Nachweis der in den einzelnen Bezirken der sämtlichen Komitate des Landes im Frühling, Sommer, Herbst und Winter im Durchschnitt gezahlten Tag- und Akkordlöhne, sowie der den Arbeitern gegebenen Verköstigung und Naturalabgaben, und sogar einen detaillirten Ausweis über die Art des gelieferten Frühstücks, Mittagmahls und Nachtmahls. Wir ersehen aus der Statistik, daß der Durchschnitt des Lohnes in Ungarn betrug: für Männer (ohne Verköstigung) im Frühjahr 56 kr., im Sommer 88 kr., im Herbst 62 kr., im Winter 45 kr.; für Frauen in derselben Reihenfolge 40, 57, 44 und 32 kr.; für Kinder 27, 38, 30 und 22 Kreuzer. Der höchste Lohn wird gezahlt für Männer im Sommer im Gebiete zwischen der Donau und der Theiß mit 108 kr., der niedrigste in Siebenbürgen mit 75 kr.; die niedrigsten Löhne sind die Winterlöhne, und zwar hievon die höchsten mit 48 kr. zwischen der Donau und der Theiß, die niedrigsten mit 42 kr. am linken Theißufer. Während die Verköstigung in einzelnen Gegenden des Landes aus Maisbrot, Schafkäse, Gemüse, Speck und Branntwein besteht, erhalten die Bauern in anderen Gegenden zwei- bis dreimal täglich Fleisch, Maisbrei mit Milch und Topfen, sowie Branntwein.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 7. Januar: Banknotenumlauf 679,632,000 Gulden (- 20,275,000 Gulden), Metallschatz 506,832,000 Gulden (+ 834,000 Gulden), Wechselportefeuille 192,357,000 Gulden (- 14,580,000 Gulden), Lombard 26,756,000 Gulden (- 1,077,000 Gulden), freie Banknotenreserve 27,475,000 Gulden (+ 21,088,000 Gulden). - In diesen Daten drücken sich die bedeutenden Rückflüsse des Jahresbeginnes aus, denn der Eskompte hat sich um 14 1/2 Millionen verringert. Die Zunahme der steuerfreien Banknotenreserve ist noch um 6 Millionen höher. Der Metallschatz hat nun wieder eine Stärkung um 0.8 Millionen erfahren.

(Die Regulierung der mittleren Donau.) In Folge des vom Ackerbauminister eingebrachten Gesetzentwurfes werden die Regulierungsarbeiten an der mittleren Donau noch heuer in großem Maßstabe in Angriff genommen, damit den finanziell bedrängten Einwohnern des Ufolds Gelegenheit zur Arbeit geboten werde. Für das laufende Jahr sind über 3 Millionen Gulden

prälimiriert, da die im verfloffenen Jahre verursachten großen Schäden ausgebessert werden sollen. Im nächsten Jahre sollen mehr als 2 Millionen Gulden für die Regulierungsarbeiten verwendet werden und vom Jahre 1900 ab bis 1907 jährlich 1/4 Millionen.

(Die ungarische Hypothekbank) wird am 26. d. eine außerordentliche Generalversammlung halten, deren Gegenstand die Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von 47,000 neuen Aktien à 100 Gulden in Gold und die hiemit im Zusammenhange stehenden Statutenänderungen bilden werden.

(The Gresham.) Von der Centrale der Lebensversicherungs-Gesellschaft "The Gresham" in London liegt uns ein von dem Generaldirektor und Sekretär Herrn James H. Scott gefertigtes Circular vor, aus welchem wir ersehen, daß in der Leitung der Filiale für Oesterreich-Ungarn eine bedeutende Aenderung eingetreten ist. Der Verwaltungsrath hat nämlich beschlossen, die Filiale für Ungarn, welche bisher unter der gemeinsamen Leitung des Direktors der Filiale für Oesterreich-Ungarn stand, vom 1. Januar 1898 unter Einziehung des Direktors zu einer selbstständigen Direktion mit dem Sitz in Budapest umzugestalten. Zum Direktor der Filiale für Ungarn und den Orient wurde der langjährige Generalsekretär der Filiale Herr S. Feld, zum Direktor-Stellvertreter der bisherige Sekretär Herr Koloman Feld ernannt; beide Herren wurden mit der rechtskräftigen Firmenzeichnung betraut.

(Der landwirtschaftliche Verein des Pester Komitats) hielt heute eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher die Abdankung des Präsidenten Grafen Alexander Karolyi zur Anzeige gebracht wurde. Eine Deputation, welche an den Grafen sofort abgedeutet wurde, konnte denselben nicht zur Beibehaltung des Ehrenamtes bewegen. Als sein Nachfolger wird Graf Gabriel Keglevich genannt, der von der im April stattfindenden ordentlichen Generalversammlung wahrscheinlich zum Präsidenten gewählt werden wird.

(Ein unlogischer Lehrkurs.) Mit Unterstützung des Ackerbauministeriums veranstalteten der ungarische Landes-Agrarverein und der Landesverband der ungarischen landwirtschaftlichen Vereine einen Lehrkurs für Weinbau und Weinwirtschaft, der für die Weinbauer des Pester Komitats vom 10. bis 27. Januar im "Köztel" abgehalten wird. Es haben sich 180 Hörer gemeldet. Den ersten Vortrag hielt heute der Ung.-Ungar. Akademiker-Professor Julius Mezey über die Peronospora und den Schutz gegen dieselbe.

(Die ungarische Kaufmanns- und Gewerbehalle) hielt gestern unter Vorsitz Bela Wahls eine Sitzung, in welcher voreerst die beabsichtigte Aenderung der Bestimmung des Gewerbegebietes mit Bezug auf die Sammlung von Geschäftsaufträgen erörtert wurde. Ueber Antrag Emil Vostkovi und Dr. Samuel Glucksz hat a. s. w. wurden die geplanten Abänderungen als für den Handel gefährlich bezeichnet. Auf die Anfrage des Handelsministers über die Wirkung des Wuchergesetzes wird die Halle ihre Meinung dahin abgeben, daß die Wucherfälle immer mehr abnehmen und daß eine radikale Hilfe jedoch nur durch eine Besserung der gewerblichen Kreditverhältnisse geschaffen werden könne.

(Afficiationsi Generali.) Im Monat Dezember 1897 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 1061 Anträge für eine Versicherungssumme von 4,142,530 fl. 59 kr. eingereicht und 1002 Policen für eine Versicherungssumme von 3,868,559 fl. 80 kr. ausgestellt. Seit 1. Januar 1897 sind 10,089 Anträge für eine Versicherungssumme von 38,691,243 fl. 58 kr. eingereicht und 8478 Policen für eine Versicherungssumme von 32,734,107 fl. 75 kr. ausgestellt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 2,122,627 fl. 92 kr. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1896 auf 189,549,380 fl. 95 kr. Kapital und 231,059 fl. 21 kr. Rente auf 62,956 Policen, wofür baar retervirt waren 48,914,760 fl. 37 kr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1896 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 2,340,364 fl. 54 kr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 291,247,887 fl. 35 kr. Die Versicherung bleibt ohne jede Zusatzprämie gültig, bis zu 30,000 Kronen, wenn der Versicherte in Folge seiner Landsturmpflicht einberufen wird.

(Zürchiger Vorschlag.) Aus Konstantinopel, S. d., wird telegraphirt: Das Vorschlagsgeschäft auf die griechische Kriegsschädigung ist noch nicht realisiert, da die Banque Ottomane auch die Kenntnisaufnahme seitens der Mitglieder der griechischen Kontrollkommission verlangt. Gerüchteleise verlautet, daß die deutsche Bank an dem Geschäft theilnehme.

(Königl. ungarische Staatseisenbahnen.) Oesterreichisch-ungarischer-schweizerischer Eisenbahnverband. (Einführung eines neuen Ausnahmetarifes für die Beförderung von Petroleum.) Mit 1. Januar 1898 tritt ein neuer Ausnahmetarif für die Beförderung von Petroleum roh und raffinirt, Blau- und Grünöl, ferner Mineralöleer u. v. von österreichisch-ungarischen Stationen und Stationen der Bukowina nach der Schweiz in Wirksamkeit. Hiedurch wird der gleichnamige Ausnahmetarif vom 1. beziehungsweise 8. Oktober 1896 aufgehoben. Exemplare des neuen Tarifes sind bei den betheiligten Verwaltungen zum Preise von 40 Heller oder 40 Centimes für das Stück zu beziehen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Bela Stehnmel, Kaufmann in Losonc; István Küttler, Handelsfirma in Nagybanja; Alexander Kuchler, Kaufmann in Wien, 16. Bez., Altratingerstraße Nr. 30; H. Korizner u. Horowitz, Handelsfirma in Bukarest; Joseph Strick, Kaufmann in Graz; Morzink, Kaufmann in Te-

mesvár, früher in Oplanger; Jakob Ungar, Kaufmann in Bessenyo; Emanuel Kottenstein, Kaufmann in Szatmar; Peter Stoda, Kaufmann in Körsbánya; Ignaz Zavadil, nichtprot. Gutmacher in Vorstadt Ung. D. Stra.

Berlin, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 45 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 223.75, Lombarden 36.50, Franzosen 146.75, Buschtiehrader 291., Diskonto 202.12, Handelsgef. 175.50, Deutsche 209.37, Dresdener 163.12, National 153.13, Laura 185., Bochumer 204.37, Gelsen 185.50, Harpener 190.50, Sibiria 199.87, Consolidation 273., ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 98.60, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Rubel —, Italiener 94.70, Meridional 136.50, Mittelmeer 97.10, Gotthard 152.90, Schw. Central —, Schw. Nordost 107., Jura Simplon —, Raaber 55.75, Braunschweiger 152., Edison —, Montan 138., Gr. Pferde 463., Saaburger Paket 115.62, Breslauer Diskont 120.50, Massen —, Truß —, Ostpreußen —, Baunehaus —, Henry —.

Frankfurt, 10. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 301.62, Südbahnaktien 73 1/2, Staatsbahn 297.12, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine 122.20, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Union-Bankaktien —, Nordwestbahn —, Stiff.

Hamburg, 10. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 87.20, österreichische Kreditaktien 301.50, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 74., Südbahn 178., Italiener 94.60, 4prozentige österreichische Goldrente 103.50, 4prozentige ungarische Goldrente 103.50. — Schwächer.

Paris, 10. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.10, 3 1/2prozentige Rente 107.22, Italiener 94.10, österreichische Bodenkredit 1288, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 73.50, Südbahn —, französische amortisirbare Rente 101.95, vierprozentige österreichische Goldrente 103.50, 4prozentige ung. Goldrente —, Ottomanbank 587.50, türkische Tabakaktien 296.50, Banque de Paris 883., österr. Länderbank 485., Alpine Montan 314. — Ungleichmäßig.

London, 10. Januar. Englische Consols 113 1/2, Südbahn 7.50.

Berlin, 10. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Rm. —, Roggen per 100 Rm. —, Hafer per 100 Rm. —, Rüböl per 100 Rm. —, per Januar Rm. —, Spiritus per 100 Rm. 38.70, per Januar Rm. —.

Breslau, 10. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 18.80, gelber Weizen loco 18.70, Roggen loco 14.90, Hafer loco 13.90, Raps loco —, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per Januar 56.40, mit 70 Rm. Konsumsteuer per Januar 37., Mais per 100 Kilo 12. —.

Paris, 10. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 28.50, per Februar 28.60, per März-April 28.10, per vier Monate vom März 27.90. — Roggen per Januar 17.60, per Februar 17.90, per März-April 18. —, per vier Monate vom März 18.10. — Weizenmehl per Januar 60.30, per Februar 60.25, per März-April 59.50, per vier Monate vom März 58.90. — Rüböl per Januar 55. —, per Februar 55.25, per März-April 55.25, per vier Monate vom Mai 55.50. — Leinöl per Januar 36.50, per Februar 36.75, per März-April 37.25, per vier Monate vom Mai 38.50. — Spiritus per Januar 41.75, per Februar 42. —, per März-April 42. —, per vier Monate vom Mai 42. — Weizen matt, Roggen ruhig, Mehl matt, Rüböl, Leinöl und Spiritus ruhig. — Wetter: Regen.

Wien, 10. Januar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute schwach behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus notierte 18 fl. 10 kr. Geld, 18 fl. 30 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 10. Januar.) (Privat-Telegramm.) Unter dem Einflusse schwächerer Auslandsberichte und der weniger festen Meldungen vom Budapester Effektenmarkt hat sich heute die Tendenz des Terminkontraktes matter ausgesprochen. Es notiren: Weizen per Frühjahr von 11 fl. 86 kr. bis 11 fl. 88 kr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 88 kr. bis 8 fl. 89 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 58 kr. bis 5 fl. 60 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 67 kr. bis 6 fl. 69 kr., Rohleps per Januar-Februar von 11 fl. 40 kr. bis 11 fl. 50 kr., Rüböl per Januar-April von 36 fl. bis 37 fl.

Prag, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Inverehalts von 88 Prozent franco Aufsig, zur sofortigen Lieferung 13 fl. 5 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 95 kr. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 27 Pf., per Februar 9 M. 37 Pf., per Mai 9 M. 55 Pf., per August 9 M. 70 Pf. — Tendenz: Stetig.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 10. Januar. Auch heute verkehrte die Börse in fester Tendenz und die Kurse sowohl der internationalen als auch lokalen Werthe erhoben sich im Preise. Später stellten sich jedoch Gewinnrealisationen ein, die eine Abschwächung verursachten. Die Nachbörse schloß in ruhiger Haltung. An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 385 bis 382.75, Hypothekbank zu 278 bis 276.50, Eskomptebank zu 257.75 bis

ephon.)
cht
ein, die auch
Abt. in der
94807
neiderin
auch Konfeti-
ge, empfiehlt
us. Abt. in
94810
che,
höheren Wis-
ni, Franzö-
sigen Preise
träge unter
die Exped.
94812
ertreter
ft u. Um-
ht eine
amerik.
rit für
b ihrer
Befähige
on nur
en erbe-
Buchner,
„Hotel
94808
fäde
am u. Qua-
it u. taucht
in B. Kauf-
Berg- und
lung, Buda-
46. Tele-
sind Holz-
und neu zu
14431
erin.
Konditorei
mit ange-
Karl Mil-
ephysplatz 1.
9-11 Uhr.
14426
in der
anz Josephs-
kaufen ge-
sterte unter
an die Exp.
94811
érés
ifözés egy
közelében
Czím a ki-
94773
izlet.
osa 12 éve
to 45 frt
igen olesó
6. Czím a
94774
érés,
a központi
lében, más
azonal-
kiadóban.
94776
tor
gimna-
stetik. Je-
11-12.ig.
an. 94749
n-és
mint angol
k-munká-
Czím a
14428
izlet-
lakással
elsejétiél
ca 7. sz.
94813
der,
arbeiten so-
ntlich schrei-
t, wird als
genommen.
r. 27.
erben.
94787
h.
thwe, 40
genchmen
) fl. Baar,
oft eines
en Herrn
g. Briefe
g. Photo-
retournirt
ges Heim
ep. 94582

256.10, Rima-Münchner zu 251.25, österreichische Kreditaktien zu 358.10 bis 357, Südbahnaktien zu 34 bis 34.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 345.25 bis 344, Straßenbahn zu 403 bis 405, Stadtbahn zu 275.50 bis 276.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronrente zu 97.70, Regaleobligationen zu 101.30, allgemeine Sparkasse zu 310 bis 313, allgemeine Kohlenbergbau zu 121.50, Salgó-Tarjánier zu 608, Kosmos zu 74 bis 75, Budapest Elektrizitätsaktien zu 141, erste Aktienbank zu 1310, Straßenbahn zu 403.75 bis 405.75, Stadtbahn zu 276 bis 278.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig, der Verkehr mäßig und wurden umgekehrt: Österreichische Kreditaktien zu 357, 357.50 und 356.60, ungarische Kreditaktien zu 383.25, 383.50 und 383, Rima zu 251.75, Staatsbahnaktien zu 345.50 bis 345, Straßenbahn zu 404.50, 404.75 und 406.50.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war etwas lebhafter. Weizen war heute gut offeriert, die Kaufkraft begrenzt. Die Stimmung blieb wohl ruhig, doch wurden 20,000 Meterzentner zu ziemlich ungewandelten Preisen umgekehrt.

Weizen: Theiß: 100 Mtr. 78.5 K. zu fl. 13.10, 600 Mtr. 77 K. zu fl. 13.20, 100 Mtr. 76 K. zu fl. 12.90, 500 Mtr. 75.5 K. zu fl. 12.65, 100 Mtr. 75 K. und 100 Mtr. 74.5 K. zu fl. 12.60, 100 Mtr. 74.5 K. zu fl. 12.70, Alles per drei Monate.

Hafer: 100 Mtr. zu fl. 6.50, 200 Mtr. zu fl. 6.65, 100 Mtr. zu fl. 6.57 1/2, 300 Mtr. zu fl. 6.35, 200 Mtr. zu fl. 6.25, Alles per Kasse.

Terminer. Auf hiesiger Amerikas und schwächeres Effektgeschäft Tendenz matter. Preise durchwegs einige Kreuzer billiger.

Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 12.01, fl. 11.97 und fl. 11.98, Weizen per Herbst zu fl. 9.40 bis fl. 9.36, Mais per Mai-Juni zu fl. 5.33, fl. 5.31 und fl. 5.32.

Produktengeschäft. Bei belanglosem Verkehr blieben die Preise unverändert. Anfließend notierten: Schweinefett: Budapest fl. 52.50, fl. 53.50 Waare, Speck Budapest Stadtware vierfüßige fl. 46.— Geld, fl. 47.— Waare, Budapest Stadtware dreifüßige fl. 47.— Geld, fl. 48.— Waare, geräuchert fl. 54.— Geld, fl. 55.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Quantity (Mtr.) and Price (K. / fl.). Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Mais.

Table with 2 columns: Quantity (Mtr.) and Price (K. / fl.). Includes items like Weizenburger, Roggen Ia, Roggen IIa, Gerste, etc.

Table with 2 columns: Quantity (Mtr.) and Price (K. / fl.). Includes items like Hafer, Mais, and other grains.

Table with 2 columns: Quantity (Mtr.) and Price (K. / fl.). Includes items like Weizen per März-April, Roggen per März-April, etc.

Hafer per März-April . . . fl. 6.35—6.37, Kohlraps per Januar-Februar . . . fl. . . .

Budapest, 10. Januar. (Spiritus.) Kohlspiritus notirt fl. 17.75 Geld, fl. 18.— Waare.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich-ungarische statistisch Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 7. Januar Abends 6 Uhr bis 9. Januar Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelagerten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Totale. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr.

Table with columns: Ankommen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Totale. Sub-section: c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with columns: Zum Zwecke des Reexportes, Zum Reexport. Sub-section: e) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Wasserstand. 10. Januar

Table with columns: Station, Water Level (Centimeter), Direction. Includes stations like Danau, Waag, etc.

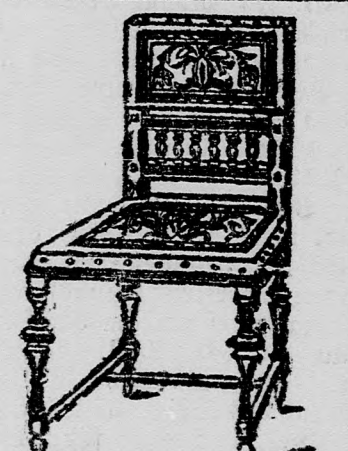
Advertisement for Chinawein Serravallo mit Eisen. Text: Für Blutarme und Rekonvaleszenten. Preis per 1/2 Str. fl. 1.20.

Advertisement for Zähne. Text: von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen.

Advertisement for Hotel ROYAL. Text: Keckskemet. Neu eröffnet! Keckskemet. Hotel „ROYAL“ Hotel.

Advertisement for Zähne. Text: werden zu den billigsten Preisen bei RUDOLF KAROS, Budapest, Kerepeserstrasse 64.

Advertisement for GUMMI. Text: GUMMI Spezialitäten u. Fischblasen. Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Dgd.



Haarentfernungs-Mittel. (vom Apotheker S. Reiner). Sicheres wirksames, garantiert unschädliches Enthaarungs-Mittel.

Klara Küry. Ellen-Gelenk-Salbe, anerkannt beste und vollkommen (garantirt) ungeschädliche Gelenk-Salbe zur Beseitigung und Pflege des Gelenks.

ECHETE. Pariser Spezialitäten. Gummi und Fischblasen, sowie sämtliche Damen-Präparative.

Schwarzer Nussaft. (vom Apotheker S. Reiner). Bewährtes und vollkommen unschädliches Haarfarbe-Mittel.



Haarentfernungs-Mittel. (vom Apotheker S. Reiner). Sicheres wirksames, garantiert unschädliches Enthaarungs-Mittel.

Klara Küry. Ellen-Gelenk-Salbe, anerkannt beste und vollkommen (garantirt) ungeschädliche Gelenk-Salbe.

Reines Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben.

Advertisement for AGATO Mundwasser. Text: AGATO Mundwasser. wirksamstes Antisepticum für Mund und Zähne.

Bernát Fischer, Sip-utoza 8, 2. Stod 16.

Advertisement for GUMMI. Text: Original Pariser Gummi- und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Reinheit und Güte übertreffend.

Die Jugend. hat sich heutzutage schon tausendmal überzeugt, daß die Injektion Hamamelis Virginica.